

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Waidnering) 34.

Schulden.

Anlässlich des vielumstrittenen Gesetzes über die Gerichtsrefutation haben wir etwas erfahren, was alle Welt weiß und was doch immer sensationell wirkt, so oft man davon spricht. Es ist die Tatsache, daß die Diäten — oder vielmehr die Jahresgehälter — vieler Abgeordneter (man spricht von Hunderten) von Gläubigern gepfändet sind. Es ist dies eine alte Geschichte, sagen wir geradezu: eine Gepflogenheit und datiert nicht von heute, sondern wahrscheinlich von dem Tage an, als sich das Abgeordnetenhaus überhaupt anstatt der Tagesgelber (von dies: der Tag und nicht von Diät: Mäßigkeit, noch von diéta: Landtag, hergeleitet) ein Jahresgehalt sammt Quartiergehölbe votiert und damit einen leicht erkennbaren Maßstab dafür geschaffen hat, wie weit auch der ärmste der Landesväter Kredit verdiene. Die Sache datiert also nicht von heute, sie kann frei von jedem Parteiinteresse beurteilt und besprochen werden und ist keinesfalls der Koalition aufs Kerbholz zu schreiben. Wir haben daher allen Anspruch darauf, daß unsere Betrachtungen über diesen Gegenstand ebenso sachlich und unbefangen aufgefaßt werden, als sie gemeint sind — nicht als Mittel, die Würde der Gesetzgebung herabzusetzen, sondern als ehrlichen Versuch, sie womöglich zu erhöhen.

Wenn das große Publikum hört, daß ein angesehenlicher Theil seiner Gesetzgeber verschuldet ist — so verschuldet, daß der Herr Abgeordnete die Gelder, die ihm das Land als Ehrensold für seine Arbeit und zur Sicherung seiner Unabhängigkeit bewilligt hat, auf Monate und Jahre hinaus belasten muß, so muß es sich, so gewohnt die Erscheinung auch sei, doch immer wieder in der schiefen Lage eines Sohnes fühlen, dessen Vater ein — sagen wir — leichtes Tuch ist. So lieb man den Vater haben mag, so gerne man für ihn Opfer bringt, so bleibt es doch ein schmerzhaftes und beschämendes Gefühl, daß er nie genug zu leben hat oder mehr „lebt“, als er bezahlen kann.

Allerdings, der Vater könnte auch hier sagen, was viele andere pères prodigues in solchen Fällen als Ausrede gebrauchen: Ich habe für meine Söhne so viel ausgegeben, daß ich bei dem, was sie mir jetzt aussetzen, kaum auf meine Kosten komme. Mit anderen Worten: Mein Mandat hat mich so viel gekostet, daß die Diäten kaum die bürgerlichen Zinsen davon einbringen. Weiters wird der verschuldete Landesvater für sich anführen, was ja in Ungarn allgemein Mode ist, das Land sei eben arm und so können auch seine Söhne nur arm sein, wenn sie nicht zu den privilegierten Klassen: den Latifundienbesitzern, den rasch erwerbenden Bankiers oder den Glückskindern vom Turf und vom Spieltisch gehören. Nem boldog a magyar! Der Ungar fühlt sich nicht glücklich! seufzen die Herren und suchen oft im herben Champagner das Schmerzgefühl über das Elend der Nation zu vergessen. Und wer zufällig von Goethe gehört hat, citirt vielleicht des Harjners schwere Anklage gegen die himmlischen Mächte:

Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt Ihr ihn der Pein,
Denn jede Schuld rächt sich auf Erden.

Nun hat die Milde und Weisheit der Gesetzgebung eine Weile daran gedacht, der allzuharten und absolutistischen himmlischen Justiz in diesem

Falle ein Paroli zu biegen. Wie den kleinsten und schwächsten Bürgern: dem Handwerker, dem Kleinhändler und dem Künstler, so sollte auch dem Deputirten ein Existenzminimum für den Fall unverschuldeter Verschuldung gesichert werden, auf welches die Bucherer und sonstigen Gläubiger die Hand nicht legen dürften. Das Gehalt und die Quartiergehölbe der Volksboten sollten gänzlich oder zum Theile unpfändbar sein.

Das war sehr human empfunden und vom sozialen und Gefühlsstandpunkte kaum anfechtbar — soweit es sich eben um die kleinen und schutzlosen Existenzen handelt. Ob es aber auch — was die berufenen politischen Vertreter der Volkssouveränität betrifft — richtig gedacht war? Das Abgeordnetenhaus hat diese Frage mit allem Rechte verneint, und es verlohnt sich, im Ausblick auf allerlei Zukunftsmöglichkeiten, die Gründe zu betrachten, welche für diese Haltung entscheidend sein mochten.

Es fragt sich zunächst, ob ein Mann, dem ein Jahreseinkommen von mehr als sieben-tausend Kronen gesichert ist, zu den kleinen und schutzlosen Existenzen gezählt werden könne? Ein Abgeordneter, der sonst nichts als seine Diäten hat, mag sich im Stillen manchmal klein vornehmen. Sagen wird er es kaum und sich darnach benehmen in den seltensten Fällen. Aber schutzlos ist er gewiß nicht zu nennen, in dem Sinne, wie es sonst für die schutzbedürftigen Kategorien gemeint ist: nämlich, daß, wie bei Amtsdienern, Kleinbauern, Debitlern und Kunstgenies die Un-erfahrenheit, Unwissenheit und Gesetzesunkunde von geriebeneren Geldgebern, Dorfjuden und Groß-banken mißbraucht werden könne. Er unterscheidet sich auch sonst von diesen Schichten in manchen wesentlicheren Punkten. Zunächst hat ein Abgeordneter nicht seine ganze Zeit und Kraft dieser Stellung, die ein nobilo officium ist, zu widmen, und die Erfahrung zeigt, daß er von der Freiheit, seine persönlichen Geschäfte zu besorgen, Gebrauch macht. Ferner kann ein gelernter Tischler, ein armer Bauer, der von seiner Scholle lebt, ein mittlerer Grundbesitzer oder ein Gewürzkrämer, wenn ihn schlechte Jahre herunterbringen, immer für sich anführen, daß das Handwerk und der Beruf, bei dem es ihm so schlecht ergangen ist, nicht in der Reihe der Jahre von ihm frei gewählt, sondern ihm sozusagen vom Geschick auferlegt ist, daß er dazu erzogen ist, nichts Anderes gelernt hat und es in den seltensten Fällen ändern kann. Zum Abgeordneten aber wird Niemand geboren, noch erzogen, und man kann behaupten, daß jeder Abgeordnete etwas Anderes gelernt hat oder gelernt haben sollte, als reden, abstimmen und gelegentlich Andere am Reden und Abstimmen zu hindern. Und wenn man auch nach den bisherigen Erfahrungen zu der Meinung verleitet wäre, daß ein Abgeordneter Schulden machen muß, so ist es doch zweifellos wahr, daß kein Mensch Abgeordneter werden muß, besonders nicht, wenn er — oder weil er — Schulden hat. Und so sei es gestattet, noch einen Schritt weiter zu gehen. Wir sagen es kühnlich: Nach unserer Meinung sollte ein Abgeordneter überhaupt keine Schulden haben dürfen. Da nun aber die Konstatierung dessen, ob ein Deputirter im Allgemeinen verschuldet sei, sehr mißlich ist und zu unstatthafter Inquisition und Eingriffen in das Privatleben führen könnte, so bleibt nur Eines übrig: die Beschlagnahme der Bezüge eines Abgeordneten

solte erst die Suspendirung des Betreffenden und nach einer gewissen Frist den Verlust seines Mandats zur Folge haben.

Das ist, wenn man will, Theorie, und man wird sagen: Summum jus, summa injuria. Es kann der ehrlichste und besonders der begabteste Mann, der dem Vaterlande im Berathungsausschusse die glänzendsten Dienste leistet, in materielle Bedrängniß gerathen. Sollte er darum gleich zugrunde gerichtet, sollten seine Wähler, die ihm vertrauen, kontumazirt werden dürfen?

Die Antwort liegt auf der Hand und würde von Jedermann leicht erkannt werden, lebten wir nicht in einem Milieu, wo es für Alles, nur nicht für die Wahrheit eine offene Hand gibt. Wer durch den Verlust des Mandats materiell zugrunde geht, den wird auch die Beibehaltung desselben auf die Dauer materiell nicht retten, wohl aber moralisch bedrohen. Denn die Versuchung für ihn ist umso größer, sich durch das Mandat aus allen Nöthen zu befreien. Und wenn die Wähler ihre Stimme gerade nur durch ihn abgeben lassen wollen, so mögen sie seine Schulden bezahlen oder sein Jahreseinkommen aus Eigenem vergrößern — wie es die Sozialisten und Arbeiter in jenen Landen thun, wo es überhaupt für Volksvertreter weder Diäten noch Jahresgehölbe gibt.

Allerdings wäre es schweres Unrecht, diese strenge Observanz, die für die Reinheit der Atmosphäre und die Ehre der Nation so wesentlich ist, nur auf die Volksvertreter zu beschränken. Ein notorisch verschuldeter Mann sollte überhaupt kein Amt bekleiden dürfen, in welchem er Geld zu verwalten oder über Geldeswerth zu verfügen hat. Weder Kassen, noch Theater, noch Museen, noch Vormundschaften sollten von schwachen Händen geleitet werden, auch wenn diese rein sind. Es ist immer mißlich zu sehen, daß fremde oder allgemeine Interessen Jemandem anvertraut sind, der das Unglück hat, die eigenen nicht gut besorgen zu können.

Die Tendenz, welche im Ganzen die Exekutionsnovelle des Herrn Dr. Günther vertritt, ist eine löblich humane. Nur sollte man sehr darauf achten, das Volk vor dem Mißverständnis zu bewahren, daß nunmehr der Gläubiger schutzlos und der Schuldner vor dem Neuzerstern geschützt sei. Denn dem ungarischen Genius in den höheren Schichten ist jede Form, nach der man Schulden thatsächlich nicht zahlt, leider geläufig geworden. Der ungarische Volksgenius aber hat ein Sprichwort geschaffen, das in seiner derben und witzigen Art den gesunden Rechtsinn sehr deutlich zum Ausdruck bringt. Es heißt: Adós fizess, beteg nyögj! Zu deutsch: Schuldner, zahle! Kranker, ächze!

Wekerle in Wien.

Konferenzen mit Beck, Aehrenthal und Korotowski.

Ministerpräsident Alexander Wekerle weilte heute in Wien, wo er von Danos zu kurzem Aufenthalte eingetroffen war. In Wien hatte der Regierungschef mit dem österreichischen Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem gemeinsamen Minister des Neuzerstern Konferenzen, welche den schwebenden gemeinsamen Fragen galt. Ueber die Konferenzen wird aus Wien gemeldet:

Ministerpräsident Dr. Wekerle ist heute in Wien eingetroffen und konferirte Mittags längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck. Dr. Wekerle hatte auch eine längere Konferenz mit dem Finanzminister Dr. Ritter v. Korotowski. Vom Finanzministerium fuhr Dr. Wekerle in das Ministerium des Neuzerstern auf den Ballhausplatz. Der

ungarische Ministerpräsident begab sich hier zum Minister des Aeußern Freiherrn v. Aehrenthal. Die Konferenz der beiden Minister währte ungefähr eine Stunde. Ministerpräsident Dr. Weyerle fuhr dann in das Parlament, wo er mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck längere Zeit konferierte. Vom Parlament fuhr Dr. Weyerle um 1 Uhr in das ungarische Ministerium, wo ihm Staatssekretär Berezsky über verschiedene Angelegenheiten Bericht erstattete. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Rückreise des Ministerpräsidenten nach seinem Gut Dános.

Die heutige Reise des Ministerpräsidenten Dr. Weyerle nach Wien erfolgte zu informativen Zwecken. Der Ministerpräsident konferierte mit dem Finanzminister und dem Ministerpräsidenten Beck über den Stand der Brauntweinsteuervorlage und über andere laufende Angelegenheiten. Der Besuch bei Freiherrn v. Aehrenthal galt den Vorbereitungen für die Delegationskonferenz im Herbst. Auch wollte der Regierungschef Anlaß nehmen, mit dem Chef des auswärtigen Amtes über gewisse Fragen, welche die auswärtige Politik betreffen, Rücksprache zu nehmen. Ministerpräsident Weyerle verabschiedete sich auch von seinen österreichischen Kollegen und dem Minister des Aeußern, mit denen er voraussichtlich erst nach den Ferien wieder in Berührung treten wird.

Budapest, 8. Juli.

Die Unzufriedenheit in der Klerikalen Volkspartei mit der Regierung und den anderen Koalitionsparteien ist bekanntlich in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wiederholt dokumentiert worden. Die Volkspartei ist eben von ihrer Stellung in der Koalition oder zumindest mit den Vortheilen, welche die Partei im Ausflusse ihres Bündnisses mit der Verfassungspartei und der Unabhängigkeitspartei an Macht und Einfluß errungen hat, nicht befriedigt. Darüber klagt ihr offizielles Organ „Alkotmány“ in seiner heutigen Nummer an leitender Stelle. Der Artikelschreiber beschwert sich namentlich darüber, daß bei der Bildung des Koalitionskabinetts der Volkspartei nur das Ressort des Ministeriums a latere zukam und ihr nicht eine einzige Staatssekretärstelle in den Schoß fiel, trotzdem sie dreißig Prozent der Verantwortung auf sich nehmen mußte; von den sieben Obergespanstellen müßten dem Zahlenverhältnisse der koalirten Parteien entsprechend mindestens neun oder zehn auf sie entfallen, und doch sei aus ihrer Mitte noch kein einziger Obergespan ernannt worden. Die im Amt befindlichen Obergespanne aber behandeln die Volkspartei in einer Weise, als befände sich dieselbe in schroffer Opposition zur Regierung und als ständen Baron Desider Bánffy und Desider Perczel und nicht Alexander Weyerle und Graf Julius Andrássy an der Spitze der Regierung. Die Volkspartei war, seitdem sie Mitglied der Koalition sei, stets den größten Prüfungen ausgesetzt. Vom ersten Augenblicke der Koalition angefangen bis zur letzten Minute des nationalen Kampfes exponierte sie mit patriotischer Selbstlosigkeit ihre Vergangenheit und ihre Zukunft und ihr Programm für die nationale Sache, und ihr Lohn war, als die Koalition zur Herrschaft gelangte, fortwährende Ignorierung, Verdächtigung, Beschimpfung und Verfolgung seitens der übrigen Koalitionsparteien, die besonders in den Bezirken gegen sie intrigieren, ihre Stellung untergraben. „Alkotmány“ hat es besonders scharf auf den reformirten Szatmárer Obergespan Falussy, der sich in öffentlicher Versammlung damit gebrüht habe, daß er stets gegen die Volkspartei gekämpft habe. Der Minister des Innern möge diesem Herrn, der sich — von konfessionellen Gesichtspunkten leiten lasse, den Standpunkt endlich klar machen, d. h. ihn davonjagen und natürlich einen den Klerikalen genehmen Mann an seine Stelle setzen. — Wir verstehen den Schmerz der Klerikalen Geschwister, hoffen aber, daß ihnen nicht geholfen werden wird, auch wenn sie noch so viel lamentieren und drohen. Denn die feindseligen Vorstöße von Rakovsky und Komp., sowie der Klerikalen Presse haben augenscheinlich den Zweck, auf die Regierung Pressionen zu üben, um noch größeren Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen, als sie ihn leider ohnehin schon gewonnen haben und weidlich ausnützen.

Wie man uns aus Wien telegraphirt, meldet das „Neue Wiener Tagblatt“ über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen Iswolski und Aehrenthal: Schon seit einigen Wochen tauchte hier das Gerücht auf, daß Minister Iswolski anlässlich seines Kurgebrauches in Karlsbad eine Zusammenkunft mit dem Minister des Aeußern Baron Aehrenthal haben werde. Der

Berliner Korrespondent des genannten Blattes theilt nunmehr mit, daß diese Nachricht viel Wahrscheinlichkeit für sich habe. Man habe in Berlin wohl keine direkte Kenntniß von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Iswolski und Aehrenthal, jedoch erklärt man an unterrichteter Stelle, daß an und für sich noch kein Anlaß vorliege, die Mittheilung zu bezweifeln. Es wird gesagt, beide Staatsmänner lieben es, sich durch persönliches Einvernehmen über schwebende Fragen klar zu werden. Ueber die Pläne der Zusammenkunft und über den muthmaßlichen Inhalt der Unterredung ist natürlich noch nichts zu melden. Die Vermuthung liegt aber nahe, daß der Gegenstand ihrer Unterhaltung die englisch-russischen Reformbestrebungen in Mazedonien sein werden. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt, jedenfalls ist aber sicher, daß Herr v. Iswolski im Laufe des Monats September nach Karlsbad geht, und es ist anzunehmen, daß die Zusammenkunft mit Baron Aehrenthal nach absolvirter Kur in Wien stattfinden werde.

Die heute in Székelyudvarhely unter dem Präsidium des Vizegespans Dr. Johann Sebestyeny stattgehabte Sitzung des Verwaltungsausschusses des Komitats Udvarehely hat ihre Mißbilligung über die Uebergriffe der Nationalitäten ausgesprochen. Den Anlaß hiezu gab der vom Schulinspektor Ernst Kuliseky unterbreitete Bericht über den peinlichen Zwischenfall, welchen der rumänische Dechant von Segesvár Demetrius Molodovan dadurch hervorgerufen, daß er es gelegentlich der Prüfungen an der staatlichen Lehrpräparandie zu Székelykeresztúr beanstandet hatte, daß die Zöglinge aus dem griechisch-orientalischen Katechismus in ungarischer Sprache antworteten. Der Schulinspektor war in Folge dieses Zwischenfalles genöthigt, die Prüfungen zu suspendiren und über den Vorfall kompetenten Orts Bericht zu erstatten. Der Ausschuß nahm den Bericht des Schulinspektors mit Einvernehmen zur Kenntniß und sprach über die Uebergriffe der Nationalitäten die schärfste Mißbilligung aus. — In einer das Nationalitätengesetz berührenden Frage hat der Verwaltungsgerichtshof dieser Tage eine prinzipielle Entscheidung gegeben. In der Wahl von Komitats-Oberstuhlrathern und Vizepoten eingeleiteter Rekurs. Der Rekurs war nämlich darauf basirt, daß das Kandidationskomite bei der Kandidirung diejenige Verfügung des Nationalitätengesetzes außer Acht gelassen habe, laut welcher die Municipalbeamten im Verkehre mit den Parteien sich thunlichst der Sprache der Parteien zu bedienen haben, und die Regierung dafür sorgen wird, daß nach Möglichkeit solche Individuen in den Municipaldienst aufgenommen werden sollen, welche der erforderlichen Sprachen mächtig sind. Der Verwaltungsgerichtshof hat den Rekurs abweislich beschieden mit der Begründung, daß diese Bestimmungen des Nationalitätengesetzes diskretionärer Natur seien und nicht als peremptorische Rechtsnormen betrachtet werden könnten. Die Kenntniß der Sprachen der Nationalitäten — heißt es in der Begründung weiter — sei vom Gesetze nicht als Qualifikation aufgestellt und dieselbe sei keine conditio sine qua non der Anstellbarkeit im Staatsdienste.

Aus Ziume wird über eine Demonstration der Sokolisten und der Mitglieder des Gesangsvereins „Sklad“ berichtet: Die Turner und Sänger machten auf dem der Ungaro-Croata gehörenden Dampfer „Liburnia“ einen Ausflug von Buccari auf die Insel Cherso. Das Schiff, welches die kroatische Flotte gebietet hatte, lief unter lauten Hissio-Rufen in den Hafen von Cherso ein. Die im Hafen anwesende österreichische Gendarmerie gestattete jedoch den Passagieren nicht, ans Land zu steigen, mit der Begründung, daß der Einzug in die Stadt die öffentliche Ruhe stören würde. Die kroatischen Ausflügler protestirten gegen dieses Vorgehen der Gendarmerie, doch blieb der Protest erfolglos, weil die Gendarmerie am Ufer mit gepanzertem Bajonnet Kordon bildete und das Betreten des Landes Niemandem gestattete. Die Kroaten fuhrten nun nach dem nahegelegenen Zia und sandten von da einen telegraphischen Protest nach Wien an die kroatischen Mitgliedern des Reichsraths.

Die Exekutionsnovelle im Magnatenhause. Sitzung des Justizausschusses.

Der staatsrechtliche und Justizausschuß des Magnatenhauses hat heute Vormittags unter dem Präsidium Julius Wlassics' eine Sitzung ge-

halten, in welcher die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen, über die Beizregelung und über die Ergänzung und Abänderung des Exekutionsverfahrens verhandelt und angenommen wurden. Bei der Verathung der Novelle zum Exekutionsgesetze entspann sich eine interessante Debatte, welche schließlich zur Reparatur des seitens des Abgeordnetenhauses in Folge irrthümlicher Abstimmung bei §. 7 (Nichtpfändbarkeit der Pensionen der Staatsbeamten) begangenen Fehlers führte. Der §. 7 erhielt die vom Justizminister intentionirte Abänderung. Das Referat aller drei Vorlagen führte Baron Joseph Rudnyánsky. Seitens der Regierung waren anwesend: Justizminister Anton Günther und die Staatssekretäre Konrad Smiling und Béla Mezöffy.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer der Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen wurde nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden Julius Wlassics und des zweiten Präsidenten der königl. Kurie Géza Bernáth sowohl im Allgemeinen als auch in den Details unverändert angenommen.

Gleichfalls unverändert Annahme fand der Gesetzentwurf betreffend die Grundbestimmung, bezüglich dessen Justizminister Anton Günther und Staatssekretär Béla Mezöffy auf die vom Vorsitzenden Julius Wlassics und vom Präsidenten der Budapest königl. Tafel Franz Csathó vorgebrachten Bemerkungen befriedigende Aufklärungen erteilten.

Hierauf gelangte die Novelle zum Exekutionsgesetze zur Verhandlung.

Auf eine einschlägige Anfrage des Vorsitzenden Julius Wlassics antwortet Justizminister Anton Günther, daß der Gesetzentwurf allen interessirten Kreisen mitgetheilt wurde und daß diese reichlich Gelegenheit hatten, sich mit demselben zu beschäftigen.

Géza Bernáth hätte das Exekutionsverfahren am liebsten zusammen mit der Civilprozessordnung geregelt, doch würdigt er die sozialpolitische Bedeutung der Vorlage und nimmt dieselbe an. Nur eine Verminderung der enorm hohen Exekutionspreise möchte Redner gerne anstreben.

Franz Csathó hat wohl Bedenken hinsichtlich einiger Bestimmungen der Vorlage, doch nimmt er dieselbe mit Rücksicht auf die Gründe, die den Minister zur Einbringung des Gesetzentwurfes bewogen haben, an.

Justizminister Anton Günther erklärt, daß ihm bei Einbringung der Vorlage sozialpolitische und rechtliche Gründe geleitet hätten. Die Vorlage will dem Prinzip der Gleichheit Geltung verschaffen. Daß die Vorlage lediglich nur die Interessen der Schuldner wahre, sei nicht richtig. Auch die Dringlichkeit der Einbringung sei durch die gar zu großen Mißbräuche bei dem Exekutionsverfahren geboten gewesen.

Der Ausschuß nahm hierauf die Vorlage im Allgemeinen als Basis der Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte tritt Géza Bernáth dafür ein, daß die Vorlage — wenn zum Gesetz erhoben — behufs Vermeidung von Komplikationen sofort ins Leben treten solle. Eugen Rakoffi und Baron Julius Forster plaidiren für die Nichtpfändbarkeit der Requisitionen und Utenilien der Künstler, worauf Justizminister Anton Günther befriedigende Antwort erteilt.

Eine meritotische Abänderung erfuhr — wie oben erwähnt — der bekannte, von der Nichtpfändbarkeit der Pensionsbezüge der Staatsbeamten und ihrer Witwen und Waisen handelnde §. 7 der Vorlage. Gegenüber der vom Abgeordnetenhause auf Antrag Georg Nagys angenommenen Textirung, wonach auch die Pensionen der Beamten selbst nicht pfändbar sein sollen, beantragt Referent Baron Joseph Rudnyánsky, §. 7 möge in der Weise abgeändert werden, daß die Pfändbarkeit der Pensionsbezüge der Staatsbeamten beschränkt werde und daß nur die Pensionen, Gnadengehälter und Abfertigungen der Witwen und die Erziehungsbeiträge von der Exekutivbarkeit befreit werden sollen. Dementprechend schlägt der Referent für den ersten Absatz des §. 7 die folgende Textirung vor:

„Die Pensionen, Gnadengehälter und Personalzulagen der im Alinea 1) des §. 6 angeführten Personen, sowie die Altersversorgungen der Seelherger sind nur bis zu höchstens einem Dritttheil pfändbar, mit dem Vorbehalt, daß für den Exekuten zumindest 1200 Kronen pro anno unberührt bleiben müssen.“

Ueberdies soll der letzte Absatz des §. 7 wie folgt ergänzt werden:

„Die Pensionen, Gnadengehälter, Abfertigungen und Erziehungsbeiträge der Witwen der im §. 6 der Vorlage angeführten Personen (SS. 39—44 G. N. XI v. J. 1885) sind unpfändbar.“

Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden Julius Wlassics und der Mitglieder Franz Csathó, Graf Paul Degensfeld und Graf Adam Bah, sowie nach den Aufklärungen des Justizministers Anton Günther nahm der Ausschuß die vom Referenten beantragten Modifikationen an.

Die restlichen Paragraphen der Vorlage wurden theils mit geringfügigen filiarischen Modifikationen, theils unverändert angenommen, worauf die Sitzung ihr Ende erreichte.

Die Lage in Kroatien.

Die Banatsreise. Das Memorandum der Kroaten.

Aus **Agram** wird uns telegraphiert: Nach den offiziell gefärbten Berichten, welche den Regierungsblättern aus **Rakowica** in der Lika vorliegen, war die Aufnahme des **Banus** dortselbst eine überaus herzliche. Die Bevölkerung brachte ihm Ovationen dar. Mehrere junge Damen überreichten dem **Banus** eine kroatische Trikolore, die er an seinem Automobil befestigte. Heute Morgens traf der **Banus** in **Dittaca** auf seinem Automobil ein. Der Ort war mit kroatischen Trikoloren geschmückt und eine zahlreiche Menge im Festkleid erwartete den Landeschef und begrüßte ihn mit **Honorieren**. Kurz nach der Ankunft empfing der **Banus** die Deputationen der verschiedenen Lokalbehörden und Ämter, sowie der katholischen und gr.-orth. Klerus und die Beamten der staatlichen Ämter. Nach Beratschlagung dieser Deputationen führte **Pfarrer Bel** die Abordnung des Gemeinderaths vor. In seiner Begrüßungsansprache empfahl er dem Landeschef die Wünsche der Bevölkerung hinsichtlich des Ausbaues der **Likaner Eisenbahn**, der Einführung einer Wasserleitung und manigfache lokale Forderungen. **Banus Baron Rauch** stellte in seiner Antwort die Erfüllung dieser Anliegen im Rahmen der verfügbaren Mittel in Aussicht, da es sein lebhaftester Wunsch sei, diesem Landestheil und dessen Bevölkerung zu helfen. Sodann lud der **Banus** die Spitzen des Klerus, der Civil- und Militärbehörden und zahlreiche Honoratioren zum Souper ein. Die Gesellschaft blieb bis 11 Uhr beisammen, worauf der **Banus** die Fahrt nach **Sutak** fortsetzte. Auch dort brachte die Bevölkerung dem **Banus** bei seiner Ankunft und Abfahrt sehr herzliche Ovationen.

Die Demission des Bürgermeisters von **Karlstadt Dr. Banjavics**, die bereits vor einigen Tagen von den oppositionellen Blättern angekündigt wurde, ist nun tatsächlich erfolgt.

Ferner wird uns aus **Agram** gemeldet: In Ergänzung seiner bisherigen Berichte über die jüngsten **Pourparlers** zwischen ungarischen und kroatischen Politikern veröffentlicht der Abgeordnete **Zagorac** den Inhalt des Memorandums der Kroaten, welches vom Abgeordneten **Pinterovics** abgefaßt worden ist.

Dieses Memorandum kam dermaßen zustande, daß der Abgeordnete **Simon Semadam** in einer Konferenz die Kroaten ersuchte, sie mögen ihre Forderungen schriftlich niederlegen. Dieser Arbeit unterzog sich **Dr. Pinterovics**. Bei der nächsten Zusammenkunft theilte **Simon Semadam** mit, Ministerpräsident **Wekerle** sei der Meinung, daß die autonomen Gesetze die Eisenbahnbeamten nicht als Staatsbeamte anerkennen. **Simon Semadam** schlug daher eine andere Fassung vor, nach welcher die Frage der rechtlichen Natur der Eisenbahnen vor die **Regnikolardeputation** zu bringen wäre. Auf die Einwendung, daß die Regelung dieser Frage dem kroatischen Standpunkte in der Sprachenfrage nicht präjudizieren dürfe, erklärte **Simon**, daß diesbezüglich Furcht nicht am Platze sei, denn der kroatische Standpunkt müsse durchdringen, weil sonst ein dauernder Friede unmöglich wäre. Bei dieser Konferenz erklärte **Simon Semadam** weiter, er habe das Memorandum **Dr. Pinterovics'** noch nicht studiren können. **Zagorac** glaubt, daß **Simon** das selbe dem Ministerpräsidenten übergeben hat. Bei der späteren Konferenz erklärte **Simon Semadam**, er habe das Memorandum nunmehr studirt. Es sei nun noch nöthig, darüber einig zu werden, welche Erklärungen der neue **Banus** abzugeben haben werde; alle anderen Punkte hätte der neue **Banus** mit der gemeinsamen Regierung festzustellen. Daraus folgt, daß die kroatisch-serbische Koalition der zukünftigen Regierung zu nützen das Programm vorzuschreiben gehabt hätte, die dann das selbe mit der gemeinsamen Regierung weiter zu berathen hätte. Sodann notirten wir uns aus dem Memorandum **Pinterovics'**, welches **Simon Semadam** mitgebracht hatte, jene Punkte, welche nach unserer Meinung die Grundlage für die offiziellen Verhandlungen bilden sollten. Als aber dann von ungarischer Seite die Erklärung abgegeben wurde, daß in der neuen Regierung auch ein Mitglied der gewesenen Nationalpartei Platz finden müsse und unsere Einwendung, daß diese Frage im Laufe der Sommerferien zu lösen wäre, nicht acceptirt wurde, stockten die Verhandlungen. Das ist der Grund, warum die kroatisch-serbische Koalition schließlich den ungarischen Unterhändlern antwortete, daß sie sich in keine weitere Prüfung der Basis der Verhandlungen einlasse. Abgeordneter **Zagorac** reproduzirt den Text des Memorandums. Aus diesem geht hervor, daß die Aufgabe der beiderseits zu wählenden **Regnikolardeputationen** wäre, auf paritätischer Grundlage sämtliche schwebenden Fragen zwischen der ungarischen und der kroatischen Regierung zu lösen. Den provisorischen **Banus** und seine Regierung wird die kroatisch-serbische Koalition unterstützen und ihre feindliche Haltung im gemeinsamen Reichstage aufgeben. In dem neuen kroa-

tischen Landtag würden die Koalition und deren einzelne Parteien vollkommene Aktionsfreiheit behalten. Die von dem **Banus Baron Rauch** aus politischen Motiven entlassenen, pensionirten und verfesten gemeinsamen Beamten sind in ihre frühere Stellung zurückzuführen, sowie alles Unrecht, welches der **Banus Rauch** gethan, gutzumachen. Jede Einmischung der gemeinsamen Regierung in autonome Angelegenheiten ist ausgeschlossen.

Die **Starcevicianischen** Zeitungen greifen die kroatisch-serbische Koalition sehr heftig an, weil sie bei den **Pourparlers** in **Budapest** den Standpunkt des 1868er Ausgleiches acceptirt habe. Das Organ des Abgeordneten **Dr. Joseph Frank** erklärt: **Zagorac** und Genossen haben sich in Verhandlungen eingelassen, indem sie das Programm der Rechtspartei beiseite stellten und sich auf den Boden des Ausgleiches begaben. **Dr. Joseph Frank** hingegen hat gleich zu Beginn seiner vielbesprochenen Unterredung mit **Dr. Wekerle** im Namen der **Starcevicianischen** Partei jegliche Unterhandlungen abgelehnt, solange dem Königreich **Kroatien** nicht volle staatliche Unabhängigkeit und Freiheit garantiert werde.

In ungarischen leitenden Regierungskreisen wird erklärt, daß Ministerpräsident **Wekerle** privatim von den **Pourparlers** der Abgeordneten Kenntniß erhalten hatte, ohne jedoch offiziell auf dieselbe Einfluß zu nehmen, da die ungarische Regierung den Standpunkt vertritt, daß die Dienstespragmatik der Eisenbahner aus den Verhandlungen ausgeschaltet werden müsse. Den von **Zagorac** so aufgebrauchten Verhandlungen wird hier keine ernste Bedeutung beigemessen.

Ein Kompromiß in Oesterreich.

Der österreichische Ministerpräsident **Baron Beck** hat wieder einmal seine diplomatische Kunst bewährt: es ist ihm heute gelungen, die widerhaarigen deutsch-böhmischen Abgeordneten kirre zu machen, indem er sie veranlaßt, ihre vielen Dringlichkeitsanträge, welche jede Tagesordnung des Abgeordnetenhauses obstruktionistisch verarmelten, zurückzuziehen. So können wenigstens noch vor den Sommerferien alle dringlichen Gesetze, darunter das auch Ungarn interessirende **Brandweingesetz**, verhandelt und votirt werden. Hierüber wird uns aus **Wien** telegraphirt:

In der heute Nachmittags stattgefundenen **Obmänner-Konferenz** wurde zunächst zur Kenntniß gebracht, daß die deutsch-böhmischen Dringlichkeitsanträge inklusive des Antrages **Pacher** zurückgezogen seien. Es wurde beschlossen, das Staatsdienergesetz und die demnächst einzubringende Vorlage betreffend Auftheilung des **Spirituskontingents** ohne erste Lesung den Ausschüssen zuzuweisen. Die **Obmänner-Konferenz** einigte sich nach längerer Debatte, in die der Ministerpräsident und auch der Abgeordnetenhauspräsident wiederholt eingriffen, auf folgendes Programm: **Rekrutenerhöhungsgesetz**, **Reservistengesetz**, **Meliorationsgesetz** und **Meliorationsfonds-Präliminare**, **Automobilhaftpflichtgesetz**, **Erledigung des Staatsdienergesetzes**, des **Spirituskontingentgesetzes**, des Antrages **Chiari** betreffend die Vermehrung der **Vizepräsidentenstellen** und Bericht des **Nothstandsausschusses**. Außerdem sollen noch mehrere kleinere Vorlagen aus dem **Justiz- und Steuer-**auschuß erledigt werden. Die Dringlichkeitsanträge des Abgeordneten **Breiter** betreffend die Abänderung des **§ 41** der Reichsrathswahlordnung, des Abgeordneten **Silberer** betreffend das **Automobilsteuer-**gesetz und des Abgeordneten **Prohaska** betreffend die Aufbesserung der Lage der Postbeamten wurden zurückgezogen. Abgeordneter **Wolff** erklärte, daß Abgeordneter **Pacher** seinen Dringlichkeitsantrag im Interesse der Erledigung der so wichtigen wirtschaftlichen Vorlagen zurückziehe, doch werde sich bei Berathung des Staatsdienergesetzes Gelegenheit finden, die Wünsche und Beschwerden der **Deutschböhmen** vorzubringen. Die **Delegations-**wahlen werden in einer Dienstag Abends stattfindenden außerordentlichen Sitzung vorgenommen werden.

Wie man ferner aus **Wien** meldet, waren die Bedingungen der **Deutschböhmen** für die Zurückziehung ihrer Dringlichkeitsanträge folgende: 1. Wenn in der Beamtenfrage und speziell bei dem für **Böhmen** bevorstehenden **Richteravancement** der acht und neunten Klasse die Forderung, betreffend die Ernennung deutscher Beamten für das sogenannte geschlossene Sprachgebiet, erfüllt wird und 2. wenn der Ministerpräsident Garantien dafür gibt, daß die **tschechische** innere Amtirung bei den landesfürstlichen Behörden in **Böhmen** keine weitere Anwendung findet. Um diese zwei Postulate drehten sich die langen, zwischen **Freiherrn v. Beck** und den

deutschen Parteiführern geführten Verhandlungen. Es verlautet, daß der Ministerpräsident diesen beiden Postulaten der **Deutschböhmen** Rechnung getragen. Was speziell die **Richterernennungen** anbelangt, so garantierte **Freiherr v. Beck** den deutschen Richtern die nämlichen Vorzüge, deren sie bei den letzten Beförderungen theilhaftig wurden, nämlich die sichere **Vorrückung** der Deutschen vor den **Czechen**, welche letztere abermals extra statum zu ernennen wären.

Auf Grund der Informationen aus polnischen Abgeordnetenkreisen erklärt die „**Gazeta Narodowa**“, daß das Gerücht, die Stellung des Finanzministers **Dr. v. Korytowski** sei erschüttert, und sein Einfluß sowohl im Kabinet als auch im **Polenklub** geschwächt, mit den tatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht in Uebereinstimmung stehe.

Neuerliche Krise in Serbien.

Das Scheitern der Kompromißverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen den **Jung-** und **Ultradikalen** haben sich tatsächlich vollständig zerlagert, so daß die **Parlaments-** und **Regierungs-**krise von neuem zum Ausbruch gelangt ist. Der präsumtive Kabinettschef **Belimirovics** war daher gezwungen, seine Mission in die Hände des Königs zurückzulegen. Die Schwierigkeiten, wegen welcher das **Kompromiß** im letzten Augenblicke scheiterte, bestehen darin, daß hinsichtlich der **Revision** der Hausordnung, der **Verifikation** der Wahlen und der **Apanage** des Kronprinzen — welche die **Ultradikalen** in das nächstjährige Budget aufzunehmen wünschten — keine Einigung zustande kommen konnte. Damit ist die **serbische** Krise in ein neues, sehr ernstes Stadium gelangt und bisher sieht man die Möglichkeit einer **Entwirrung** kaum absehbar.

Aus **Belgrad** wird offiziell telegraphirt: In den gestern Abends abgehaltenen Sitzungen formulirten beide radikalen Parteien definitiv ihre **Kompromißbedingungen**. Die **Ultradikalen** verharren auf den bereits Sonntag aufgestellten Forderungen. Die **Jungradikalen** beschloßen, dem Verlangen nach **Revision** der Geschäftsordnung vor den **Neuwahlen** nicht zuzustimmen. In der Nacht traten die beiderseitigen **Delegirten** zusammen. Nach kurzer Verhandlung wurde festgestellt, daß ein Einvernehmen über die strittigen Punkte nicht erzielt werden konnte und daß die **Mission** der **Delegirten** gescheitert sei. Ueber dieses negative Ergebnis der Verhandlungen werden die **Delegirten** Vormittags ihren Parteien Bericht erstatten, worauf **Belimirovics** das Mandat der **Kabinettsbildung** in die Hände des Königs zurücklegen wird. In politischen Kreisen glaubt man, daß die **Krone** erneuert den Versuch unternehmen werde, ein Einvernehmen der beiden radikalen Parteien herbeizuführen, zumal es in der Hauptfrage (**Budget** und **Handelsvertrag** mit **Oesterreich-Ungarn**) tatsächlich zustande gekommen war.

Man telegraphirt aus **Rom**: Minister **Tittoni** hat Herrn **Dr. Milovanovics**, der bisher als **serbischer** Gesandter in **Rom** wirkte, zu seiner Ernennung zum Minister des **Außeren** zu voreilig beglückwünscht. **Dr. Milovanovics** erfreut sich in **Rom** wegen seines offenen, ehrlichen Charakters in der **Diplomatie** und bei **Hofe** großer Beliebtheit.

Abends wird aus **Belgrad** telegraphirt: Da die **Kompromißverhandlungen** zwischen den beiden radikalen Parteien definitiv gescheitert sind, legte **Belimirovics** dem **König** heute das Mandat der **Kabinettsbildung** zurück. Der **König** empfing hierauf **Pasic** und **Milovanovics** in **Audienz**.

Belgrad, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Der **König** empfing heute den Ministerpräsidenten **Pasic** und die Minister **Milovanovics** und **Belimirovics** in längerer **Privataudienz**. Morgen wird der **König** die **Führer** der einzelnen Parteien empfangen. Sollte es nicht gelingen, ein **Uebereinkommen** zu treffen — wozu wenig Aussicht vorhanden ist —, werden entweder **Pasic** oder **Stojan Protics** mit der **Kabinettsbildung** betraut werden. Die neue Regierung hätte die Aufgabe, in der gegenwärtigen, beinahe **ausichtslosen** Situation, den **Kampf** mit der **Opposition** aufzunehmen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

* Die staatlichen Investitionen für 1908 bis 1910. In dem Gesetzentwurf über die in den Jahren 1908—1910 vorzunehmenden staatlichen In-

Positionen sind auch mehrere Bahnbauten enthalten, die auf dem Territorium der Hauptstadt auszuführen sein werden. Um die staatlichen Interessen mit denen der Hauptstadt in Einklang zu bringen, hat der Handelsminister auf den 15. d., 11 Uhr Vormittags, eine Enquete einberufen, zu welcher er auch die Vertreter der Kommune geladen hat.

Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission hielt heute unter dem Vorzuge des Magistratsrathes Géza Almády eine Sitzung, in welcher Konzipist Elemér Karányi das Referat führte.

Die Kommission votierte die folgenden Subventionen: dem vom Weißen Kreuz-Landesverein errichteten Budapester Weißen Kreuz-Kinderhospital 10,000 K., dem Stephanie Bester Armenkinderhospitalverein 13,000 K., dem Budapester allgemeinen poliklinischen Verein 10,000 K., dem Udele Bródy-Kinderhospital 10,000 K., zur Versorgung der im Frauenspital des Ofner St. Elisabeth-Konvents placirten armen Kranken 8760 K., zur Versorgung der im „Haus der Barmherzigkeit“ untergebrachten Kranken 12,500 K., zur Versorgung der im Institut des Blindenunterstützungsvereins untergebrachten armen Blinden 10,000 K., der ref. Charfreitagsgesellschaft für die Erhaltung von zehn Waisen 3200 K. und schließlich dem Kinderfreundverein 4000 K.

Staatsubvention für die Kommunal-Oberrealschulen. Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat für die beiden Oberrealschulen der Kommune eine Subvention von je 20,000 K. angewiesen.

Heulieferung für die Schlachthäuser. Heute Nachmittags fand im Centralstadthause eine Offertverhandlung betreffend die Lieferung von 43,000 Mtr. Heu, welche für das Hornvieh- und Pferdegeschlachthaus erforderlich sind, statt. Von den eingelaufenen sechs Offerten lautete das billigste auf 9 K. 40 H., das theuerste auf 11 K. 20 H. per Meterzentner. Die amtschaffende Kommission beantragte dem Magistrat, mit dreiwöchentlichem Termin eine neuerliche Offertverhandlung auszuschreiben, da das Ergebnis der heutigen keineswegs zufriedenstellend. Sollte auch diese Verhandlung resultatlos sein, so möge die Hauptstadt ihren Heubedarf direkt von den größeren Produzenten beschaffen. Im Vorjahr wurde die Heulieferung für 8 K. 72 H., respektive 8 K. 78 H. erstanden.

Baulizenzen. Das Subkomité für Privatbauten hat in seiner jüngsten Sitzung folgende Baulizenzen bewilligt:

- Bernhard Reiß und Frau, I., Mikógasse 1616, vierstöckiges Finanzhaus; Südbahngesellschaft, I., Wargasse 1376, zweistöckiges Gebäude; Dr. Alexander Janicay und Frau, VI., Szóbagasse 2841, zweistöckiges Gebäude; Bester isr. Kultusgemeinde, VI., Szabolcsgasse 1766, einstöckiger Zubau; Karl Deutsch, VII., Széchygasse 4144, einstöckiger Zubau; Frau Ludwig Rosmanis, II., Rochusstraße 6564, einstöckige Villa; Ernst Hornyanffy, I., Stadtmehrerstraße 1559, einstöckige Villa; Eugen Braun, I., Birógasse 9799, Parterrehaus; Emerich Gziás und Sigmund Bokics, VI., Jákogasse 150, Parterrehaus; Friedrich Hentzler, III., Wienerstraße 1515, Parterrehaus; Johann David und Sohn, VI., Hungariastraße 1458, ebenerdiger Zubau; Rohlfenbergerwerk- und Ziegelei-Mittlergesellschaft, X., Jákberényistraße 1730, Parterregebäude und Magazin; Aurel Abaffy, VII., Gisellastraße 2633, Parterrehaus; Witwe Ida Brauner, IX., Bedőhgygasse 9580, Parterrehaus; Franz Lehar und Frau, III., Böldmalerstraße 5888, Parterrehaus; Franz Adamek, VI., Futárgasse 1548, Parterrehaus; Joseph Havas, VII., Jákogasse 2631, Bureaugebäude.

Steuerbemessung. Die hauptstädtischen Steuerbemessungskommissionen werden am 9. und 10. d. die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern konstituirten Parteien verhandeln:

- Im II. Bezirk: die Wasserkäster Kommission: Donnerstag und Freitag die separat vorgeladenen. — Im V. Bezirk: die I. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 346 bis 355, Freitag die separat vorgeladenen; die II. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 1060 bis 1115; Freitag die Gr.-Nr. 1117—1118; die III. Kommission: Donnerstag und Freitag die separat vorgeladenen. — Im VI. Bezirk: die I. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 3773 bis 3783; Freitag die Gr.-Nr. 3784 bis 3790; die II. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 4031 bis 4052—55b, Freitag die Gr.-Nr. 4022 bis 55c—4060/5; die III. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 3451 bis 3453—54a/3, Freitag die Gr.-Nr. 3453 bis 54a/4 bis 3453—54a/10; die IV. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 3108 bis 3137, Freitag die Gr.-Nr. 3138 bis 3110. — Im VII. Bezirk: die I. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 5282 bis 5287, Freitag die Gr.-Nr. 5288 bis 5290; die II. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 4844 bis 4872, Freitag die Gr.-Nr. 4873 bis 4895; die III. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 4530a bis 4533, Freitag die separat vorgeladenen; die IV. Kommission: Donnerstag die Gr.-Nr. 4276—78/10 bis 4281—85/4, Freitag die Gr.-Nr. 4281 bis 85/5 bis 4284/b.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 2, Typhus exanthemat., Blattern, Masern 7, Scharlach 7, Keuchhusten 1, Diphtheritis und Group 1, Influenza — Cholera asiatica — Puerperalfieber — Scharblattern 1, Mumps — Dysenterie — Mening. cerebro-spin. — Trachoma — Syphilis — Anthrax — Malleus humidus — Kranke n f a n b im Rochusspital 2243 und

im St. Johannes-Spital 1114. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 6, Wohnungslos 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 13, Lungentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh — sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Typhus 1, Typhus exanthemat., Blattern — Masern 2, Scharlach — Keuchhusten — Diphtheritis und Group — Influenza — Cholera asiatica — Puerperalfieber — Scharblattern — Mumps — Dysenterie — Mening. cerebro-spin. — Syphilis — Anthrax — Malleus humidus — sonstige Krankheiten 13.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung (Erziehung zum Glück, Panamahüte, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gold und Liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Erzherzog Leopold Salvator wurde, wie aus Bukarest telegraphirt wird, in Sinaia von der königlichen Familie und dem Kronprinzen mit großen Feierlichkeiten empfangen. Die Station war mit ungarischen Fahnen und Emblemen geschmückt. Von Sinaia aus ist der Erzherzog über Bukarest nach Mihai Bravu gereist, wo die rumänische Artillerie zu einer Schießübung versammelt war.

Neue Geheimräthe. Der König hat, wie das Amtsblatt meldet, dem zweiten Präsidenten der Kurie Dr. Géza Bernáty, dem Magnatenhausmitglied Grafen Paul Festeticsen, und dem Reichstagsabgeordneten Grafen Johann Zichy jun. in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste die Würde eines geheimen Rathes targfrei verliehen.

Das Befinden Franz Kossuth's. Wie aus Karlsbad gemeldet wird, ist der zur Kur dort weilende Handelsminister Franz Kossuth unapfänglich. Auf Anrathen seiner Aerzte hat er bereits seit vier Tagen sein Zimmer nicht verlassen. Im Laufe des gestrigen Tages ist eine geringe Besserung eingetreten. Staatssekretär Joseph Szterényi trifft zu einem eintägigen Aufenthalte Samstag in Karlsbad ein, um dem Minister über die wichtigsten Angelegenheiten des Handelsministeriums persönlich Vortrag zu erstatten.

Die Flottenmanöver. Aus Wien wird uns telegraphirt: Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli trifft am 15. d. vom Urlaub aus Steiermark hier ein und begibt sich am 20. d. nach Pola, um während sechs Wochen den Uebungen der verstärkten, aus zwei Divisionen und zwei schweren Divisionen bestehenden, unter Kommando des Contreadmirals Ziegler stehenden Eskadre, sowie den Schlußmanövern in den heimischen Gewässern beizuwohnen. Die Donauflotte, die heute programmgemäß hier einlaufen sollte, mußte wegen niederen Wasserstandes zwischen Gönyö und Pozsony zurückbleiben. Mitte August wird die Flottille im Bereiche von Komárom—Pozsony an den Manövern theilnehmen.

Adelsverleihung. Se. Majestät hat dem pensionirten Honvedmajor ad honores Joseph Fellics und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „de Gradista“ targfrei verliehen.

Ein Bruder des Schah in Budapest. Aus Petersburg wird uns telegraphirt: Der Bruder des Schah von Persien, Schahes-Sultane, verweilte in den letzten Wochen incognito in Moskau und ist jetzt nach Budapest abgereist.

Die englische Eskadre in Triest. Aus Triest wird telegraphirt: Mittags stattete der deutsche Generalconsul Dr. Stannius an Bord des englischen Admiralschiffes dem Kommandanten Sir Drury und an Bord des Schlachtschiffes „Prince of Wales“ dem zweiten Kommandanten Prinzen Vattenberg Besuche ab. Beim Prinzen und der Prinzessin Hohenlohe fand um 1/2 Uhr ein Lunch statt, wozu Drury und Gemahlin, Prinz Vattenberg und die Kommandanten der Schlachtschiffe geladen waren. Abends gab der Podestà zu Ehren der englischen Gäste ein Diner.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Titular-Patrouillenführer beim kön. ungarisch-kroatisch-slavonischen Gendarmeriekommando Joseph Jovar und dem Gendarmen bei demselben Kommando Joseph Blazinic für die Rettung zweier Menschenleben vom Feuertode das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Karl v. Than. Heute Vormittags 11 Uhr hat in der Franziskanerkirche das Seelenamt für den

verbliebenen Gelehrten Karl v. Than stattgefunden. Die Wände des Sanktuariums waren schwarz drapiert, vor dem Hauptaltar ein hoher Katafalk errichtet. Eine zahlreiche Gemeinde von Leidtragenden hatte sich im Gotteshause eingefunden. In den ersten Bankreihen sah man nebst den Mitgliedern der Familie Than die Professoren der Budapester Universität, die Vertreter der Akademie, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft u. A.

Professor Koránhi in Pension. Magnatenhausmitglied, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Korányi hat im vorigen Monate beim Kultusministerium sein Gesuch um Pensionirung eingereicht. Der Universitätsrat verhandelte in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung das Gesuch und beschloß, die Verdienste des gelehrten Professors protokolларisch zu verewigen und sein Pensionsgesuch mit warmer Befürwortung dem Minister zu unterbreiten. Gleichzeitig soll der Minister ersucht werden, dem verdienstvollen Professor seine Pensionirung in feierlicher Form zur Kenntniß zu bringen. Einen ähnlichen Beschluß faßte der Senat bezüglich des Pensionsgesuches des vor einigen Tagen verstorbenen Professors Karl Than.

Berufswahl der Abiturienten. Die hauptstädtischen Schulen sammeln sorgfältig alle Daten, welche die Berufswahl ihrer der Maturitätsprüfung sich unterziehenden Schüler betreffen. Diese Daten werden in den am Ende des Schuljahres erscheinenden Schulausweisen veröffentlicht und dürfen für die Allgemeinheit sowohl als auch insbesondere für diejenigen, welche vor einer Berufswahl stehen, von bedeutendem Interesse sein, da aus denselben mit ziemlicher Klarheit ersichtlich ist, zu welchem Berufe der Andrang ein größerer ist und welcher Beruf eher vernachlässigt wird. Aus den vorliegenden Schulausweisen von zwölf Obergymnasien und fünf Realschulen der Hauptstadt entnehmen wir, daß im abgelaufenen Schuljahr in diesen Mittelschulen 849 Schüler die Maturitätsprüfung bestanden haben. Mehr als ein Viertel dieser Schülerzahl, nämlich 221, wendet sich der juridischen Laufbahn zu. Dieser Prozentatz, 26.2 Prozent, ist zwar geringer als der Durchschnitt im Lande, und beweist, daß in der Hauptstadt den Zöglingen bei der Wahl ihres zukünftigen Lebensberufes ein größeres Gebiet eröffnet ist, aber ebenfalls weist die führende Rolle, welche dieser Laufbahn weiterhin beschieden ist, darauf hin, daß wir doch ein „Volk von Juristen“ sind. Die medizinische Laufbahn wählen 77, d. i. 9 Prozent. Die Berufswahl in der Hauptstadt wird aber am interessantesten dadurch charakterisirt, daß sich 72, d. i. 8.5 Prozent der Maturirten, für die kaufmännische Laufbahn entscheiden. Dieser Prozentatz der Maturirten für den Handelsberuf wird im Lande nirgends sonst auch nur annäherungsweise erreicht. Derselbe Prozentatz, 8.5 Prozent, wird auch in Bezug auf die Beamtenlaufbahn erreicht, indem dieselbe ebenfalls von 72 Abiturienten eingeschlagen wird. Für die technische Laufbahn bereiten sich 62, d. i. 7.4 Prozent der Maturirten vor. Die ökonomische Laufbahn wird von 48, d. i. 5.7 Prozent, betreten, während sich für das philosophische Fach bloß 6.5 Prozent der Abiturienten entschieden haben. Dem Landesdurchschnitt entsprechend haben 4 Prozent, nämlich 34 Abiturienten, die militärische Laufbahn gewählt. Künstler wollen 32, d. i. 3.9 Prozent, werden. Förster und Bergleute beabsichtigen 16, d. i. 1.9 Prozent, Verkehrsbeamte 19, d. i. 2.4 Prozent, zu werden. Die geistliche Laufbahn wurde von 17 Abiturienten, d. i. 2 Prozent, gewählt. Diese Laufbahn ist demnach in der Hauptstadt viel weniger begehrt als am flachen Lande. Interessant hierbei ist, daß die Gymnasien in den Bezirken V und VI, wie auch das Mustergymnasium zu dieser Zahl überhaupt nicht beisteuern. Die Veterinärlaufbahn wurde gleichmäßig mit der diplomatischen von je 8 Schülern, d. i. 1.8 Prozent, gewählt. Für die industrielle Laufbahn haben sich 5 und für die journalistische 6 Abiturienten erklärt. Zur Vollständigkeit dieses Ausweises wollen wir hinzufügen, daß von den Abiturienten des verflossenen Schuljahres 2 Stenographen sein wollen, schlechtes Lehrer aber bloß Einer.

Das Opfer eines Attentats. Der Oberingenieur der Salgótarján Kohlenbergbau-A.-G. Karl Remenyik, der, wie bereits gemeldet, von einem entlassenen Arbeiter durch einen Revolverchuß verwundet wurde, ist gestern Nachmittags in einem hiesigen Sanatorium gestorben.

Ein jubilirender Verein. Die „Ofner Wirthschafts-Gewerbege nossenschaft“ veranstaltet am Mittwoch, den 22. d., Nachmittags 5 Uhr, im Schiller's Gasthaus

Schönste Feuerwerke und Lampions zu haben im Fabrikalager des Emmerling Adolf, Budapest, Gróf Károlyi-utca 26

Explosionskatastrophe in der Kovald'schen Fabrik. Drei Tote — sechs Schwerverletzte.

In einer der belebtesten Gassen der Hauptstadt, in der Kovald'schen chemischen Pulverfabrik in der Szövefégasse, erfolgte heute Mittags durch Selbstentzündung eine Explosion, welche von überaus verheerender Wirkung war. Durch diese Katastrophe wurden drei Personen getötet, sechs Personen schwer und mehr als fünfzehn Personen leicht verletzt. Dank dem raschen und unermüdlichen Eingreifen der Feuerwehren wurde der durch die Explosion entstandene Brand nach einer halben Stunde lokalisiert, und das Feuer selbst, welches bloß auf einen kleineren Trakt des Fabrikstabliments beschränkt blieb, war um 2 Uhr Nachmittags vollständig gelöscht. Es war bei dieser furchtbaren Katastrophe noch ein großes Glück, daß es der Feuerwehr gelungen war, den Flammenherd rasch einzudämmen. In der Umgebung der in Brand gerathenen Räumlichkeiten waren mehrere hundert Liter Benzin eingelagert und der geringste Funke hätte eine unvergleichlich größere Katastrophe verursacht. Dieser Brand ist wieder ein Beweis dafür, daß bei uns die feuerpolizeilichen Vorschriften und die Bestimmungen der Fabriksordnung sehr lax behandelt werden. Trotz der wiederholten Rekriminationen war es möglich, daß eingeklinkt zwischen Häusern sich eine Fabrik befindet, welche vom Giebel bis in den Keller hinunter mit großen Quantitäten von Explosionsstoffen gefüllt ist. Auch die heutige Katastrophe war angeblich nicht durch Unvorsichtigkeit, sondern durch ein elementares Ereignis, welches bei der Manipulation mit Benzin leicht möglich ist, verursacht worden. Solche Katastrophen können sich sogar bei der größten Wachsamkeit jeden Moment ereignen und deshalb thut es noth, daß Fabrikstabliments, wie es das Kovald'sche ist, ausschließlich außerhalb des Raons der Hauptstadt auf freiem Gebiete vollständig isolirt von anderen Gebäuden errichtet werden dürfen. Die heutige Katastrophe wurde auch dadurch verschärft, daß die ins Unglück gerathenen Arbeiter vor Todesangst kopflos hin- und hergerannt waren und, ohne daß es unvermeidlich gewesen wäre, in die Tiefe sprangen. Bei uns denkt man zu wenig an Präventivmaßnahmen, und erst wenn die Katastrophe schon geschehen ist, kommen die Behörden zur Besinnung, werden draconische Maßregeln getroffen, aber nach einigen Monaten ist gewöhnlich Alles schon vergessen und der alte Schlandrian beginnt wieder. Nach der Katastrophe des Pariser Waarenhausbrandes wurde eine Fülle von Verordnungen erlassen, es wurde genau präzisirt, wie die Waarenhäuser baulich beschaffen sein müssen, welche Vorsichtsmaßregeln in den Fabriken zu treffen sind, und nach vier Jahren erleben wir es wieder, daß im Herzen der Stadt eine ähnliche Katastrophe sich ereignet hat. Die Katastrophe in der Kovald'schen Fabrik hat auf die hauptstädtische Bevölkerung erschütternd gewirkt, allseits wird nunmehr eine scharfe behördliche Kontrolle in den Industrie-Tabliments gefordert.

Ueber die Explosionskatastrophe veröffentlichen wir folgenden Detailbericht:

Der Schauplatz der Katastrophe.

Die chemische Färberei und Pulverei der Firma Peter Kovald u. Sohn, welche sich im Hause Szövefégasse 37 befindet, ist ein dreistöckiger Bau. Der linksseitige Hoftrakt, in welchem die Explosion erfolgte, faßt vier Stockwerke. Das Fabrikgebäude, das von der Straße aus den Eindruck eines zierlichen Zinshauses macht, ist zwischen anderen Zinshäusern eingefeilt. Im Parterre des der Straße zugewendeten Traktes befinden sich die Bureaulokaltäten, alle anderen Räumlichkeiten dienen ausschließlich Fabrikszwecken. Der Betrieb ist ein überaus umfangreicher. Gegenwärtig, wo die todt Saison herrscht, beschäftigt die Fabrikfirma, deren Eigentümer der jüngst zum Doctor chemiae promovirte Peter Kovald jun. ist, 180 Arbeiter und in der Hochsaison werden mitunter 250 bis 300 Arbeiter

beschäftigt. Die Pulverei wird maschinell betrieben. In allen Stockwerken sieht man Maschinen und die Kraft wird von dem im Hofraum befindlichen Kesselhause geliefert. Im vierten Stockwerke befindet sich die Benzinwäscherei. Dort werden die Schmutzwäsche und die zum Färben bestimmten Kleider und Stoffe mit Benzin von Fett- und Schmutzflecken gereinigt. In diesem Trakte, welcher beiläufig fünf Meter lang und zwei Meter breit ist, sind stets große Quantitäten Benzin eingelagert. Das Benzin befindet sich in einem Reservoir, ist nach dem Martini-System mit Kohlen säure gebunden und mit dem Henry'schen Sicherheitsapparat versehen. Durch diese Sicherheitsmaßregeln wird zwar das rasche Explodiren des Benzins gehemmt, aber eine vollständige Explosionsgefahr kann trotzdem nicht beseitigt werden.

Die Explosion.

Die Explosion erfolgte einige Minuten nach 1/2 12 Uhr Mittags. Um diese Zeit waren in der Benzinwäscherei viele Arbeiter beschäftigt. Sie riechen Stoffe mit Benzin ein, durch die Reibung entstanden elektrische Funken, welche ins Benzinreservoir flogen und sodann die Katastrophe herbeiführten. Der Fabrikbesitzer, der zu dieser Zeit auf dem täglichen Mittagsinspektionsgange alle Räume der Fabrik besuchte und auch in der Wäscherei sich aufgehalten hatte, vernahm, als er wieder sein Bureau betrat, eine riesige Detonation. Er eilte in den Hofraum hinaus und da sah er, daß aus den vier Fenstern des vierten Stockwerkes Rauch und Flammen hervorbrangen. Die Arbeiter, welche in den anderen Trakten beschäftigt waren, drängten, von heilloser Panik erfaßt, den Gassensfenster der Fabrik zu. Sie wollten ursprünglich über die Korridore ins Freie gelangen, aber in Folge der starken Rauchentwicklung war ihnen der Weg versperrt und kopflos rannten sie wieder in die inneren Räumlichkeiten, zu den Gassenzimmern zurück, um durch die Fenster durch Springen in die Tiefe ins Freie zu gelangen. Neben diesem Malheur geschah auch ein anderer bedauerlicher Vorfall. Angestellte der Fabrik konnten nicht rechtzeitig eine Verbindung mit der Telephoncentrale erhalten. Die Folge davon war, daß die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft viel später, erst 25 Minuten nach Ausbruch des Brandes, ein telephonisches Aviso erhalten hatten.

Indessen spielten sich in den oberen Stockwerken des Fabrikgebäudes herzerreißende Szenen ab. Mehr als zwanzig Arbeiter und Arbeiterinnen postirten sich bei den Fenstern, welche theils in den Hofraum, theils auf die Straße mündeten. Indessen dehnte sich der Flammenherd aus und auch der Mitteltrakt wurde von den Flammen erfaßt. Die Feuerwehr war aber in Folge der erwähnten Störung im Telephonbetrieb noch nicht zur Stelle.

Todesprung aus dem brennenden Gebäude.

In banger Erwartung sind Minuten verstrichen. Plötzlich erschien auf dem Gesimse des dritten Stockwerkes die Gestalt eines Arbeiters. In den Adern der Zuschauer erstarrte das Blut, denn Jedermann nahm es für sicher an, daß der Arbeiter den Todesprung wagte. Im nächsten Moment jedoch war seine Absicht klar: er griff zum Fenster hinein, zog ein langes Seil heraus, dessen Ende am Fensterkreuz befestigt war. Das Seil reichte aber nur bis zum zweiten Stock. Der Arbeiter ergriff das Seil und forderte die Mädchen auf, sich hinabzulassen. Diese wagten jedoch angesichts der Tiefe nicht, der Aufforderung Folge zu leisten.

Als die Menge sah, daß den Mädchen der Muth fehlt, rief sie ihnen ermutigend zu, hinabzuspringen. Unterdeß hat der Arbeiter Johann Peterfa eine große Plache auf die Straße gebracht. Im Nu hatte die Menge die Enden derselben ergriffen und ausgespannt und Hunderte von Stimmen riefen nun den Mädchen zu, herabzuspringen. Die erschreckten, am ganzen Leibe zitternden Geschöpfe blickten verzweifelt hinab, rührten sich aber nicht. Der Arbeiter, der am Gesimse stand, kroch wieder behende zum Fenster hinein und führte ein Mädchen dahin. Das junge Mädchen, noch ein Kind, näherte sich zaghaft dem geöffneten Fenster und stieg mit Hilfe des Arbeiters auf das Fensterbrett. Sie starrte mit Todesangst auf dem Gesichte auf die unten stehende Menge. All dies war das Werk einiger Sekunden und im nächsten Moment stieß der Arbeiter das Mädchen zum Fenster hinaus. Das Mädchen langte glücklich in der Plache an und es schien, daß ihr kein Leides geschah.

Die Menge spannte die Plache neuerdings aus und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Die noch oben befindlichen Mädchen erschienen abermals

beim Fenster und blickten hoffnungsvoll auf ihre glückliche Genossin, die den Sprung nun hinter sich hatte. Jetzt duldeten auch sie mit Ergebung, daß sie der Arbeiter zum Fenster führe und die vorherige Szene wiederholte sich noch dreimal. Der glückliche Zufall wollte es, daß diese Mädchen alle in die Plache fielen.

Der wackere Arbeiter Namens Anton Kertai aber, der vier Menschenleben rettete, sprang nicht herab, sondern er stellte sich wieder auf das Gesimse und wartete dort die Hilfe ab. In dieser Position fand ihn die Feuerwehr, die etwas nach 12 Uhr anlangte. Es waren die Centralfeuerwehr, ferner die IV., VI., VIII. und IX. Bezirksfeuerwehr mit ganzer Ausrüstung: Schubleitern, Dampfsprizen und zahlreichen Sprungtüchern ausgerückt. Feuerwehrinspektor Andor Janitsch ließ sofort die große Sprungplache aufspannen und forderte Kertai auf, hinabzuspringen. Der Arbeiter ließ sich behutsam an dem am Fensterkreuz befestigten Seil bis zum zweiten Stock hinab. Dann ließ er das Seil los und im nächsten Augenblick langte er unverfehrt in der Plache an.

Inzwischen war die Situation der Marie Kovacs auf der Hofseite eine verzweiflungsvolle geworden. Der mörderische Rauch näherte sich immer mehr und von keiner Seite her sah sie eine hilfreiche Hand. Es war bereits eine lange Viertelstunde verstrichen, als Polizeirath Sajó mit seiner Polizeimannschaft ins brennende Haus eingedrungen war und des unglücklichen Mädchens ansichtig wurde. Er rief ihr zu, sich ruhig zu verhalten, denn er eile ihr zu Hilfe. Leider war die Hilfe schon zu spät, weil das unglückliche Geschöpf, welches schon zahlreiche Brandwunden erlitten hatte, vom dritten Stock auf das Hofpflaster sprang. Die Unglückliche erlitt einen Schädel- und Beinbruch und mehrere Kontusionen. Die Rettungsgesellschaft überführte sie ins Rogusspital, wo sie nach einer halben Stunde starb.

Die Löschkaktion.

Um 11 Uhr 50 Minuten erschien fast die gesamte hauptstädtische Berufsfeuerwehr auf der Brandstätte. Sie brachte einen großen Theil ihrer Requisitionen mit. Zwei Dampfpumpen wurden in Bewegung gesetzt und unterdeß versuchten mehrere Feuerwehrmänner von der Treppe aus das Brandobjekt zu erreichen. Mit dem Feuerwehr-Offizier Hugo Blaschnek an der Spitze drangen sie in das vierte Stockwerk. Der Feuerwehrkommandant, der übermenschliche Arbeit geleistet hatte und durch seine nuchterne Vorsicht eine noch größere Katastrophe verhütete, machte plötzlich die Entdeckung, daß unterhalb der brennenden Objekte in einer Kammer des dritten Stockwerkes mehr als 600 Liter Benzin aufbewahrt liegen. Im Hofraume selbst war ein Duzend Ballons, gefüllt mit verschiedenen Säuren, welche bei den Pulverarbeiten verwendet werden, aufgestellt. Es wurden von der Feuerwehr zunächst die Explosionsstoffe entfernt, alle Räumlichkeiten der Fabrik besichtigt und erst nachher konnte die eigentliche Löschkaktion beginnen. Das Brandobjekt selbst war nach einer Viertelstunde vollständig isolirt. Es wurden ununterbrochen mehr als zehn Wasserstrahlen gesprengt und im Nu war das vierte Stockwerk von großen Wassermengen gefüllt. Schon um 1/4 1 Uhr Mittags konnte Feuerwehr-Offizier Hugo Blaschnek der vorgesetzten Behörde melden, daß das Feuer lokalisiert ist. Es dauerte noch eine Stunde und der Brand war vollständig gelöscht. Um 1/2 3 Uhr Nachmittags konnten die Feuerwagen wieder abziehen. Durch das Feuer wurde die gesammte maschinelle Einrichtung, welche im vierten Stockwerke sich befunden hatte, zerstört. Auch das Mauerwerk war arg beschädigt.

Neben der Feuerwehr hatte auch die Rettungsgesellschaft vollauf zu thun. Sie intervenirte in mehr als dreißig Fällen.

Die Rettungsgesellschaft war unter Führung ihres Direktors Dr. Madár Kovács mit fünf Rettungswagen erschienen. Sechs Aerzte und 20 Netter waren eine Stunde hindurch ununterbrochen bei der Arbeit. Die Feuerwehr hatte, als sie in die Wäscherei eingedrungen war, dort zwei Personen angetroffen. Eine war bereits todt; es war die Leiche des Färbers Andreas Krusnyák. Er hatte, als die Explosion erfolgte, am dem Kessel gearbeitet, der ebenfalls explodirte, und Krusnyák erlitt furchtbare Brandwunden und wurde total verkohlt. Die Oberhaut war vollständig verschwunden und durch das Feuer war ein Theil der Muskulatur bis zum Gerippe verfengt. In diesem Raum befand sich auch die Fabrikarbeiterin Ciel Dzakovics, welche ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatte und im Momente, als die

Feuerwehr in den Wäschereiraum eingebracht war, sich in den Hofraum hinunterstürzte.

Der Brand hatte eine riesige Menschenmenge herbeigelockt, und die Polizei, zu deren Verstärkung später ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 6 eingetroffen war, hatte harte Noth und Mühe, um die Ordnung einigermaßen aufrechterhalten zu können. Auf der Brandstätte waren auch die Staatssekretäre Graf Hadik und Szterényi, Oberstadthauptmann Bodó, Bürgermeister Barczó, Magistratsrath Almády, mehrere Reichstagsabgeordnete u. erschienen. Diese Herren ließen sich vom Feuerwehradjutanten Blaschnek über die Entstehungsurache und den Fortgang der Löscharbeiten informieren. Die Herren zollten dem Kommandanten für das wirklich selbstopfernde und dabei zielbewusste Verhalten der Feuerwehrmannschaft ungetheiltes Lob. Auch der Rettungsgesellschaft wurde rühmend gedacht. Der Bürgermeister begab sich später ins Nothspital, um die Verunglückten zu besuchen.

Staatssekretär Szterényi erklärte, daß die Regierung in Hinblick nicht dulden werde, daß inmitten der Stadt derartige Stablissemments, wie es das Kovaldische ist, errichtet werden können. Es wurde konstatiert, daß die verunglückten Arbeiter bei ein wenig mehr Besonnenheit sich in Sicherheit hätten bringen können.

In der Kovald'schen Fabrik gab es schon vor 3/4 Jahren einen Brand, welcher, ohne daß er größeren Schaden angerichtet hätte, rasch gelöscht wurde.

Die Opfer der Katastrophe.

Die Liste der Opfer der Explosionskatastrophe ist die folgende:

Gestorben sind:

1. Der Färber Andreas Kusnyár, 21 Jahre alt. Dieser erlitt Brandwunden und seine Leiche wurde in total verholtem Zustande in der Benzinschere aufgefunden.

2. Die Fabrikarbeiterin Irma Kovács, 18 Jalt; sie zog sich durch den Sprung vom vierten Stockwerke in die Tiefe derart schwere Verletzungen zu, daß sie bald nach dem Transporte ins Nothspital dem Geiste aufgab.

3. Die Fabrikarbeiterin Etel Dsakovics, 17 Jahre alt; sie starb in Folge der erlittenen Brandwunden und der Verletzungen, welche sie sich durch den Sprung von beträchtlicher Höhe auf das Straßenpflaster zugezogen hatte.

Schwer verletzt wurden:

Der Färber Julius Léva, der innere Verletzungen davontrug.

Die Arbeiterin Margarethe Kohán, 13 Jahre alt (wohnt Losonczygasse 11), die einen Schädelbruch, außerdem einen Bruch des linken Armes erlitt.

Die Arbeiterin Marie Big, 28 Jahre alt (Léghajgasse 6), schwere Gehirnerschütterung und rechten Beinbruch.

Die Arbeiterin Therese Brandófi, 24 Jahre alt, rechter Armbruch und Gehirnerschütterung.

Jolán Bálint, 19 Jahre alt (Rispest, Nyári Bálgasse 10), Gehirnerschütterung.

Marie Krátkó, 21 Jahre alt (Kolagasse 13), innere Verletzungen. Sie brach sich mehrere Zähne aus.

Alle diese Personen befinden sich im Nothspital in Pflege. Ihr Zustand ist ein schwerer, wenn auch kein lebensgefährlicher.

Leicht verletzt wurden und in häuslicher Pflege befinden sich:

Veronika Szóke, 32 Jahre alt, leichte Gehirnerschütterung.

Rudolf Králik, 25 Jahre alt, Hautabschürfungen und Quetschungen.

Johann Malófi, 28 Jahre alt, Riß- und Quetschungen.

Außerdem wurden noch mehr als ein Duzend Arbeiter verletzt, und von den Rettern behandelt, konnten dieselben aber nach Anlegung von Nothverbänden ihre Verwundungen zu Fuß erreichen.

Das Publikum auf der Brandstätte.

Die viele Tausende Köpfe zählende Menge hatte sich überaus exzessiv benommen, so daß die Polizei unter dem Kommando des Polizeirathes Sajó wiederholt energisch eingreifen mußte. Es war nur sehr schwer möglich, der Feuerwehr, als sie anlangte, freie Bahn zu machen. Es mußte Brachialgewalt angewendet werden. Ueberaus exzessiv benahmen sich der Kaufmann Géza Berthheimer und der Kellner Mag Feidmann, welche den Polizeifordon durchbrechen wollten und die Polizei mit einer Fluth von Beschimpfungen überhäufte. Gegen die Genannten wurde seitens der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes wegen Straßenhandels das Verfahren eingeleitet.

Ein anderer Vorfall wirkte noch empörender. Eine Fabrik für Kinematographenfilms hatte ihre Photographen auf den Brandplatz entsendet, um auch diese entsehlige Katastrophe, wo Tode gebrungen wurden, Schwerverwundete röchelten, für ihre Zwecke auszunützen.

Einer dieser Photographen hielt einen Rettungswagen, in welchem sich zwei Schwerverwundete Personen befanden, für einige Minuten zurück, um diese Szene mit seinem Apparate festzuhalten.

Den ganzen Tag über bis in die späte Nacht war die Umgebung der Kovald'schen Fabrik von einer großen Menschenmenge okkupirt. Der Hof dieses Gebäudes bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Maschinen, Tuschfegen, zertrümmerte Benzinereservoirs liegen in wirrem Durcheinander umher. Der Raum mit den Benzinereservoirs, wo die Explosion erfolgte, ist ganz schwarz von Ruß und total ausgebrannt. Mörtel fällt von den Mauern, ohne aber daß laut dem Gutachten der Behörde eine Einsturzgefahr vorhanden wäre. In der Fabrik selbst ruht jede industrielle Arbeit, man ist bloß mit dem Reinmachen im Hofe beschäftigt. Das Fabriksgebäude selbst bleibt unter ständiger polizeilicher Bewachung. Die feuerpolizeiliche Untersuchung dürfte morgen Mittags stattfinden.

Ein Besuch im Nothspital.

Sieben Opfer der Explosionskatastrophe wurden ins Nothspital transportirt. Zwei der Unglücklichen, Irma Kovács und Etel Dsakovics, sind bereits ihren Verletzungen erlegen; fünf andere sind mit dem Leben davongekommen.

Einer unserer Mitarbeiter hatte die Erlaubniß erhalten, mit den leichter Verwundeten bei den Arbeiterinnen zu sprechen. Mariska Krátki, die sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet, erzählte unserem Mitarbeiter, daß sie zur Zeit der Explosion in der im dritten Stockwerk befindlichen Bügelei beschäftigt war, wo sich 18 Büglerinnen und 20 Näherinnen befanden. Gegen 12 Uhr wurde eine furchtbare Explosion vernommen, und als sie erschrocken in die Tiefe blickten, sahen sie einen dichten Rauch aufsteigen. Nun ergriffen Alle die Flucht und den meisten gelang es, über die zweite Stiege ins Freie zu gelangen. Mariska Krátki nahm einen anderen Weg, sie rannte in die Küche, um durch die Küchentür auf die Haupttreppe zu kommen. Zu ihrem Unglück fand sie die Thür versperrt. Sie eilte sodann in den der Straße zugekehrten Trakt des Stockwerkes, wo sie auch die Bálint vorfand und Beide rannten, von wahnfinniger Angst ergriffen, von Fenster zu Fenster. An einem Fenster stehen geblieben, sah sie unten ein Sprungtuch ausgebreitet, und da keine andere Rettung mehr zu erwarten war, kletterte sie auf das Fensterbrett und stürzte sich in die Tiefe. Dieses aus einer Plache improvisirte Sprungtuch, das von Arbeitern und Passanten gehalten wurde, erwies sich jedoch als ungenügend, gab nach, und so erlitt die Krátki Verletzungen an der rechten Seite, an der rechten Schläfe und an den Augenbrauen. Sie wurde in das in der Nähe befindliche Fleischmann'sche Spezereigeschäft gebracht, wo ihr die erste Hilfe zutheil wurde. Als die Retter kamen und sie ins Spital überführten, hatte sie bereits das Bewußtsein vollkommen wiedererlangt. Sie dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Jolán Bálint erzählte, daß sie sich im kritischen Zeitpunkte in der ebenfalls im dritten Stockwerk in der Gassenfront gelegenen Fußbügelei aufhielt. Als die Detonation vernommen wurde, rannten die erschrockenen Arbeiterinnen kopflos nach der Thür. Sie blieb oben und irrte verzweifelt umher. Plötzlich eilte Mariska Krátki herbei und nun rannten beide Mädchen eine Zeit lang wie wahnfinnig auf und nieder. Erst als die Krátki den Sprung unternahm, wagte es die Bálint ebenfalls, hinabzuspringen, wobei sie sich die Zähne einschlug und die Lippen verletzte. Sie wurde bereits von ihrem besorgten Vater, der in der Gschwindschen Fabrik angestellt ist, besucht, der jedoch, nachdem er seine Tochter in einem relativ guten Zustande vorfand, vollständig beruhigt den Heimweg antrat. Sie wird bald wieder hergestellt sein.

Um 2 Uhr Nachmittags erschienen Bürgermeister Dr. Stephan Barczó und Magistratsrath Géza Almády im Nothspital, wo sie vom Direktor Dr. Koloman Müller empfangen und zu der Kranken geführt wurden.

Ein Fachmann über die Ursache der Katastrophe.

Der beidete Chemiker des Budapest kön. Gerichtshofs und der Budapest Staatspolizei, Privatdozent Dr. Julius Szilágyi, äußerte sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber über die mutmaßlichen Ursachen der Explosionskatastrophe folgendermaßen:

Es ist sehr schwer, ohne genaue Kenntniß der Sache, über die Ursache dieser entsehligen Katastrophe ein fachmännisches Urtheil abzugeben. Um ein derartiges Urtheil abgeben zu können, müßte ich in erster Reihe eine Lokalaugenscheinnahme vornehmen und mit der Art und Weise der Manipulation der explosiven Stoffe in der Kovald'schen Fabrik vertraut sein. Unter solchen Umständen kann ich mich nur darauf beschränken, ein allgemeines Urtheil abzugeben. Die Feuergefährlichkeit des Benzins, welches bekanntlich aus Petroleum erzeugt wird, ist allgemein bekannt; das spezifische Gewicht desselben beträgt 0.7 bis 0.75. Das Benzin entwickelt fortwährend leicht entzündbare Gase, der Siedepunkt variiert zwischen 70 und 120 Grad Celsius. Auf welche Umstände die Explosion zurückzuführen ist, läßt sich, wie gesagt, ohne Vornahme einer Lokalaugensschau schwer feststellen. Meine Ansicht geht nun dahin, daß zwei Möglichkeiten vorhanden sind. Entweder besaß das Benzin eine so hohe Temperatur, daß sich in zu großen Mengen Gas entwickelte, welches explodirte, oder aber ist die Explosion durch Unvorsichtigkeit, etwa durch Berührung des Benzins mit einer offenen Flamme, entstanden. Es ist aber auch möglich, daß in dem Raume, in welchem die Explosion erfolgte, ein Elektromotor sich befand, und daß die Katastrophe darauf zurückzuführen ist, daß ein Funke des Motors mit dem Benzin in Berührung gerieth. Es ist kaum wahrscheinlich — aber immerhin nicht ausgeschlossen —, daß die Entzündung von selbst entstanden ist, denn dazu ist eine so hohe Temperatur des Benzins erforderlich, wie sie in der Kovald'schen Fabrik schwerlich erzeugt wird.

Eine Vorahnung.

Der Chef der Fabrik hat, wie berichtet, erst vor wenigen Tagen an der hiesigen Universität das Doktorat erworben. Aus diesem Anlasse gab er seinen Arbeitern am jüngsten Sonntag in Bisegrád ein Fest. Während des Banketts erhob sich ein Arbeiter zu einem Trinkspruch, in dem er der Rettungsgesellschaft gedachte und unter der Devise derselben „Jedem kann ein Unfall zustoßen“ zu einer Sammlung für die freiwilligen Retter aufforderte. Die Sammlung ergab 77 Kronen und der Betrag wurde gestern an die Kasse der Retter abgeliefert. Der Redner vom Sonntag war heute Derjenige, der nach Ausbruch der Katastrophe an die Rettungsgesellschaft um Hilfsmannschaft telephonirte.

Der Präsident der freiwilligen Rettungsgesellschaft Graf Eugen Krátsónyi hat zu Gunsten der bei der Brandkatastrophe Verunglückten 300 Kronen gespendet.

Die polizeiliche Untersuchung.

Heute Nachmittags fand sich Polizeikommissar Adam Beck, der mit der polizeilichen Voruntersuchung in der Angelegenheit der Explosionskatastrophe betraut wurde, auf der Brandstätte ein, um sich an Ort und Stelle über die in der Fabrik herrschenden Verhältnisse zu informieren. Der Polizeibeamte begab sich sodann ins Nothspital, wo er die leichter Verletzten verhörte. Die Untersuchung setzte er in seinem Bureau im Polizeigebäude fort. Er verhörte die Arbeiter Namens Anton Kertály, Emerich Mózési und die ebenfalls in der Fabrik beschäftigte Milka Relófi, welche jedoch über die Entstehungsurache des Brandes keinerlei wesentliche Auslagen zu machen vermochten. So viel ist aber feststehend, daß Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit die Explosion nicht verursachte.

Anton Kertály gab beiläufig Folgendes zu Protokoll:

Er arbeitete im Vereine mit dem später tödlich verunglückten Andreas Kusnyár, ferner in Gesellschaft Emerich Mózési's und der Etel Dsakovics und Irma Kovács im Wäscherraum. Plötzlich hörte er eine schwache Detonation und im nächsten Augenblick war der Raum mit Rauch dichtgefüllt. Er eilte über die rückwärtige Treppe ins dritte Stockwerk, aber der weitere Abstieg wurde dadurch verhindert, daß die eiserne Thür, die auf den Korridor führt, abgesperrt war. Kertály lief ins vierte Stockwerk zurück, schwang sich über das Fensterbrett, glitt über ein Seil, welches an der Mauer angebracht war, bis zum zweiten Stockwerk hinunter und sprang sodann auf das im Hofraum angebrachte Sprungtuch. Er stürzte in die Mitte der Plache und kam heil davon.

Schauerlich wirkt die Schilderung, welche ein anderer Arbeiter, Emerich Mózési, anlässlich seines polizeilichen Verhörs über die Art und Weise, wie er sich rettete, entwarf. Mózési war, wie er erzählt, im Moment der Explosion von einer Ohnmacht befallen worden; er taumelte zur Wand. Er erkannte

sofort die große Gefahr, in welcher er sich befand, und seine ganze Energie aufwendend, eilte er auf den Korridor hinaus. Ringsherum schlugen ihm Flammen mit starker Rauchentwicklung entgegen. Da kam ihm in den Sinn, daß auf dem Dachboden ein langgestrecktes, mit Wasser gefülltes Reservoir sich befindet, in welchem die Schmutzwäsche und die zum Putzen bestimmten Kleider einen Tag hindurch eingetaucht liegen. Mózsi kletterte zum Boden empor und stieg ins Reservoir; neben demselben fand er einen Sack, welchen er ebenfalls ins Wasser tauchte. Nachdem er stark durchnäßt war, wollte er durch das vierte Stockwerk ins Freie gelangen. Mit dem nassen Sack bedeckte er seinen Kopf. Als er den Waschkraum wieder erreichte, hörte er gellende Hilferufe. Er erkannte die Stimme seines Kollegen K u s n y a i und eilte ihm zu Hilfe. Er hatte schon, als er früher von der Explosionsstätte davongeeilt war, gesehen, daß Kusnyai zu Boden stürzte. Mózsi faßte, nachdem er zurückgekehrt war, den am Boden liegenden Kusnyai bei den Füßen, um ihn auf den Korridor und nachher ins Freie hinauszuziehen zu können. Mózsi fühlte aber bald, daß er inmitten des großen Rauchs wieder ohnmächtig war, er mußte das Rettungswerk einstellen, und so rasch wie er nur konnte, eilte er wieder zum Wasserreservoir zurück, wo er durch ein neuerliches Bad sich wieder auffrischte. Mózsi hatte nicht mehr den Muth zurückzukehren. Er faßte den Plan, über das Nachbarhaus das Freie zu erreichen. Er schlug das eine Dachfenster ein, zwangte seinen Körper durch die Dachlücke und kam so auf das Dach des Nachbarhauses, Allianzgasse 39. Im Hofe befanden sich Feuerwehrmänner, welche für den Fall, daß die Flammen auf dieses Gebäude herüberzuschlagen sollten, dort postiert waren. Die Feuerwehrmänner kletterten auf das Dach und brachten Mózsi in Sicherheit.

Zum Schluß wurde die 13jährige Milka R e l o v s k y verhört, deren Aussage belanglos ist. Die Verhörsprotokolle werden dem Untersuchungsrichter des Budapester Strafgerichts übermittelt und über Antrag der Polizei wird morgen, Vormittags 11 Uhr, der Untersuchungsrichter auf der Brandstätte einen L o k a l a u g e n s c h e i n vornehmen und sich über sämtliche Phasen der Explosion informieren lassen.

Der durch die Katastrophe entstandene Schaden beläuft sich nach behördlicher Schätzung auf ungefähr 200,000 Kronen.

Das Ende des Gasarbeiteranstandes.

Der Streik der Gasarbeiter ist niedergebrochen; bis auf einen verschwindend kleinen Bruchteil haben sich sämtliche ausständigen Arbeiter zur Wiederaufnahme gemeldet. Es ist nun an der Direktion, die Auswahl unter den vorgemerkten Arbeitern vorzunehmen. Die Direktion hat von den vorgemerkten Arbeitern nur jene zurückgenommen, respektive wird nur jene zurücknehmen, gegen die in dienstlicher, besonders aber in disziplinarer Hinsicht kein Anstand vorliegt. Ausgeschlossen bleiben unter allen Umständen jene 27 Arbeiter, wegen deren Entlassung der Streik ausgebrochen ist, jene 34 Arbeiter der Tageschicht im Franzstädter Gaswerke, welche sich an den Fabrikeinrichtungen in straflicher Weise vergriffen und damit nicht nur großen Schaden verursacht, sondern auch die öffentliche Sicherheit in außerordentlicher Weise gefährdet haben, und schließlich jene Arbeiter, welche im Verlaufe der letzten drei Jahre sich wiederholt gegen die Disziplin vergangen haben. Die Direktion hat die Zahl der vollständig Auszuschließenden noch nicht definitiv festgestellt; die Ziffer dürfte zwischen 150 und 200 variieren.

Die Direktion hat die einzelnen Arbeiter von ihrer Wiederaufnahme in einem Schreiben verständigt, in welchem nach Schilderung der Vorgänge und Umstände beim Ausbruch des Streikes die Arbeiter in folgender Weise apostrophiert werden:

„Sie haben uns, indem Sie mit Ihren Genossen aus unserer Fabrik hinausgezogen sind, dazu gezwungen, für die Fortsetzung des Betriebes durch die Aufnahme neuer Arbeiter zu sorgen, was auch geschehen ist. Dementsprechend ist Ihr Platz auch besetzt worden; unsere Fabrik bedarf Ihrer als Arbeiter nicht; Sie haben sich auch mit Ihrem gegen uns bekundeten Vorgehen als unwürdig dafür erwiesen, daß wir Sie in unserer Fabrik als Arbeiter verwenden. Wir haben auch keinerlei Verpflichtung, Sie zu verwenden; wir thun dies ausschließlich nur deshalb, weil wir dem kön. ung. Ministerpräsidenten versprochen haben, bei der Aufnahme der Arbeiter Billigkeit walten zu lassen. Wenn man daher Ihnen oder Ihren Genossen sagt oder gesagt hat, daß irgend

Jemand Ihre Wiederaufnahme bedungen hat, wir bezüglich Ihrer Wiederaufnahme wem immer gegenüber eine Verpflichtung übernommen haben, so ist dies eine Erfindung. Sie und Ihre Genossen haben uns Schaden zugefügt; von der Ahndung hierfür wollen wir aber jetzt Ihnen gegenüber noch einmal absehen. Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, sich in Zukunft eines ordentlichen Arbeiters würdig zu benehmen; bezeugen Sie Achtung vor Ihren Vorgesetzten und leisten Sie eine Ihrem Lohne entsprechende Arbeit. Hüten Sie sich vor der Verpötlung oder Injultierung Ihrer Arbeitergenossen. Wir werden auch das kleinste gegen die Disziplin begangene Vergehen ahnden, Sie aber für die gegen Ihre Genossen wenn auch nur mit Worten verübte Injultie mit sofortiger Entlassung bestrafen.“

Dem Arbeiter wird sodann zur Kenntniß gebracht, daß er wieder aufgenommen sei, daß er das beigeschlossene Lohnnormativ unterfertige und sich mit demselben und mit dem Arbeitsbuche zu einer näher bezeichneten Stunde in jener Fabrik melde, wo er früher in Verwendung stand.

Der Betrieb in den Gaswerken ist ein vollständig normaler. Bis gestern Abends standen in den Werken Józsefváros und Ferenozváros noch je 50 bis 60 Pioniere in Verwendung, heute aber wird die Arbeit in sämtlichen Werken nur mehr von Civilarbeitern besorgt. Die Gaswerke haben auch äußerlich ihre gewöhnliche Physiognomie wieder angenommen, und nur die militärischen Wachen in den Fabriksböden und die Polizisten bei den Ausgängen erinnern noch daran, daß sich noch nicht Alles in regelmäßigem Geleise befindet. Die Gasproduktion ist eine vollständig ungestörte; gestern wurden 110,000 Kubikmeter Gas erzeugt.

Die Direktion der Budapester Gaswerke hat in ihrer heute Nachmittags stattgehabten Sitzung die Wiederaufnahme von 710 alten Arbeitern beschlossen. Nach der Durchführung der Wiederaufnahme werden die Gaswerke über mehr als 1200 Arbeiter verfügen, um ungefähr 500 mehr, als unter normalen Verhältnissen in den Sommermonaten nothwendig ist. Die zurückzunehmenden Arbeiter werden Freitag, Samstag und Montag ihre Einberufung in die verschiedenen Werke erhalten, wo in Betreff ihrer Diensteszuteilung verfügt werden wird.

Theater, Kunst und Literatur. Das Nationaltheater im Volkstheater Sitzung der Volkstheaterkommission.

Die Frage der provisorischen Unterbringung des Nationaltheaters im Volkstheater, respektive jene der Uebernahme der Pachtung des Volkstheaters durch die Direktion des Nationaltheaters hat nun auch das erste kompetente Forum der hauptstädtischen Verwaltung: die Volkstheaterkommission beschäftigt. In der heute Vormittags stattgefundenen Sitzung der Kommission haben sich sämtliche Nedner für die Verpachtung ausgesprochen, und es ist somit zu erwarten, daß die Angelegenheit, die viel zu viel Staub aufgewirbelt hatte, nunmehr bald endgiltig und zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt werden wird.

Die bisherigen Pächter des Theaters haben zweifelsohne allen Grund, mit der Lösung der Frage zufrieden zu sein; ihnen wird ein Ausmaß materiellen Vortheiles zutheil, auf welchen sie auch bei sanguinischsten Hoffnungen in ihre direktorale Wirksamkeit kaum haben rechnen können. Ohne uns irgendwie von Empfindungen der Mißgunst leiten zu lassen, müssen wir somit gleichwohl erklären, daß sich die Regierung bei diesem Ablösungsgeschäft als sehr vornehmer, fast unerlaubt hochherziger Vertragskontrahent erwiesen hat, denn es ist zweifellos, daß sich die Transaktion auch mit beträchtlich geringeren materiellen Opfern hätte erzielen lassen. Wir wollen zumindest hoffen, daß bei der definitiven finanziellen Regelung auch die Interessen der erwerbslos gewordenen Angestellten des Theaters ebenso nachdrücklich gewahrt werden als jene der Unternehmer, die nun in der angenehmen Lage sind, sich vergnügt ins Fäustchen lachen zu können.

Ueber den Verlauf der Kommissionsitzung berichten wir im Folgenden:

Heute Vormittags fand unter dem Voritze des Bürgermeisters Dr. Stephan B á r c z y eine Sitzung der hauptstädtischen Volkstheaterkommission in Anwesenheit der Uebergabe des Volkstheaters an das Nationaltheater statt. Der Berathung wohnten die Kommissionsmitglieder Vizebürgermeister Julius R ó z s a v ö l g y i, Stephan K l é h, Dr. Joseph H ü v ö s, Dr. Franz S e l t a i, Dr. Karl M o r z s á n y i, Joseph S u r á n y i und Mag M á r k u s, ferner Fiskal W o r b á s und Referent Dr. Konstantin S z t a n k o v i c s an.

Nachdem Voritzender Bürgermeister Dr. Stephan B á r c z y die Erschienenen begrüßt hatte, unterbreitete er eine Zuschrift der Direktion des Nationaltheaters, in welcher die Mittheilung enthalten ist, daß die Nationaltheaterdirektion mit den Pächtern des Volkstheaters Raoul M a d e r und Desider B á l i n t hinsichtlich der Uebernahme des Volkstheaters ins Reine gekommen sei, weshalb sie nun an die Volkstheaterkommission das Ersuchen richtete, die Uebereinkunft zu ratifizieren. Der Bürgermeister erklärte, seiner Ansicht gemäß unterstütze kulturelle, künstlerische und finanzielle Rücksichten die Verpachtung des Volkstheaters an das Nationaltheater.

Ueber das Offert entspann sich auf Grund der Mittheilung des Bürgermeisters eine animirte Diskussion. S ä m m t l i c h e N e d n e r s p r a c h e n sich für die Verpachtung aus, umso mehr, als die Besorgnisse über das Schicksal der Angestellten des Volkstheaters durch die Meldung des Voritzenden, daß für die Theaterleute in zufriedenstellender Weise gesorgt sei, zerstreut wurden.

Die Kommission erklärte sich bereit, der Verpachtung des Volkstheaters unter folgenden Bedingungen zuzustimmen:

Der Vertrag Mader's über die Pachtung des Volkstheaters läuft bis zum 30. September 1917. Auf diesen Zeitraum lautet nun auch die Pacht des Nationaltheaters. Wenn nach fünf Jahren das neue Nationaltheater fertig ist und die Volkstheaterkommission das Volkstheater nicht anderweitig verpachtet, so hat das Nationaltheater dennoch die Pflicht, alle Lasten des Pachtvertrages bis 30. September 1917 zu tragen. Erfolgt nach fünf Jahren die Verpachtung unter wohlfeileren Bedingungen, so hat das Nationaltheater für die Differenz aufzukommen.

Das Nationaltheater zahlt neun Jahre hindurch einen Pachtbetrag von jährlich 60,000 Kronen, ferner jährlich 30,000 Kronen für Pensionen und jährlich 10,000 Kronen als Ersatz für die Verpflichtung Mader's, laut welcher alle Dekorationen des Volkstheaters, die er auf eigene Kosten herstellen läßt, sofort unentgeltlich in den Besitz der Volkstheaterkommission übergehen.

Die bisherigen Pächter Raoul Mader und Desider Bálint haben alle kontraktlichen finanziellen Verpflichtungen und Pacht rückstände (der letztere beträgt heute 7500 Kronen) sofort baar zu begleichen.

Obzwar die Kommission vom künstlerischen Standpunkte keinerlei Bedenken hegt, fordert sie dennoch ausdrücklich, daß das Nationaltheater während der Pachtzeit dem u n g a r i s c h e n V o l k s t h e a t e r intensive Pflege zutheil werden lasse. Ferner wird das Nationaltheater verpflichtet, von den Angestellten des Volkstheaters (Chor, Orchester etc.) je mehr zu übernehmen. In das Komitee, das die dem Volkstheaterpersonal zugeordneten Abfertigungssummen vertheilen wird, entsendete die Kommission das Mitglied Mag M á r k u s.

Hinsichtlich des zwischen den Pächtern des Volkstheaters und der Regierung zustande gekommenen Vertrages wurde im Laufe der Diskussion kolportirt, daß der Vertrag die folgenden Bedingungen enthält: M a d e r und B á l i n t erhalten eine Abtrittsumme von 700,000 K., von welchem Betrage etwa die Hälfte für Abfertigungen reservirt bleibt. Bálint behält neun Jahre hindurch die Garderobe und die Konditorei des Volkstheaters. Mader und Bálint erhalten jeder zehn Jahre hindurch eine Jahresrente von 15,000 K.

Gerichtshalle.

Der Prozeß Gulenburg.

Neunter Verhandlungstag.

Berlin, 8. Juli. (P r i v a t - T e l e g r a m m.)

Eine ungewöhnlich große Menschenmenge drängte sich heute vor dem Kriminalgerichtsgebäude, um den Fürsten G u l e n b u r g vorfahren zu sehen. Die Polizei hatte daher besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen und das Hauptportal wurde, während der Angeklagte die Treppen hinaufgetragen wurde, vorübergehend geschlossen. Landes-Gerichtsdirektor R a n z o w wurde erst nach wiederholtem Klopfen und lauten Rufen eingelassen.

Ein kleines Intermezzo, das von den Mitgliedern des Gerichtshofes und von den Anwälten nicht ohne Humor genossen wurde, leitete die Verhandlung ein. Der Zeuge R i e d e l trat hervor und überreichte eine Rechnung, aus der hervorging, daß er seine Schuld an den Gastwirth nunmehr abgetragen habe und, wie er mit dem Ausdruck der Befriedigung hinzufügte, sogar noch um 5 Mark billiger davongekommen ist.

Zunächst wird der Zeuge C r u s t nochmals

unter Assistenz des als Dolmetsch fungierenden Dr. Hans Fischer vernommen. Ernst soll sich heute, als er sein heimathliches Idiom vom Dolmetsch vernahm, viel wohler gefühlt haben. Er machte auch seine Angaben weit lebhafter als gestern. Der Zeuge wird eingehend über den Brief vernommen, den Eulenburg an ihn gerichtet hat und der als Verleitung zum Meineid ausgelegt wird. Der Zeuge Ernst gibt an, er habe den Brief ganz unerschuldigt aufgefasst und ihm keinen bösen Willen beigelegt. In dem Briefe heißt es unter Anderem: „Die infame Verleumderbande will uns jetzt nach so viel Jahren hineinlegen und Schmutz auf uns werfen. Es ist doch Alles verjährt und Du kannst doch nichts sagen. Alles ist nur gemacht, um Dir und mir Schaden zu bringen.“ Oberstaatsanwalt Jensenbier wies auf diese Stelle des Briefes hin und erklärte, diese Stelle leuchte doch ein, daß etwas vorgekommen sein müsse, was nun verjährt sei.

Gegenüber den Bekundungen des Zeugen Ernst stellt Angeklagter den Antrag, seinen Sohn Grafen Siegwart Eulenburg zu vernehmen. Dieser habe einen Tag nach dem Staedele-Prozess in München zufällig den Zeugen Ernst getroffen und dabei den Eindruck gewonnen, daß Ernst gar nicht so niedergeschmettert sei, als man allgemein hörte. Graf Siegwart habe Ernst begrüßt und zunächst seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er (Ernst) nun einmal Gelegenheit gehabt hätte, auszusagen zu können und Alles zu widerlegen. Aus einer abwehrenden Handbewegung des Ernst habe aber Siegwart zu seinem Schrecken ersehen, daß irgend etwas passiert sein mußte und auf seine diesbezügliche Frage habe Ernst geantwortet: „Es sieht ja schon Alles in den „Münchener Neuesten Nachrichten.“ Herr Bernstein habe ihn mit Zucht ausbedroht und da habe er Alles sagen müssen.

Hierauf wurden die Zeugen aus Starnberg über den Leumund der Zeugen Nibel und Ernst vernommen. Sie wissen hierüber nichts Nachtheiliges auszusagen.

Interessant war das Verhör mit einem Schlossermeister Namens Nider. Dieser hatte sich zur Verhandlung im Münchener Staedele-Prozess als Journalist eingeschmuggelt und hat angeblich unmittelbare Kenntniß davon, daß Ernst von Bernstein eingeschüchtert wurde und derart verwirrt worden sei, daß er ganz nach den Wünschen Bernstein's auszusagen. Bernstein habe ihn angefahren und mit Zucht ausbedroht. Während einer Pause in der Verhandlung wendete sich Nider zu Ernst und sagte ihm:

— Wenn Du Recht hast und Dein Gewissen ruhig ist, schreie auch so wie Bernstein.

In der heutigen Verhandlung des Eulenburg-Prozesses wurde ein Brief des Hofraths Ristler verlesen, in welchem dieser Nibel ersucht, ihn zu besuchen. Hofrath Ristler versuchte Nibel zu beeinflussen und sagte zu ihm: „Wenn Du nach Berlin mußt — Du weißt nichts davon!“ Dabei machte der Hofrath pantomimisch die Bewegung einer unfittlichen, jedoch nicht strafbaren Handlung.

Um 4 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung geschlossen und ihre Fortsetzung auf morgen 11 Uhr angefahrt.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ aus angeblich unterrichteten Kreisen erfährt, habe auf Veranlassung des Kaisers der Ordenskanzler des Ordens vom Schwarzen Adler Generalfeldmarschall v. Sahnke den Fürsten Eulenburg einige Tage vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlung ersucht, ihm die Abzeichen des Ordens auszusagen. Fürst Eulenburg habe diesem Ersuchen entsprochen.

Berlin, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die heute erscheinende Nummer des „Roland von Berlin“ enthält einen Artikel unter der Ueberschrift: „Philipp der Gütige“. In dem Artikel wird der Lebenslauf der von Eulenburg protegirten Personen, von welchen mehrere als Zeugen zu dem Prozesse vorgeladen sind, geschildert. Der Artikelschreiber erzählt unter Anderem Folgendes: Hofrath Ristler diente in München als einfacher Soldat. Dort lernte er Fürst Eulenburg kennen. Nach der Dienstzeit wurde Ristler Kammerdiener des Fürsten, mit dem er auch nach Wien kam. Als Fürst Eulenburg aus seinem Amte schied, wurde Ristler rasch noch zum Hofrath befördert und wurde in Baiern mit 20,000 Mark Jahresgehalt an die Spitze einer industriellen Unternehmung gestellt. Der Polizeikommissar Steinhäus war früher Matrose und schloß die Bekanntschaft Eulenburg's auf der Yacht „Hohenzollern“, wo er den Dienst hatte. Er wurde Kammerdiener bei Baron Wendelsfeldt und von ihm wurde er in derselben Eigenschaft

von Eulenburg übernommen. Er avancirte später zum Polizeikommissar. Goebritz war Ordemann eines Kavallerieregimentes in Potsdam. Dann wurde er Hausmeister in Liebenberg, erhielt nach einigen Jahren den Titel eines Rentanien und heirathete darauf ein sehr reiches Mädchen.

Das in Straßburg erscheinende Blatt „Afface-Lorrain“ bringt einen drei Spalten langen Artikel, in dem der Schriftsteller Lecointe, gestützt auf persönliche Erinnerungen und auf eine ihm mitgetheilte Petition der Straßburger Einwohner an den französischen Senatspräsidenten, behauptet, daß Fürst Eulenburg als achtzehnjähriger Jüngling sich einer Bluttthat schuldig gemacht hat. Das „Berliner Tagblatt“ nimmt von dieser Meldung Notiz und will feststellen, daß der damalige Fürst Eulenburg eben das Gymnasium absolvirt hatte und dann sofort in die Armee eintrat.

Berlin, 8. Juli. Die Meldung einiger Abendblätter, daß auf Veranlassung des Kaisers der Ordensgeneral Feldmarschall v. Sahnke den Fürsten Philipp Eulenburg einige Tage vor Beginn des Schwurgerichtsprozesses ersuchte, ihm die Abzeichen des Schwarzen Adler-Ordens abzuliefern und daß Fürst Eulenburg diesem Ersuchen entsprach, ist dahin zu berichtigen, daß der vom Fürsten Eulenburg ausgesprochene Wunsch, während seiner Haft die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens im Tresor des Ordens aufzubewahren, gewährt worden ist.

Offener Sprechsaal.*)

Ein al. schmer. stillende Einreibung auf bewähr. Hausmittel geg. Glieder-reissen u. Erkältungskrankheiten aller Art ist **MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ**. Flasche K 1 90. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl. WIEN, Tuchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

Wo wollen Sie Ihren Urlaub verbringen?

In einem ganz kleinen stillen Nest hoch oben auf dem Thüringer Wald nicht einmal Arzt und Apotheker sind da. — Wenn Sie aber krank werden? — Wo doch — krank; höchstens mal erkälten, wie das in der Sommerfrische schon vorkommt. Aber da nehme ich einfach meine alten lieben Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen, von denen ich zwölf Schachteln im Koffer habe, und keine Erkältung kann mir was anhaben. Fay's echte Sodener kauft man für Kronen 1.25 in jeder Apotheke, Droguerie und Mineralwasserhandlung.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. Engros-Verkauf: Dr. Leo Egger u. J. Egger, VI., Váci-körút 17; Großhandel: Schmeißer's Nachf., V., Hold-utca 8; Zsalmayer u. Seib, V., Zrínyi-utca 3; Josef Tóth, VI., Király-utca 12, Budapest.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Sibi Gislér,
Joséf Pollak, Kaufmann,
Morva-Mogyoród, Breka (Bosnien),
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

WIR BESORGEN DEN VERKAUF
aller Sorten Getreide ab Stationen zu den coulantesten Bedingungen
GETREIDEBANK AKTIENGESELLSCHAFT,
BUDAPEST, V., Nádor-utca 20. szám.
Telegraphadressen: GABANK. Telefon 21—23

Industrie-Etablissement I. Ranges sucht schon bewährten **Betriebsingenieur,** der auch Elektrotechniker ist. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache unerlässlich. Gehörig instruirte Offerte unter „A. X. P.“ an die Expedition erbeten.

Értesítés!

Értesítjük a nagyérdemű közönséget, hogy a gyárunkban volt mülhelytűz üzemünkben semminemű üzemzavart nem idézett elő, és azon helyzetben vagyunk, hogy a nagyérdemű közönséget minden fennakadás nélkül tovább is kiszolgálhatjuk.

Kiváló tisztelttel

Kovald Péter és fia.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle
SALVATOR
bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affectionen.
Hauptniederlage Budapest: L. ÉDESKUTY.

Die eleganten Lokalitäten von Deli's Delikatessengeschäft im Gresham-Palais sind zu vermieten.

Besonders geeignet für Bank, Klub, Kaffeehaus, Engros-geschäft etc. Zufolge Auflösung des Delikatessengeschäftes werden Bestellungen außer dem Hause, wie: Hochzeiten, Billaits, Soireen und sonstige Gelegenheits-Gedecke, so auch warme und kalte Buffets durch

Deli's Restaurant und Kaffeehaus
Wurmgaſſe 2, am Donau-Corso,
mit den gleichen eleganten Services und den unerreichten feinen Geschmack mit größter Pünktlichkeit besorgt.

FRANZ JOSEF
BITTERWASSER
Vollkommenstes natürliches ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. Juli. Zu Beginn der Sitzung unterbreitete der Finanzminister den Nachtragskredit zum Staatsvoranschlag, sowie die Gebäudesteuervorlage. Der Nachtragskredit von 4 1/2 Millionen Kronen betrifft die Verbesserung der materiellen Lage der niederen Kategorien der Staatsbediensteten. Zur Durchführung dieser Maßnahmen wird ein Jahresaufwand von 18 Millionen Kronen benötigt. Der Minister erklärt namens der Gesamtregierung, daß diese Summe das Neueste ist, was die Staatsfinanzen für diese Zwecke zur Verfügung stellen können, und daß die Vorlage für absehbare Zeit nunmehr den endgiltigen Abschluß der Gehaltsregulirungen und Bezugsaufbesserung für die Staatsbediensteten bilden müsse. (Widerspruch und Zwischenruf.) Das Begehren nach einer Reform der Gebäudesteuer ist gewiß berechtigt. Die bisherigen Normen entsprechen den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr. Der Minister anerkennt die Beschwerden sowohl bezüglich der Höhe der gegenwärtigen Zinssteuer, als auch bezüglich der Härten der Hausklassensteuer. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist eine völlig neue Arbeit. Diese Reform besteht vorwiegend in der Ermäßigung der bestehenden Steuerfüße. Außer den zu gewärtigenden Anforderungen des Eisenbahneressorts und den bereits feststehenden 45 Millionen für die Offiziersgagen etc. werden von den einzelnen Ressorts Mehranforderungen von mehr als 200 Millionen erhoben. Solchen Erfordernissen nachzukommen könnte kein Finanzminister mit seinem Gewissen vereinbaren, wenn nicht wieder ganz offen die Bahn des Defizits betreten werden soll. Wir sind, erklärt der Minister, hart an diesem Punkte. Wir haben schon im nächsten Jahre, wenn die Anforderungen so weit gehen, ein Defizit zu befürchten. Die weitestgehende Zurückhaltung auf finanziellen Gebiete ist gerade jetzt umso notwendiger und dringender, als wir vor der Lösung von Riesenaufgaben stehen, die vor Allem eine gesunde Finanzgebarung und gesunde finanzielle Verhältnisse erfordern.

Das Haus lehnte hierauf nach längerer Debatte die Dringlichkeit des Antrags Soukup betreffend die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts in einigen Landtagen ab.
Nächste Sitzung morgen.

Die Lage auf dem Balkan.

Er mordung Schemi Pascha.
Mitrovitza, 8. Juli. Schemi Pascha, Divisionär in Monastir, der wegen der von jungtürkischer Seite veranlaßten Desertionen nach Monastir zur Untersuchung entsendet wurde, ist hier ermordet worden, und zwar, wie es heißt, durch desertirte Offiziere.
Eine desertirte Kompagnie.

Frankfurt, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: In Monastir hat ein Hauptmann mit seiner aus achtzig Soldaten bestehenden Kompagnie die Flucht ergriffen und aus der Regimentskasse 700 Pfund geraubt.

Die Ereignisse in Rußland.

Verhaftete Attentäter.
Karlsruhe, 8. Juli. Die badische Gendarmerie verhaftete in Waldshut heute Nachts drei russische Reisende, die unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe zum Bombenattentat auf Minister Stolypin

standen. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Petrojatschkoff, 7. Juli. Der Urheber des Anschlages gegen den Präsidenten des Petersburger Obergerichtshofes Krascheninnikow, der neunzehnjährige Sohn eines Arbeiters, wurde verhaftet. Er gestand das Verbrechen ein und erklärte, als Protest gegen eine Reihe seitens des Gerichtshofes in politischen Angelegenheiten gefällter Urtheile gehandelt zu haben. Krascheninnikow's Verwundung ist ungeschädlich.

Die Wirren in Persien.

Ernennung Liakoff's zum Militärgouverneur.

Berlin, 8. Juli. Der russische Kosakenoberst Liakoff wurde zum Militärgouverneur ernannt. Die Vermehrung der Kosakenbrigade hat begonnen. Der Schah ordnete an, daß mehrere Gebäude in Kasernen für neue Kosakenformationen umgewandelt werden sollen. Auch überwies er an die Truppen neue Geschütze.

Saigon, 8. Juli. Die wegen des Vergiftungsattentates am 29. Juni gestern zum Tode verurtheilten drei eingeborenen Unteroffiziere wurden heute früh geköpft.

Paris, 8. Juli. (Fondsborse.) Die Tendenz an der heutigen Börse charakterisirte sich von erster Stunde an als fest. Renten erfreuten sich des besondern Interesses der Spekulation. Auch Industriekurse waren meist günstig gehalten. Kupferaktien schlossen etwas ruhiger. Auf dem südafrikanischen Minenmarkt notirte man durchgehends gut behauptete Kurse. Schluß ruhig.

Newyork, 8. Juli. (Fondsborse.) Kabellegramm. Der Markt verkehrte anfangs ruhig. Im Verlaufe boten Deckungskäufe, die in Erwartung eines günstigen Regierungsberichtes über den Stand der Palmfrüchte vorgenommen wurden, eine allgemeine Anregung. Vorübergehend zeigte sich Angebot, das aber schnelle Aufnahme fand. Der Schluß war auf Deckungen angelegt und stramm. Aktienumsatz 620,000 Stück.

Newyork, 8. Juli. (Schlußkurse.) Zeitgeld 1 1/2% (1 1/2%), Raageld 1 1/2% (1 1/2%), Wechsel auf London (60 Tage) 485.70 (485.70), Cable Transfers 487.10 (487.20), Wechsel auf Paris (60 Tage) 515 5/8 (515 5/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/16 (95 1/16), Silber Bullion 53 1/4 (53 1/4), Northern Pacific 3% bond 72 (72), Atchafson Topica and Santa Fe Com. 83 1/4 (82 1/2), Baltimore & Ohio Com. 89 (88 1/2), Canada Pacific 163 (162 1/4), Chesapeake and Ohio 42 1/2 (41), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 137 1/2 (135 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 25 1/2 (25), Erie Common Shares 19 1/4 (19 1/8), Illinois Central 133 1/2 (131 1/2), Louisville & Nashville 108 1/4 (106 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 28 1/4 (28 1/4), Missouri Pacific 51 (49 1/4), Newyork Central Railway 105 3/8 (104 1/2), Newyork Ontario and Western 41 1/2 (41 1/4), Norfolk and Western Common Shares 70 1/2 (70 1/4), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 123 1/2 (121 1/4), Philadelphia and Reading Com. 116 1/2 (115 3/4), Modisland Company 17 1/2 (16 1/2), Southern Pacific 87 1/2 (87 1/4), Southern Railway Com. 127 1/2 (127), Union Pacific 149 1/2 (148), Wabash Preference 23 1/4 (22 1/2), Amalgamated Copper Com. 68 1/4 (67 1/2), American Sugar Ref. Com. 127 1/2 (127), Anaconda Minima Comp. 43 1/2 (43), United States Steel Corp. 40 1/2 (39), United States Steel Pref. 107 3/8 (105 1/4). Umsatz 620,000 Stück.

Newyork, 8. Juli. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco — (11.20), per August — (9.25), per Oktober — (9.08), in New-Orleans loco — (11.—); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 9.70 (9.75), Rohe u. Brothers 9.90 (9.90), Mais per Juli 82.— (82.—), per September 81.25 (80.25), per Dezember — (—), rother Winterweizen loco 99.— (98 3/4), Weizen per Juli 98 1/2 (98 1/2), per September 96.— (95 3/4); per Dezember — (—), per Mai — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 — (6 3/8), per August — (6.10), per Oktober — (5.95); Mehl Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker: 3.89 bis — (3.89 bis —); Zinn: 27.37 bis 27.62 (27.37 bis 27.62); Kupfer: 12.75 bis 12.62 (12.75 bis 12.87). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 8. Juli. (Schlußkurse.) Weizen per Juli 88 1/4 (87.—), per September 88 3/8 (88.—); Mais per Juli 72 1/2 (72.—), Schmalz per Juli 9.37 (9.37), per September 9.45 (9.47), Sped short clear 8.93 (8.93), Pork per September 15.72 bis — (15.70 bis —). — Weizen und Mais stetig.

Die eingekammerten Blätter des Schlußkurses sind der vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Juli.

(Der Geldmarkt.) Die Zinsfußverhältnisse auf den westlichen Geldmärkten bleiben andauernd günstige. In London sowohl wie in Berlin ist Geld außerordentlich flüchtig, und man glaubt annehmen zu können, daß sowohl die Bank von England wie die Deutsche Reichsbank in der allernächsten Zeit mit Zinsfußherabsetzungen vorgehen werden. Bei dem Berliner Privatdiskont von 2 1/4 Prozent und dem Londoner Privatdiskont von 1 1/16 Prozent ist der Ecart zwischen diesen und den offiziellen Sätzen ein so großer, daß die baldige Herabsetzung der Bankrate mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Auch in Paris ist Geld billig und flüchtig, doch liegen seit einigen Tagen hier keine Offerten vor, ebenso wie aus Wien nicht, trotzdem Geld dort genügend vorhanden ist und der Privatdiskont 3 3/8 Prozent notirt, tägliches Geld sogar zu 2 1/2 Prozent zu haben ist. Auf dem hiesigen Plage ist der Bedarf übrigens ein außerordentlich geringer und der Geldüberfluß bei unseren Banken ein so großer, daß von hier sogar Geld nach Wien gelegt wird.

(Vom Getreidemarkt.) Die Spekulation wartet auf Regen und steht unter diesem Einfluß. Die Ummölkung des Firmaments genügt, um einer flauerer Auffassung Raum zu geben, man wird aber nur umso nervöser, wenn wieder Ausheiterung eintritt. Dies war auch für das heutige Geschäft maßgebend. Man eröffnete flauer und besorgte Realisationen, so daß der Oktober-Weizen nur 11 K. 7 H., Mai-Mais 7 K. 8 H. notirte. Es kamen jedoch rasch wieder Käufer ins Uebergewicht und es entwickelte sich eine ausgesprochene Haufe, welche im ganzen Geschäft vorherrschte. Befürchtungen bezüglich der Maispflanze, welche in Folge der Trockenheit Kolben nur schwer ansetzt, sowie Besorgnisse, welche in Bezug auf die Kartoffelernte bestehen, bewirkten im Vereine mit schwächeren Ernte-Nachrichten aus Oesterreich, sowie weniger befriedigenden Meldungen aus den oberen Gegenden Ungarns ein rapiden Aufwärtstreben der Kurse, wobei Oktober-Weizen bis 11 K. 40 H., Mai-Mais bis 7 K. 38 H. stieg. Für Roggen zeigt sich ebenfalls lebhaftes Interesse, weil einerseits effektive Waare noch wenig zu Markte kommt und sich auch für auswärtige bessere Frage kundgibt. Dabei entfalten die Mühlen anhaltende Kaufthätigkeit und bewilligten auch heute höhere Preise, wenngleich die Eigener vorgekaufter neuer Waare, mit dem bestehenden Preisreport zufrieden, ansehnliche Quantitäten zu Markte bringen. Hafer begegnet nur schwaches Interesse und hält sich ziemlich unverändert. — Ueber zu erwartende Ernteresultate des Auslands liegt die Schätzung des englischen Fachblattes Beerbohm vor, welches die Weizenfischung Frankreichs mit 43 Millionen Quarters (im Vorjahre 46 Millionen) annimmt. Der rumänische Ernteertrag bewegt sich zwischen 7 und 8 Millionen Quarters (im Vorjahre 5-3 Millionen). Deutsches Land hätte 18 bis 19 Millionen Quarters (gegen 15 Millionen im Vorjahre) zu erwarten. Der gesammte europäische Weizenanbau stellt sich nach der Beerbohm'schen Schätzung auf 215 Millionen Quarter gegen 206-3 Millionen im Jahre 1907, 231-4 Millionen im Jahre 1906 und 230 Millionen im Durchschnitt der Jahre 1902 bis 1905. Bezüglich des Weizenanbaus der nordamerikanischen Union schätzt der Statistiker Snow das Winterweizenergebnis auf 420 Millionen Bushels, jenes des Sommerweizens auf 275 Millionen, also zusammen 695 Millionen Bushel, gegen 635 Millionen Bushel im Jahre 1907 und 735 Millionen im Jahre 1906. Das Resultat ist daher besser als im Vorjahre, doch ist zu berücksichtigen, daß auch die sichtbaren Vorräthe nur 15-3 Millionen Bushel gegen 46-5 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen.

(Die Einnahmen der ungarischen Eisenbahnen.) Die Gesamteinnahmen der kön. ungar. Staatsbahnen betragen im Monat Mai d. J. bei einer Betriebslänge von 8376 Kilometern bei beförderten 5.299,100 Personen und 2.101,100 Tonnen 23.225,700 K. gegen 22.815,574 K. im Vorjahre. In den ersten 5 Monaten dieses Jahres wurden befördert 21.443,100 Personen und 11.202,000 Tonnen und betrug die Gesamteinnahme 108.721,269 K. gegen 108.578,243 K. im Vorjahre. Die auf dem Gebiete Ungarns bestehenden sämtlichen 145 Haupt- und Nebenbahnen haben in den Monaten Januar-Mai dieses Jahres bei einer Betriebslänge von 19,350 Kilometern für beförderte 41.860,585 Personen und 19.851,739 Tonnen Waaren insgesamt vereinnahmt

146.333,278 K. gegen 146.460,787 K. in demselben Zeitraume des Vorjahres.

(Der Handelsminister und die Lokalausstellungen.) Handelsminister Franz Kossuth hat in Angelegenheit der Lokalausstellungen an sämtliche Handels- und Gewerbekammern des Landes eine Zuschrift gesendet. In dieser Zuschrift weist der Minister zunächst auf die Thatsache hin, daß in letzterer Zeit die Veranstaltung von Provinzausstellungen nicht lohnenswerth war, hauptsächlich in Folge der kostspieligen Bauten, die errichtet worden sind. Der Minister macht daher die Kammern aufmerksam, dahin zu trachten, daß bei ähnlicher Gelegenheit keine Bauten errichtet werden, umsoweniger, da solche Ausstellungen am vortheilhaftesten in einem öffentlichen Gebäude untergebracht werden können. Wo aber Holzgerüste nothwendig seien, müssen dieselben auf Kosten der Behörde hergestellt werden. Die nothwendigen Speesen müßte jedoch größtentheils die Gesellschaft beisteuern. Im Allgemeinen aber müße auf die Mitwirkung der interessirten Gewerkecorporationen, Kammern und Behörden, sowie auf die der Gesellschaft größeres Gewicht gelegt werden, und der Minister mißbilligt das Bestreben, die Speesen dieser Ausstellungen dem Staate aufzulegen zu wollen.

(Für hilfsbedürftige Gewerbetreibende und Gehilfen.) Der vor Kurzem verstorbene Großindustrielle Moriz Bernfeld hat, wie wir erfahren, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gewerbetreibender 30,000 K. und hilfsbedürftiger Gewerkegehilfen 40,000 K. in 4% ungarischer Kronenrente testirt und mit der Verwaltung des Geldes die Budapester Handels- und Gewerbekammer betraut. Die Zinsen des Legates sind alljährlich an die betreffenden Ansuchen, ohne Rücksicht auf deren Nationalität und Konfession, zu verteilen.

(Die neue russische Anleihe.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Der Subskriptionspreis für die dritte innere Anleihe ist auf 95 festgesetzt worden.

(Einstellung der Elbeschiffahrt.) Man telegraphirt aus Tetschen: Die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften veröffentlichen eine Mittheilung, daß sie in Folge des ungünstigen Wasserstandes und des Kahnraummanngels sämtliche Frachtabschlüsse aufheben. In Betreff der Transporte und der Frachten sind nach Maßgabe des Kahnraumes in jedem einzelnen Falle Abmachungen zu treffen.

(Dürre.) Aus Kecskemét wird geschrieben: Die Dürre hält an; es hat seit Wochen nicht geregnet, was besonders für die Kartoffel- und Maispflanzen von großem Nachtheil ist. Das Vieh findet auf den Weiden keine Nahrung. Der Magistrat hat einige hundert Joch Wald für Weideweide freigegeben, doch erweist sich diese Maßregel als ungenügend. An Futter wird wahrscheinlich großer Mangel herrschen.

(Insolvenzen.) Die Seidenwaarenfabrikfirma Heinrich Schneck u. Komp. in Wien (Mariahilferstraße 76) ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und strebt ein dreimonatliches Moratorium an. Die Passiven betragen angeblich 800,000 K., wovon 170,000 K. auf Hypothekenschulden entfallen. — Die Strawattenfirma J. G. Oldberg in Wien, Wipplingerstraße 21, ist insolvent. Die Passiven betragen etwa 60,000 K. — Man telegraphirt aus Bukarest: Die durch die schlechte Ernte verursachte mangelhafte wirtschaftliche Lage des Distrikts Braila führte zu zahlreichen Fallimenten. Gestern wurden die Kleiderwaarenfirma Leopold Rimel, die Schuhwaarenfirma Sidale Marcus und die Droguenfirma Heinrich Kofler fallit erklärt.

(Die Lage in Bosnien.) Gegenüber den Nachrichten mehrerer ausländischer Blätter, als würden in Bosnien Unruhen vorkommen, erklärt die Budapester Handels- und Gewerbekammer auf Grund verlässlicher Informationen, daß diese Ausfretungen jeder ernsten Grundlage entbehren. Für die Handelskreise, die mit Bosnien in Verbindung stehen, liegt demnach nicht der geringste Grund zu Besorgnissen vor.

(Schiffsverkehr.) Aus Fiume wird telegraphirt, daß der Dampfer „Slavonia“ der ungarisch-amerikanischen Linie der „Cunard“ heute Früh aus Newyork eingetroffen ist. — Aus Newyork wird telegraphirt, daß der Dampfer „Carpathia“ der ungarisch-amerikanischen Linie der „Cunard“ aus Fiume dort eingetroffen ist.

London, 8. Juli. (Fondsborse.) Die Börse wies heute eine recht günstige Haltung auf. Heimische und fremde Renten wurden von der Spekulation gestützt und meist höher notirt als gestern. Auch amerikanische Bahnen verkehrten angetregt, ebenso kanadische und die meisten Minenaktien. Schluß stetig.

London, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 57 1/2 per Kasse, 56 1/2 per drei Monate; Zinn 126 1/2 per Kasse, 127 1/4 per drei Monate; Blei 12 1/4, Zink 18 1/4.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 8. Juli. Höhere New Yorker Notierungen und die günstigen Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt riefen an der heutigen Börse eine Besserung der Tendenz hervor, die jedoch nicht lang anhielt, weil aus Wien gemeldet wurde, die Gerüchte über die Beschleunigung der Verstaatlichungsverhandlungen der Eisenbahnen hätten sich als falsch erwiesen. Die kleinen Kursavancen gingen wieder verloren und die Stimmung ermattete sich mehr auf die Steigerung der Getreidepreise. Einiges freundlichere Meldungen aus Wien wirkten an der Mittagsbörse beruhigend, doch war die Geschäftslage eine so große, daß die Kurse fast aller Kategorien langsam abbröckelten, mit Ausnahme der Staatsbahnaktien, welche gefucht waren. Kronenrente konnte den Kurs um einige Heller aufbessern. Dasselbe Geschäftsstille herrschte auf dem Lokalmarkt.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 739, Oesterreichische Kreditaktien 621.25, Hypothekbankaktien zu 430 bis 429, Wienerländische Bankaktien zu 272.50 bis 273, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694 bis 696, Rimamuráner Aktien zu 533.50, Lombarden zu 119.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vereinigte Hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 2115, Weißer Waggon-Aktien zu 381 bis 384.

Auf Steigerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 738.50 bis 739, Oesterreichische Kreditaktien zu 620.50, Rimamuráner Eisenwerkaktien zu 533 bis 533.50, Budapester elektrische Straßenbahnaktien zu 635, Budapester elektrische Stadtbahnaktien zu 260.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694.50 bis 697, ungarische Kronenrente zu 92.07 1/2 bis 92.07 1/2, Lombarden zu 118.50 bis 119.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 620.25.

Prämienangebot: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Juli von 20 K. bis 22 K.

Die Nachbörse war geschäftlos, Schlüsse kamen nur in Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnaktien vor zu 697 bis 696. Zum Schlusse blieben: Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien ohne Schluß 693.

Wiener Effektenbörse. 8. Juli. Die Mitteilung, daß die innerpolitische Situation in parlamentarischen Kreisen gestern Abends etwas zuverlässiger beurteilt wurde, hat die Auffassung des Marktes an der heutigen Börse in allgemein freundlichem Sinne beeinflusst, so daß überdies, angeregt durch die durchwegs günstigeren Auslandsberichte, nach der gestrigen Ermattung wieder eine feste Tendenz zur Geltung kam. Allerdings gewann die Geschäftstätigkeit nur anfangs einen etwas lebhafteren Umfang, als insbesondere Staatsbahnaktien, auf welche die bessere Beurteilung der parlamentarischen Situation mit Rücksicht auf die Verstaatlichungsfrage unmittelbar einwirkte, sowie Alpine Montanaktien, denen auch die zuverlässigeren amerikanischen Eisenberichte zu statten kamen, größerem Interesse begegneten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliche Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Amtliche Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 620.—, ungarische Kreditaktien 739.—, Anglobankaktien 295.—, Bankverein 518.—, Unionbank 538.50, Länderbank 439.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 693.—, Lombarden 119.—, Elbethal 448.—, Rima-Muráner 552.50, Tabakaktien 430.—, Alpine-Aktien 664.25, Mairente 96.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.—, Russen 95.90, Türkenlose 186.50, Marknoten 117.57 per Kasse, 117.56 per Ultimo, Napoleons'or (20 Francs-Stück) 19.07.

verein 518.—, Unionbank 538.50, Länderbank 439.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 693.—, Lombarden 119.—, Elbethal 448.—, Rima-Muráner 552.50, Tabakaktien 430.—, Alpine-Aktien 664.25, Mairente 96.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.—, Russen 95.90, Türkenlose 186.50, Marknoten 117.57 per Kasse, 117.56 per Ultimo, Napoleons'or (20 Francs-Stück) 19.07.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 8. Juli. (Börse.) Nach der gestrigen Aufwärtsbewegung fanden heute vielfach Realisationen statt, so daß die Kurse ungleichmäßig tendierten. Notanwerthe gingen zum großen Theil anfänglich etwas zurück, konnten aber die Verluste im weiteren Verlaufe wieder einholen. Unverändert fest war der Rentenmarkt, auf den besonders die allgemeine Geldflüssigkeit, sowie die in London und Paris vorgenommenen Käufe von russischen und japanischen Wertheben günstig einwirkten. Banken lagen meist schwächer, Bahnen konnten die gestrigen Steigerungen meist behaupten, dagegen neigten Lombarden und Staatsbahnaktien zur Schwäche. Schiffahrtsaktien konnten sich nach anfänglicher Abschwächung wieder erholen. Die Industriewerthe des Kassensmarktes tendirten überwiegend fest. Tägliches Geld 2 1/2 Prozent, Privatdiskont 2 1/4 Prozent.

Berlin, 8. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 97.—, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 98.50, 4prozentige ungarische Goldrente 93.50, Oesterreichische Kreditaktien 194.60, ungarische Kronenrente —, Südbahn 22.90, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 149.—, russische Banknoten 214.50, Wiener Wechselkurs 85.—, 4prozent. neue russische Anleihe 78.60, italienische Rente —, Diskontokommandit 171.50, allg. Elektrik Edison 219.50, Dynamit-Truft —, Gelsenkirchener 217.70, Harpener 197.20, Laurahütte 204.—, unisirtirte Türken 95.50. — Besser.

Berlin, 8. Juli. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 194.20, Südbahn 22.90, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 148.—. — Fest.

Frankfurt, 8. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 194.20, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 148.—, Südbahn 22.80, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 171.20, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 197.90, Harpener —, Sibiria —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente —. — Ruhig.

Hamburg, 8. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 98.90, Oesterreichische Kreditaktien 194.40, 1860er Lose 152.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 22.95, italienische Rente 103.90, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 98.20, 4prozentige ungarische Goldrente 93.20. — Ruhig.

Paris, 8. Juli. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 95.57, Oesterreichische Goldrente 98.75, ungarische Goldrente 92.45, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 500.—, 3 1/2prozentige italienische Rente 192.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 293.—, fünfprozentige Marokkaner 505.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige konj. amort. Rumänen 90.25, vierprozentige amort. Rumänen 1905 92.—, fünfprozentige Russen 1906 98.40, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 509.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterieurs 96.42, vierprozentige unisirtirte Türken 96.67, Türkenlose 179.—, türkische Tabakaktien 454.—, österr. Bodenkreditanstalt 1111, österr. Länderbank 469.—, ungar. Hypothekbank —, Banque de Paris 1440.—, Banque Ottomane 703.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 741.—, Südbahn 123.—, Meridionalbahn 667.—, Orientbahnen —, Waggon Vits —, Hartmann Maschinen 539.—, Rio Tinto 16.17, Sucrerie d'Egypte —, Tula 236.—, Thomson Houston —, Unifony Kohlen 149.—, Chartered 21.—, De Beers 265.50, East Rand 102.—, Jagersfontein 88.—, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 50.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.87, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.18, Wechsel auf Wien (kurz) 104.75, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Chek auf London 251.20, Privatdiskont 1 1/2. — Vorhauptet.

London, 8. Juli. (Schluß.) Englische Consols 87 7/8, 4prozentige Rupien 63 1/2, japanische Rente 82, Spanier 94 3/4, 4prozentige ungarische Goldrente 92 3/4, Platzdiskont 1 1/16, Silber 24 1/16, Südbahn 5 1/8, Italienische Rente 102 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered —, East Rand —, Randfontein —, Randmines —, De Beers —, Canada Pacific 166 3/8. — Stetig.

Londoner Schlusskurse vom 8. Juli. (Mitgetheilt durch die London & Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Basilidon House, Moorgate Street, E. C.) Bonds: Consols 87 1/8, 5prozentige Japaner 98 7/8, 4prozentige Rupien 63 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente 92 3/4. — Amerikaner: Atchafon 84 7/8, Baltimore & Ohio 91, Canadian Pacific 166 3/8, Steel Common 40 3/8, Union Pacific 152 3/4. — Minenwerthe: Anaconda 87 1/8, Rio Tinto 64 1/2, De Beers Deferred 107 1/8, Jagersfontein Deferred 3 1/16, Premier Diamonds Deferred 6 3/8, East Rand Prop. 4 1/16, Chartered 15 Sh. 3 P., Kleinfontein New 2 1/16, Randfontein 1 1/16, Rand Mines 1 1/8, Van Ryns 3 3/8.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 8. Juli. Effertiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und lebhafter Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 45,000 Meterzentner Alt- und Neuweizen bis zu 10 Heller höheren Preisen umgesetzt. — Tageszufuhr in Weizen 2842 Mztr. Abfuhr 1000 Mztr. — Roggen (alt) blieb unverändert und notirt 9 K. 75 H. bis 10 K. per Kasse, Parität hier. Neuer Roggen per Juli zog 15 Heller an und ist zu 9 K. 70 H. bis 9 K. 75 H. verkäuflich. — Futtergerste ist geschäftlos, fest. Wir notiren per prompt 7 K. 20 H. bis 7 K. 30 H. per Kasse, Parität hier. Neue Gerste erreicht 7 K. 20 H. bis 7 K. 30 H. Kasse, Parität hier. — Hafer blieb unverändert. Ab hier in 8 K. 25 H. bis 8 K. 50 H. per Kasse machbar. — Mais zog 15 H. bis 20 H. an. Parität hier notiren wir 7 K. 40 H., sowie ab hier 7 K. 40 H. bis 7 K. 45 H. per Kasse.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft auch heute matt. Billigeres Ausland und Regenhoffnung ließen die Kurse weichen. Die inzwischen eingetretene Ausheiterung, die gute Frage der Mühlen, schwächere Oesterreichische Berichte ließen aber bald eine kräftige Erholung durchgreifen, welche ganz den Charakter einer Hauffe hatte. Weizen, Roggen und Mais waren vehement steigend und sind erst gegen Schluß um ein geringes billiger.

Verkauft wurden:

Weizen: Theiß- 100 Mztr. 81, 200 Mztr. 80, 100 Mztr. 78, 100 Mztr. 77 und 100 Mztr. 76 zu 12.65, 1500 Mztr. 81 zu 12.85 (neu), 1000 Mztr. 78 zu 12.05 (neu, August-Lieferung), 100 Mztr. 78 zu 12.25, 150 Mztr. 76 zu 12.45, 130 Mztr. 76 zu 12.40, 400 Mztr. 76 zu 12.42 1/2, 1400 Mztr. 76 zu 12.25, 100 Mztr. 76 und 400 Mztr. 75 zu 12.30, 100 Mztr. 75 zu 12.25, Alles per drei Monate. — Weisenburger: 309 Mztr. 77.8 zu 12.60, per drei Monate. — Pester Boden: 1700 Mztr. 78.3 zu 12.20, 120 Mztr. 78 zu 12.35, 1800 Mztr. 78 zu 12.20, 500 Mztr. 78 zu 11.80 (neu, per 25. August lieferbar), 650 Mztr. 78 zu 12.05 (neu, Juli-Lieferung), Alles per drei Monate. — Hartaer: 2200 Mztr. 77 zu 12.80, 2200 Mztr. 77 zu 12.80, Weides per drei Monate. — Töröbälinter: 1600 Mztr. 77.5 zu 12.52 1/2, per drei Monate. — Töröbceker: 2880 Mztr. 75.8 zu 12.40, per drei Monate. — T. Bányáger: 12,000 Mztr. zu 11.85 (neu, August-Lieferung), per drei Monate. — Bányáger: 500 Mztr. 80 zu 12.25 (neu), 1000 Mztr. 78 zu 11.90 (neu, Juli-Lieferung), 1600 Mztr. 75.5 zu 12.25 1/2, Alles per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mztr. 79.5 zu 12.10 (neu), 100 Mztr. 77 zu 12.40, 100 Mztr. 76 zu 12.40. — Alles per drei Monate. — Magazinwaare: 3500 Mztr. 78.2 zu 12.20, 840 Mztr. 78 und 450 Mztr. 76 zu 12.80, 1670 Mztr. 76 zu 12.17 1/2, 1200 Mztr. 76 zu 12.10, 1067 Mztr. 76 zu 12.20, Alles per drei Monate.

Roggen, neu: 500 Mztr. zu 9.50, 500 Mztr. zu 9.80, 500 Mztr. zu 9.75 (Juli-Lieferung), Alles per Kasse, Parität.

Mais: 100 Mztr. zu 7.50, per Kasse. Hafer: 200 Mztr. zu 8.45, 100 Mztr. zu 8.40, 100 Mztr. zu 8.40, 150 Mztr. zu 8.35, 150 Mztr. zu 8.30, Alles per Kasse, 100 Mztr. zu 8.15, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.07, 11.26, 11.22, 11.40, 11.28, 11.33; Roggen per Oktober zu 9.24, 9.60, 9.47, 9.57; Mais per Juli zu 7.28, 7.27, 7.38; Mais per August zu 7.33, 7.44, 7.42, 7.45; Mais per Mai 1909 zu 7.08, 7.38, 7.33, 7.39, 7.33, 7.36; Hafer per Oktober zu 8.49, 8.50, 8.47, 8.57, 8.45, 8.48, 8.46; Kohlsper per August zu 16.65, 16.70. — Mittags 1 1/2 Uhr schließen (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.31 Geld, 11.32 Waare; Roggen per Oktober zu 9.55 Geld, 9.56 Waare; Mais per Juli zu 7.36 Geld, 7.37 Waare; Mais per August zu 7.42 Geld, 7.43 Waare; Mais per Mai 1909 zu 7.36 Geld, 7.37 Waare; Hafer per Oktober zu 8.46 Geld, 8.47 Waare; Kohlsper per August zu 16.60 Geld, 16.70 Waare.

Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt: Mais per Juli K. 7.36

Table with 2 columns: Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß- and Weisenburger: Lists prices for various grain types.

KRONDORFER SAUERBRUNN. Aerially recommended for all catarrhal affections, mucus-dissolving and diuretic health drink. Best spritzer for wine and champagne.

Table with 4 columns: Pester Boden, Hektar, and prices for various goods like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Table with 4 columns: Banater, Hektar, and prices for various goods like Weizen, Roggen, Mais, Hafer, Korblerps.

Table with 4 columns: Termin, Hektar, and prices for various goods like Weizen, Roggen, Mais, Hafer, Korblerps.

Table with 4 columns: Termin, Hektar, and prices for various goods like Weizen, Roggen, Mais, Hafer, Korblerps.

Schiffsfahrt auf Grund der vom 30. Juni bis 4. Juli vorgefallenen Schläffe. Die Frachtsätze verhalten sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Affekuranz.

Wiener Fruchtbörse vom 8. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Berichte vom Auslande waren nicht einheitlich; während von den überseeischen Börsen schwächere Notierungen vorlagen, meldeten die westeuropäischen Märkte fester Haltung.

Berlin, 8. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli 215.50, per September 198.25, Roggen per Juli 189.50, per September 179.75, Hafer per Juli 162.25, per September 162.75, Mais per Juli 149.50, per September 149.25, Rüböl per Oktober 67.80, per Dezember —, Spiritus — Am. loco Konsumsteuer —.

Breslau, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 21.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 21.40, Roggen loco 17.90, Hafer loco —, neuer 15.60, Raps loco —, Mais 17.25, per 100 Kilo.

Paris, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 22.15, per August 22.10, per September-Oktober 22.45, per September-Dezember 22.60. — Roggen per Juli 15.90, per August 16.15, per September-Oktober 16.90, per September-Dezember 16.90. — Mehl per Juli 28.60, per August 28.85, per September-Oktober 29.40, per September-Dezember 29.65. — Rüböl per Juli 82.—, per August 81.75, per September-Dezember 81.50, per Januar-April 79.50. — Spiritus per Juli 47.25, per August 47.50, per September-Dezember 39.50, per Januar-April 39.—, — Rohzucker 899 bis 900 28.75, 800 bis 850 Brutto und darüber 29.—. — Weißer Zucker per Juli 31.75, per August 31.75, per Oktober-Januar 29%, per Januar-April 29%.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 6. Juli, Abends 6 Uhr, bis 7. Juli, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 8 columns: Angestommen, Verschifft, Eisenbahn, Schiffe, Totale, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Sichere Getreidevorräthe. Laut den an das landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 27. Juni bis 4. Juli folgendermaßen:

Table with 8 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie. Rows include Vorrath am 27. Juni, Einlagerung vom 27. Juni bis 4. Juli, Auslagerung vom 27. Juni bis 4. Juli, Vorrath am 4. Juli.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. — Amlich notizen (per 100 Kilogr.): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu K. 131 Geld, K. 132 Waare. Speck: Budapest Stadtwaare, vierstückiger K. 109 Geld, K. 110 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger K. 117 Geld, K. 118 Waare. — Pflaumen: bosnische, 1907er Ulance-Qualität, K. — Geld, K. — Waare, bosnische 85stüdtige K. — Geld, K. — Waare, serbische 1907er Ulance-Qualität K. — Geld, K. — Waare, serbische 100stüdtige K. — Geld, K. — Waare, serbische 85stüdtige K. 49.— Geld, K. 50.— Waare. — Pflaumenmus, flavonisches 1907er K. — Geld, K. — Waare, serbisches 1907er K. 31.— Geld, 31.50 Waare.

Rudapest, 8. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco K. 59.50 Geld, K. 60.50 Waare.

Wien, 8. Juli. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftsstille notierte prompter Kontingentspiritus unverändert 61 K. 20 H. bis 61 K. 80 H.

Frankfurt, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen per sofortigen Lieferung 25 K. 60 H. bis 25 K. 70 H., per Oktober-Dezember 23 K. 30 H. bis 23 K. 40 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 8. Juli. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker loco Hamburg per sofortigen Lieferung 23 K. 10 Pf. bis 23 K. 15 Pf., per August — K. — Pf. bis — K. — Pf., per Oktober 20 K. 85 Pf. bis 20 K. 90 Pf., per November-Dezember 20 K. 40 Pf. bis 20 K. 50 Pf., per Jänner-März 20 K. 80 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Köln, 8. Juli. Rüböl loco Nm. 74.—.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Arthur Vácskai in Nagyvárád Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Ludwig Szegedy Masseverwalter Dr. Bogdán Mártonffy, Stellvertreter Dr. Edmund Stern. Anmelddingstermin 14. August, Liquidationsverhandlung 25. August. — Gegen den Kaufmann Eugen Bárkony in Gyöngyös Konkurskommissär Gerichtsrath Karl Gay, Masseverwalter Dr. Béla Hader, Stellvertreter Dr. Koloman Bárány. Anmelddingstermin 5. September, Liquidationsverhandlung 19. September. (Gerichtshof Eger.)

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 8. Juli 1908, 7 Uhr Morgens.

Die Temperaturverhältnisse haben keine Aenderung erfahren, das Wetter war zumeist bewölkt, kleinere Gewitterregen gab es mit Ausnahme von Italien fast überall. — In Ungarn hat es im Süden und stellenweise im Osten etwas geregnet; die Temperatur hat sich unwesentlich verändert; das Maximum war in Orföva und Rozsnyó mit 29 Gr. C., das Minimum in Arva-váralja mit 6 Gr. C. — Prognose: Es ist unbedeutende Temperaturänderung und stellenweise Gewitterregen zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in %. Rows include Ungvár, Kismárk, Ó-Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zágráb, Flume, Szeged, Temesvár, Ngyvárád, Kolozsvár, Nagyzeben, Tátrafüred, Sopron, Eszék, Orföva, Lébrczen, Keeskemét, Arad, Versecz, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Weinmünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St. Petersburg, Moskau, Odessa, Serajevo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Budapester Todtenliste.

Vom 8. Juli. — Frau Johann Horn, 49 J., VIII., Gólygasse 35. Adam Dobos, 36 J., VII., Bethlenplatz 1. Paul Andrássy, VIII., Tiba Kálmánplatz 23. Katharine Magyar, 29 J., X., Rákosi Ziegelfabrik. Hermann Rosenberger, 74 J., VI., Garangasse 33. Otto Böbl, 43 J., V., Balatinsgasse 43. Hugo Popper, 28 J., VII., Damjanichgasse 38. Therese Fürst, 42 J., VI., Petneházgasse 62. Paul Bujá, 42 J., IX., Ranolberggasse 23. Frau Mathias Bernadel, 63 J., III., Timárgasse 13. Joseph Schreibner, 69 J., VI., israelitisches Spital. Mathias Kaiser, 56 J., I., Mehároszsgasse 60. Klottilde Haber, 19 J., I., Madárgasse 20. Joseph Tompa, 16 J., VIII., Lómögasse 8. Jakob Orcskovics, 43 J., X., Orczystraße 17. Therese Bogel, 26 J., VII., Kleine Ruckbaumgasse. Johann Sabelet, 33 J., V., Brinyigasse 2.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Ort, Centimeter, Ort, Centimeter. Rows include Danubius, Donau, Rába, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

ZUR REISESAISON.

Advertisement for WOLF JAKAB, featuring a cartoon character and text: 'Kétfélszabó, Budapest, Kossuth Lajos-u. 22. 20, 30 és 40 kor. és tüster-, váson-ésnyers selyem-öltönyei'.

Advertisement for KODAK, featuring the Kodak logo and text: 'Kameras sind anerkannt erstklassige Apparate. Tageslicht-Entwicklungsmaschinen von Kr. 2.50 anfang. Erhältlich in jedem besseren Spezialgeschäft. Kodak Ges. m. b. H. Wien, I., Graben 20.'

Advertisement for GEGEN FUSSLEIDEN, featuring the text: 'TRAGEN SIE CHASALLA NORMALSCHUHE GERÖ ADOLF ERZHL. HOFL. BUDAPEST, KOSSUTH LAJOS-U. 4.'

Advertisement for Bade- und Schwimm-Lukács M., featuring the text: 'Mäntel Anzüge Kigó-u. 4. (Klotild palota.) für Herren, Damen u. Kinder Billigste Bezugsquelle.'

Advertisement for CHASALLA SANDAL, featuring an illustration of a woman and text: 'KINDER werden ihre FüÙe gesund und normal erhalten in „Chasalla-Sandal“-en. Meinverkauf nur bei Gerö Adolf, Erzherr Hofhof, orthopädischer Schuhmachermeister IV., Kossuth Lajos-utca 4.'

Utazási és sportcikkék, nyári játékok, lawn-tennis, diaboló, hinta-ágyak, fagyaltgöpek stb. árjegyzéket ingyen küldi KERTÉSZ TÓDOR, Budapest, IV., Kristóf-tér.

Viehmärkte.

Köbánya, 8. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Viehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 6. Juli 38,719 Stück. — Am 7. Juli wurden aufgetrieben 294 Stück, abgetrieben wurden 279 Stück, demnach verblieb am 8. Juli ein Stand von 38,734 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 27 H. bis 1 R. 29 H., mittlere von 1 R. 29 H. bis 1 R. 31 H., leichte von 1 R. 33 H. bis 1 R. 37 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H., Serbische schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H. Das Geschäft war angenehm.

Budapest, 8. Juli. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 374 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 896 Stück Schweine, 4 Stück Frischlinge, zusammen 1270 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge. Verkauf wurden 1025 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, un-

verkauft zurückgeblieben 245 Stück Schweine und — Stück Frischlinge. Man bezahlte: Festschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 2 H. bis 1 R. 7 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — R. 94 H. bis 1 R. 2 H., Auszub. von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 32 H. bis 1 R. 36 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 23 H. bis 1 R. 33 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 30 H. bis 1 R. 38 H., Frischlinge von 80 H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von 1 R. 57 H. bis — R. — H. Frischlinge, inländ., von — R. 88 H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise sind um 2 H. gefallen.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Gschickel u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Markt nahm einen ruhigen Verlauf, bei mäßigen Zufuhren und schwacher Kaufkraft blieben die Preise ziemlich unverändert.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 1 R. bis 1 R. 10 H., minderes Rindfleisch von

80 H. bis 90 H.; Kälber, lang gewogen, ohne Gewichtabschlag, von 86 H. bis 90 H., lebende Kälber von 72 H. bis 80 H., Lebendgewicht; Schweine und Schweinefleisch von 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm. — Eier. Prima ungarische zu 80—82 K., Theißwaare von 78 K. bis 80 K., Stebenbürger zu 76 K. bis 78 K. per Kiste zu 1440 Stück. — Geflügel. Suppenhühner von 3 R. 40 H bis 3 R. 60 H., Back- und Brathendel von 1 R. 30 H. bis 2 R. 50 H., Alles per Paar und Qualität. — Wild. Rehe sehr gesucht, erzielen 1 R. 60 H. bis 1 R. 80 H., Girjche von 80 H. bis 90 H., Wildschweine von 1 R. bis 1 R. 40 H. per Kilogr. — Milchprodukte. Terebutter von 2 R. 20 H. bis 2 R. 40 H., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H., Topfen von 10 H. bis 12 H., Alles per Kilogr. — Obst. Rirschen von 32 H. bis 50 H., Prima-Weichsel von 40 H. bis 52 H., Sekunda-Weichsel von 24 H. bis 30 H. per Kilogr. — Birnen 24 H. bis 50 H., Apffel 20 H. bis 36 H., Aprikosen (barack) 20 H. bis 36 H. per Kg.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Budapester Börsenkurse.

8. Juli.

Table with columns: Geld, Waare, and various financial instruments like Staatsanleihen, Renten, etc.

IV. Banken.

Table listing bank-related transactions and rates.

VI. Vers.-Gesellsch.

Table listing insurance companies and their rates.

VII. Mühlen.

Table listing mill operations and prices.

XII. Verkehrs-Unt.

Table listing transportation and utility services.

V. Sparkassen.

Table listing savings banks and their activities.

IX. Eisen- und Maschinen-Fabriken.

Table listing iron and machinery factories.

X. Buchdr.-Aktien.

Table listing printing stocks.

XI. Diverse Interim.

Table listing various interim items.

XIII. Lose.

Table listing lottery results.

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig v. 75 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Henneberg-Seide

Seiden-Damaste v. 80 Kreuz.—fl. 11.80 Braut-Seide v. 85 Kreuz.—fl. 11.35 Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 11.25—fl. 43.25 Ball-Seide „ 75 Kreuz.—fl. 12.25 Foulard-Seide, bedruckt v. 75 Kreuz.—fl. 3.70 Blousen-Seide „ 75 Kreuz.—fl. 10.90 p. Met. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah u. f. w. franco u. schon bezollt ins Haus. Muft. umgehend. Dopp. Vriesporto n. d. Schweiz.

Seiden-Fabrik HENNEBERG, ZÜRICH.

Advertisement for Dr. GARAI, Spezialarzt, featuring text about medical services and contact information.

Advertisement for Siegel-Imhof, in Brünn, featuring text about fabrics and coupons.

Advertisement for KASSEN MÖBEL AUSSTELLUNG, featuring text about furniture and exhibition details.

LUNGENKRANKE

KEHLKOPF-ASTHMALEIDENDE

Wenn Sie in langen Wintermonaten qualvolle Leiden erdulden mussten und sich jetzt bei Eintritt der mildereren Jahreszeit besser fühlen, dann täuschen Sie sich nicht damit, dass alle Unbill zu Ende ist. Die belebende Wärme der Sonne bringt vielen Linderung, doch auch diese müssen bedenken, dass der kommende Winter die alten Leiden wieder zurückbringt. Benützen Sie daher die günstige Gelegenheit und sorgen Sie dafür, dass Ihre Krankheit während des Sommers gründlich geheilt werde und dann können Sie erstarkt und gekräftigt dem kommenden Ungemach des rauhen Winters entgegensehen. Wenn Sie selbsten Rath und sachgemässe Aufklärung wünschen, wenden Sie sich mit Vertrauen an uns, wir werden alle Ihre Fragen bereitwillig beantworten und senden Ihnen auf Wunsch **UMSONST** und portofrei in geschlossenem Couvert unser Buch, das so viel Nützliches und Wissenswerthes enthält. Besondere Ausgaben für Männer und Frauen.

ELEKTRO-VITALIZER, ärztl. Ordin.-Institut, Bpest, Károly-körut 6, Mezz. 6.



mögen sich an die **Generalvertreter** für Oesterreich-Ungarn des **SCHWEIZER THERMAL HEILWASSERS** Lerner Manó, Ujpest, Váci-ut 12 wenden. Telefon 84-02. Prospekte gratis. Budapest Niederlage: L. EDESZKUTY, V., Erzsébet-ter 8.

Csödtömegeladás.

Vb. Klein Fülöp fia, breznóbányai bej. kereskedő csödtömegéhez tartozó s a csödtöltár 1-1011. t. a. összeirt és 7991 kor. 31 fill. becsült rőfös és rövid-árúk és bolti berendezés ajánlati versenytárgyalás után együttesen egy tömegben eladatnak.

Felhivom tehát a venni szándékozókát, hogy zárt írásbeli ajánlataikat a 799 kor. 13 fill. bánatpénz egyidejű letétele mellett **f. é. július hó 20-ik napjának d. u. 4 órájáig** dr. Kachnics Gusztáv ügyvéd csödtömeg gondnok ügyvédi irodájába Breznóbányán nyujtsák be.

A csödtömegeladás az ajánlatok felett dr. Stieglitz Mór ügyvéd irodájában Breznóbányán 1908. évi július hó 20-án d. u. 5 ó. tartandó választmányi ülésen fog határozni, melyen az ajánlatokat tetszése szerint el vagy el nem fogadja, esetleg azonnal szóbeli ajánlati versenyt tart, vagy az ajánlati verseny utáni eladást más határidőre tűzi ki.

Az árúk minősége, mennyisége a leltári érték helyessége tekintetében, ugyszintén semmiféle más tekintetben a csödtömeg gondnok és csödtömegeladomány szavatosságát nem vállalnak.

A vevő tartozik a vételári összeget és a vétel utáni illetéket a tömeg gondnok kezéhez az ajánlati verseny befejezésekor azonnal készpénzben lefizetni, ellenesetben a bánatpénz a csödtömeg javára elvész, költségére és veszélyére a csödtömeg választmány pedig ugyanazon ülésen, esetleg más napon újabb szóbeli versenyt tarthat.

Az ajánlati verseny eredményének kihirdetése után vevő köteles a megvett árúkat Breznóbányán 24 óra alatt a csödtömeg gondnoktól átvenni, mely idő után utóbbi semmiféle felelősség nem terheli.

Vevő köteles az árúkat további vagyis az ajánlatnak elfogadásától számított 8 nap alatt az üzleti helyiségből elvinni. Szükség esetén e helyiség is megkapható 1-2 hónapra.

Az ajánlati verseny eredményének kihirdetése után az áruraktárt érhető minden veszély a vevőt terheli.

A leltározott s eladandó árúk mindennap közbenjöttömmel d. e. 11-12 és d. u. 2-5 órák között megtekinthetők.

Breznóbányán, 1908. évi július hó 7-én.

Dr. Kachnics Gusztáv ügyvéd,
mint csödtömeg gondnok.

Himbeersaft

Naturreinen, hochfeinen
im Silberkessel stets frisch eingekocht liefert
Siegfried Gessler,
k. u. k. Hoflieferant, Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hohel Erzherzog Josef.

Győző Béla és Társa
BUDAPEST
SZVATTYÚS FESKENDŐ SZPECIALISTÁK
BÁRÓ ACZÉL-UTCZA 3 A VIGSZINHÁZ MELLETT

GRATIS GUMMI-

und Fischblasen-Preis-courant.
GUMMI - FISCHBLASEN
2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 Kronen per Dutzend.

NAKIRA echt indische Männer-Spezialität, per Dzd. 12 Kronen.
UTERUS - SPRAY beste Damenspezialität Kr. 14.-
PESSAROCLUS Damen-Schutzmittel Kr. 3-11
MUSTERKOLLEKTION 12 St. feinste Präservative Kr. 4
IRRIGATOR von 3 Kronen bis 10 Kronen

GRATIS

senden wir unseren neuesten großen illustrierten Preis-courant über
KUNSTFÜSSE KUNSTHÄNDE STÜTZAPPARATE BRUCHBÄNDER u. s. w. UNIVERSALE BRUCHBÄNDER
unvergleichlich, mit einer kleinen Gummipolste kann selbst der grösste Bruch verschlossen werden.
BAUCHBINDEN, Gummistrümpfe etc. nach Mass zu haben.
MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
Bpest, VII., Rákóczi-ut 32.
Bitte die Adresse und das rote Kreuz zu beachten.

Billige Möbel:

2 Kästen	} 130 fl.
2 Betten	
2 Nachtkästchen mit Marmor	
1 Waschkasten und Spiegel	} 135 fl.
1 Kredenz mit Marmor	
1 Tisch	
6 Ledersessel	} 115 fl.
1 Teppichdivan	
1 Kanapé	
2 Fauteuils mit Poluche-Ueberzug	} 115 fl.
2 Sessel	
1 Salonisch	
1 Coasol mit Marmor	} 115 fl.
1 Spiegel 95,58 Centimeter	

== Grosse Auswahl in Möbeln allerfeinsten Ausführung. ==
Verkauft gegen Baarzahlung oder auf Kredit.
Dósa Kálmán Tischler und Tapezierer
BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 24. szám.
PREI SCOURANT GRATIS UND FRANKO!

SCHALLPLATTEN RECORD
beste u. billigste Welt.
25 Cm. gross zweifach
Linsenspieler, Lieferant
K. R. 2.21, 10 Stk
Kr. 19.50. M. Riegler, Schönlinde Nr. 1. P. B.

Zwirnfabrik
in Zuckmantel Schlesien
Bezugsquelle
für Extra-Qualität
Spulen-Zwirne
und
Knäul-Zwirne

Haarfarbepomm

durch einfaches Räumen graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend! Billig und dauerhaft! Jedem lang brauchbar! Tausende in Gebrauch. Stück 5 Kronen, Versandt durch **J. Schüller,** WIEN, II/2, Kurzbaugasse 4/G.

FÜR KRANKE

Viel Tausende hoffnungslos Kranken Männern und Frauen hat unsere spezielle Heilmethode die zerstörte Gesundheit wiedergegeben nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in ganz Europa und hat im Organismus unzähliger rettungslos dahinsiegender Kranken wieder starke Nerven, neues Blut und frische Lebenskraft geschaffen. Die speziellen Mittel und Anwendungen dieser Heilmethode, nicht minder die den Patienten entgegengebrachte Gewissenhaftigkeit, sorgsame Aufmerksamkeit und die vollkommensten Untersuchungs-Methoden, tragen alle zu den erzielten hervorragenden Erfolgen bei. Unsere Methode ist so offen und aufrichtig, daß wir nach gründlicher Untersuchung der Krankheit nur jene in Behandlung nehmen, deren Heilerfolg gesichert ist.

Die Entfernung bildet kein Hinderniß für die Behandlung. Wenn das persönliche Erscheinen unmöglich wäre, so genügt es, wenn der Patient uns eine detaillierte Schilderung seines Leidens brieflich zukommen läßt und wir senden ihm nach genauer Prüfung des Falles unter größter Geheimhaltung die entsprechenden Spezial-Medikamente und die Anweisung für den Gebrauch derselben. Jedem Brief möge eine Retourmarke beigelegt werden und erhält der Patient nach der Heilung die ganze Korrespondenz zurück, oder dieselbe wird verbrannt. Ohne Störung der täglichen Beschäftigung heilt Dr. Palócz seit vielen Jahren mit seiner speziellen Heilmethode auch die vernachlässigtesten Leiden schnell und sicher: die syphilitischen Geschwüre, Paronychien, Blasen-, Nerven- und Rückenmarksleiden, Brüche, die Folgen der Selbstverletzung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz) beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten, und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesalon und Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Palócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags (an Sonntagen 12 Uhr Mittags). Adresse: Dr. Palócz, Spezialist merit. Spitalsarzt, Bpest, VII., Kerepesi-(Rákóczi)-ut 10

Kompressions- und Heissluftbehandlung.
Spezialärztliche Ordinations-Anstalt für
BEINKRANKE,
Kramfadern, Geschwüre, Plattfussbeschwerden, Ischias, Gicht, Rheuma, Flechten etc.
Dr. HORVÁTH, Rákóczi-ut 17. sz.
Ordin. 10-1 u. 3-6. Mittwoch nur Vormittag.

Handelsagentur,

protokolliert, mit dem Sitze in der Metropole Südungarns, welche die ganze Monarchie kontinuierlich bereiten läßt und bei Manufaktur, Mode- und Galanteriewaarenkaufleuten, sowohl Großisten als auch Detailleuten vorzüglichst eingeführt ist, sucht noch einige lukrative Vertretungen. Präzissima Referenzen! Zuschriften unter „Vorzüglichst eingeführt“ befördert **RUDOLF MOSSE, Budapest.**

Wichtig für Bruchleidende!

Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnár** erfundene und bei der Pariser Hyg. Ausstellung 1907 mit der goldenen Medaille, Ehrenkreuz und Diplom ausgezeichnete **BRUCHBAND!**

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. **Preise:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 13-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2,50 bis fl. 5.—. Doppelt von fl. 5 bis 10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Geradefahrer, Krampfadern-Gummistrümpfen, Irrigatorien und Nystiters-Prisen, Luftpöfster, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege zu den billigsten Fabrikspreisen bei **Molnár Vilmos,** IV., Károly-körut 28. Spezialist in Bandagen, Gummivaaren u. Artikeln zur Krankenpflege.

Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages effektiv.

Preis-courant gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1888.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 9. Juli 1908.

„Neues Bester Journal“

Seite 17

Városligeti Nyári Színház

Berta panamája.
Látványos énekes bohózat 3 felvonásban. Írta Feld Mátyás. Zenéjét Mérei Adolf verseire Barna Iszó szervelte.

Guttman Jákó
Berta felesége
Regin (Jenny)
Alice (leányai)
Helén
Hilda
Guttman Maksi
Helyrebegy Tiv.
Guttman Adél
Benzin Ottó
Pomádé Zebulon
Pletyka Rézi
Sirály Ottó
Kriszta Tóni
Kriszta Dorci
Tulay Sebő
Gillista
Riblil Csilli
Dinos Tuti
Forsinelli Cézár

Mister Smith
A fiuról szápa
Füty Muki
Céruz Bálint
Gözös Manó
2-ik

Fővárosi nyári színház.

Varázskeringő.
Operett 3 felvonásban. Írták: Dormann és Jakobson, fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szervelte Straus Oszkár.

XIII. Joakhim
Heléna, a leánya
Lothar
Niki
Guszi, a barátja
Vendolin
Sigismund
Friderika
Steingruber Franci

FOLIESCAPRICE

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Sommeretablissement Arena-ut 84., Velodrom.
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Heute!
„Tárgyalás éjjelkor“.
Bohózat, írta: CAGLIOSTRO. Főszereplők: Géza Sajó
und Alexander Trebitsch in ihren neuen Solonummern. Zum
Schluss: „Kukukseier“, Posse v. A. Kiinger & O. Tausig. Novität!
Tageskassa im Sommeretablissement Vorm. von 9-1 Uhr
und Nachm. von 3-6 Uhr. Vorzügliche Küche, civile Preise,
aufmerksame Bedienung. Nach der Vorstellung elektrische Bahn
und Omnibus-Wagen-Verkehr nach allen Richtungen.

Jardin de Paris

(PARISER GARTEN)
Erzsébet királyné-ut 1. Telephon 15-10.

Gastspiel des
CABARET CHAT NOIR
unter persönlicher Leitung des Direktors und Komponisten
Rudolf Nelson!
Conférencier: FRITZ GRÜNBAUM.
12-2 Uhr
Grandiose Tanzcreationen!
Bis Früh Musik.



GIZELLA-TELEPFÜRDŐ

MODERN VIZGYÓGYINTÉZET (RÉGE)
VIZGYÓGYKEZELÉS SZÉNÁVAS-VILLANTOS-
FORROLEG-MOR-SÓS-PENTÓ-ÉS NAPPÜRDŐ.
VILLANTOZÁS. MASSAGE. HÍZLALÓ ÉS SOVÁ-
NYÍTÓ KURÁK. REMEK FEKVÉS PENSIO (PÜRDŐ-
HASZNALATTAL) HETI 60 KORONÁTÓL FELJEBB.
NAGYMAROSRÓL KÜLÖN HAJÓ MEGY.

Telephon 86-28. Halbstock.



OCULARIUM
Budapest, Kossuth Lajos-utca 15.
Wien, Kärntnerstrasse 39.
Untersuchung der Augen und Besorgung passender
Augenkläser täglich von 9 bis 7 Uhr kostenlos
unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Márkus. Brillen
und Zwicker von fl. 1.50 an.



UNERKROFFEN
Ist die von mir erfundene, an meh-
nem Schilgen Schilgen, das ein
110 cm. langes Haar besitzt, er-
probt, gelte, gelte.
Ella - Haarpomade
die aus unerschöpflichen
Substanzen zusammengesetzt, das
sicherste Mittel gegen fallen Haar-
ausfall bildet, den Haars und Haar-
wuchs befördert, das Haar vor dem
frühzeitigen Ergrauen schützt, die
Scheitelbildung befördert, dem
Haar einen Glanz und eine Güte
verleiht, wodurch das Herstellen
einer jeden Frisur ungemein er-
leichtert wird. Ella-Haarpomade
wirkt schon nach kurzem Gebrauch.
Preis eines Doseles 2 K., 3 Doseles
5 K. Zu haben bei Frau
Kamilla Mitzky, Marburg
a. d. Draa, Götterstr. 2, 2. St., 28. 12.
Aufträge nach auswärts nur gegen
Nachnahme. Hauptvertriebsstelle für
Budapest und Ungarn bei Jo-
sef v. Tábori, Apotheker in
Budapest.

AMERIKAI PARK.

Telefon 4-49. UJ ÓS-BUDAVÁRA. Telefon 4-49.
Direktor: A. Friedmann.
Geöffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Früh!
Jeden Tag Montre-Streichkonzert der **Sonvédkapelle**
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Buchó.
Das neue sensationelle Juli-Programm.
Richard Havemann, König der Dompteure. The Georgia Pica-
nines, Concerttruppe, bestehend aus 14 Personen. Les 2 Fred
Nad, amerikanische Bandstreicher. 3 Rasso-Nidets, amerikanische Voger.
2 Jester et Jokers, Könige der Anodabouts. 3 The Keros, Luft-
tänzer. Les 4 Farabons, beste amerikanische Zombillon-Tänzer. Les
2 Arcs, Harter, Smet. Johnson und Dean in ihren neuen Rollen.
Pla Boloma, Samatstänzerin. Godlewsky's russische Tanzgruppe.
15 neue Sensationnummern im **Sabarin-Whirlin-Rouge.**
Die Vorstellungen werden auch bei ungünst. Wetter abgehalten.
Ermässigte Karten in allen Tabaktrafiken.
Entrée bis 9 Uhr Abends 60 Heller, später 1 Krone

Cirkus BEKETOW

Stadtwaldchen
Telefon 107-46. Telefon 107-46.
Heute, Abends 7/8 Uhr
grosse sensationelle Vorstellung.
Mr. TOM JACK, der Fesselkünstler, und das
ganze grosse neue Programm.

Értesítés! A n. ó. közönségnek tisztelet- tel tudomására adom, hogy az

„**Ámor Nagy Kávéházat**“
ujjonnan átalakítottam és fényesen berendeztem,
pazar világítás mellett. Naponta a híres szolista
Kis Parádi Náci hangversenyez.
Becses pártfogást kór tisztelettel
12705 **Kanczler Gyula**, tulajdonos.

Weingarten

von circa 50 Joch, Wohnhaus mit modern ein-
gerichteter Kellerei, in der Nähe der Hauptstadt.
vorgerückten Alter wegen aus freiers Hand
zu verkaufen
Näheres zu erfragen bei Herrn **Milan Barics**, Dro-
guerie, **Váci-körut 82. szám.**

Legizlésesebb uri divat czikkek

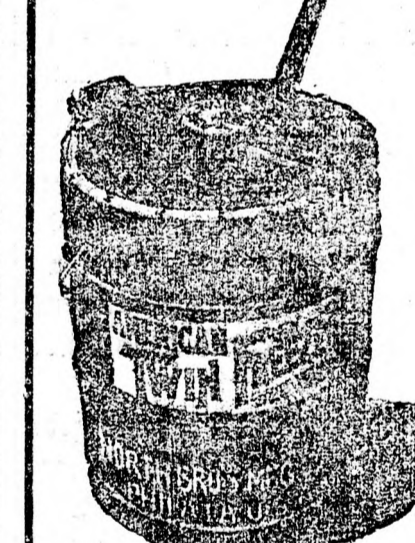
beszerzésére új áruházunk férfi divat-osztályát
ajánljuk. Legjobb minőségű és kitűnő szabású
férfi fehérneműek, gallér és kékjelők, nyakkendő,
kalap, bot, esernyők, nadrág és harisnya-tartók,
férfi pipere-árak, turista- és sportingek és övek,
uszó-öltönyök és nadrágok, Swedterek, harisnyák
és lábtük nagy választékban.

Kunz József és Társa

cs. és kir. udv. szállítók, szerb kir. udvari szállítók
Budapest, Bécsi-utca és Deák Ferencz-utca sark

PANAMA-HUT KALAPBAZÁR

Echter PANAMA 6 frt. Semmelweis-u. 17.



Ujdonság!
Amerikai íker fagyalt-
gép. Egyszerre kétféle
fagyalt és jegeskávó vagy
parfált készíthető. Kezelése
egyszerű, kényelmes. Mi-
kódése gyors és könnyű.
Kiallítása erős és tartós.
Néklülhetetlen minden
háztartásban, cukrászdá-
ban, kávéházban és ven-
dőlöben.
Ilyen tartalom
2 3 4 6 8
10.- 12.50 15.- 20.25 - frt
Leírást és használati uta-
tást, valamint nagy ké-
pes nyári árjegyzéket ki-
vánatra ingyen és bér-
mentve küld
KERTÉSZ TÓDOR
Budapest, Kristóf-tér.

ECKGRUND,

814□ Klafter, V., **Pozsonyi-ut 37,**
darauf Dampfsäge mit diversen werth-
vollen Maschinen, Dampfkesseln,
Schoppen, Nebengebäude usw. gelangt
am 20. Juli 1908, Vormittags 10 Uhr,
Alkotmány-u. 14, Parterre Saal 1, zum
zwangsweisen Verkauf.
Ausrufungspreis Kr. 152,113
Vadium „ 7601
Auskunft erteilt **Dr. SALGÓ,**
Budapest, József-körut 3.

Kitűnően jövedelmező temetkezési intézet

Délmagyarország nagyobb városában elköltözés miatt
eladó. Az előbbi tulajdonos 15 év alatt százezreket
keresett. Szükséges tőke 70,000 korona; kérészkö-
déseket közvetít
Rack Gusztáv, Bpest, VII., Thököly-ut 133.

Eine Fuhr Parquetabfälle

ins Haus gestellt 45 Kronen.
ACZÉL, Dampfsäge- und Parquetfabrik.
Telefon 25-32. Telefon 25-32.

5000 Girardi Hüte

feinste Marke per Stück 2, 3, 4 Kr. sofort abzugeben.
VII., Kertész-utca 39.
Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Ges.

Der billigste und bequemste Ausflug von Budapest nach Vác und Nagymaros.

Sonntag, 12. Juli a. c.
finden bei günstiger Witterung Sonderfahrten ab Budapest mit Be-
schreibung von Obuda nach Vác und Nagymaros, sowie retour
laut folgendem Fahrplane statt
Abfahrt von Bpest-Bethőplasz . . . um 8.00 Vorm. und 2.30 Nachm
" " Battyányplasz . . . " 8.05 " " 2.35 "
" " " Obuda . . . " 8.20 " " 2.50 "
Ankunft in Vác . . . " 10.00 " " 4.30 "
" " Nagymaros . . . " 11.00 " " 5.30 "
Abfahrt von Nagymaros . . . " 11.30 " " 8.00 Abends
" " Vác . . . " 12.15 Nachm. " 8.45 "
Ankunft in Bpest-Obuda . . . " 1.10 " " 9.40 "
" " Battyányplasz . . . " 1.25 " " 9.55 "
" " Bethőplasz . . . " 1.30 " " 10.00 "
Für diese Sonderfahrten gelangen die nachstehenden besonders er-
mäßigten Fahrpreise zur Einbeziehung:
von Budapest nach Vác oder umgekehrt: I. Platz 40 Hell., II. Platz 30 Hell.,
" Vác " Nagymaros od. " I. " 100 " II. " 70 "
" Vác " " " I. " 60 " II. " 40 "
Kinder vom vollendeten 4. bis zum 10. Lebensjahre bezahlen den
halben Fahrpreis. Dinstlere und Militärbeamte werden auf dem I. Schiffs-
platz gegen Lösung von halben Fahrpreisen für diesen Platz befördert.
Angehörige des Mannschafstandes zahlen auf dem II. Platz den halben
Fahrpreis für diesen Platz.
Staats- und Hofbeamte zahlen auf Grund der vorzuzugsfähigen
Legitimationen auf dem I. Platz die Gebühr des II. Platzes.
Ferner werden zur besonderen Bequemlichkeit des Publikums
Tour- und Retourfahrten zu folgenden, weiter ermäßigten Preisen aus-
gegeben:
von Budapest nach Nagymaros und zurück I. Platz 150 Heller
" " " " " II. " 120 "
von Vác nach Nagymaros und zurück I. Platz 90 Heller
" " " " " II. " 75 "
Diese Sonderfahrten werden durch einen großen, mit allem Komfort
fort ausgestatteten Salondampfer ausgeführt, so daß das reisende Publi-
cum an Bord des Dampfers auch gegen etwaiges schlechtes Wetter ge-
schützt ist.
An Bord des Dampfers befindet sich eine Restauration mit vor-
züglicher Küche, civilen Preisen und labelloser Bedienung.
Zwischen Nagymaros und Visegrad besteht eine regelmäßige
Ueberrückverbindung: die Sandungshelle des Ueberrückvertriebes befin-
det sich unmittelbar oberhalb der Ankunftsstelle des Sonderdampfers.
Sollten diese Sonderfahrten aus irgend einem Grunde unter-
bleiben, so wird diesbezüglich rechtzeitige Publikation erfolgen.
Budapest, im Monat Mai 1908.
Die Verkehrs-Direktion.

Erziehung zum Glück.

— Aus einem Vortrag von Gabriele Reuter. —

Ich habe nämlich trotz aller Gedankenkulturen, die ich mit dem Thema „Menschliches Glück“ angestellt habe, den Glückbacillus noch nicht gefunden — ebensowenig den herrlichen Impfstoff zu brauen vermocht, den man sich nur unter die Haut zu spritzen braucht, um sofort jene leichte, helle Seligkeit in der Brust zu spüren, die wir das Glück nennen. Aber auch bei einer gewissen Ausschüttelbarkeit, greifbare Resultate zu erzielen, behält der Stoff seine Anziehungskraft. Gibt es doch für jeden Menschen nur ein Thema und Leitmotiv seines Lebens — wie er glücklich zu werden vermag. Das Bild des Glückes steht in der Phantasie des Menschen so verschieden aus wie das Bild Gottes, und wer weiß, ob allerletzten Endes, im Urgrund der Ewigkeiten, nicht beide Bilder zu einem werden und Gott und das Glück die mystische Einheit bilden, zu der wir auf dunklen Umwegen Alle früher oder später einmal hingelangen.

Glück scheint wohl ein Zufallsgeheimnis. Wer aber die Geschichte der Menschen tiefer durchdenkt, der wird überall zu der Erkenntnis kommen, daß letzten Grundes doch die eigene Natur, die Totalität seines geistigen und seelischen Wesens einem Jeden seine Bahn weist. Mein Glück braucht nicht das Deine zu sein — und dennoch kann ich Dich lieb behalten! Wenn wir uns das nur öfter sagen wollten im Verkehr mit unseren Angehörigen. Wir werden es uns sagen, wenn wir mehr als bisher unseres eigenen Wollens sicher werden und uns zu dem Ernst erziehen, der auch ein uns von diesen Nächsten aufgedrängtes Glück abweisen kann, wenn er fühlt, daß es uns nur zu Verwirrung und Angst statt zu Klarheit und Frieden führen würde. Und gehört Selbsterziehung, strengste Selbsterziehung nicht dazu, um die Kraft zu erwerben, das von uns erwählte Los nicht beim ersten Ansturm von außen, bei jeder müden Stimmung wieder zu bereuen, sondern sich von ihm ganz durchdringen zu lassen — Kraft — das eigenste Geschick wahrhaft genießen zu können, sich von ihm emportragen zu lassen zu den freien Höhen der Güte, der Heiterkeit, der Wahrhaftigkeit — sich von ihm durchwärmen zu lassen zur Andacht vor dem göttlichen Lichtquell, dem es entspringt! Aus dieser göttlichen Einheit, diesem ewigen Endpunkt und Urquell ergießen sich, den vier Strömen des Paradieses vergleichbar, vier große Erdenströme in unser sichtbares Erdendasein, um unser seelisches Wachstum zu tränken und zu nähren. Wir wollen sie bezeichnen mit den vier Namen: „Ethisches Glück, Geistesglück, Herzensglück, Sinnenglück.“ Nur wer aus allen den vier Lebensströmen trinkt, wird sich zu einem reichen, vollendeten Dasein entwickeln, wird beim Scheiden von dieser Erde bekennen dürfen, daß er wahrhaft gelebt habe.

Viele Menschen werden Momente in ihrem Leben wissen, wo sie glücklich waren, weil in der That diesem Glück, wenn man es mit dem Verstande beleuchtet

wollte, jeder vernünftige Sinn zu fehlen schien, weil das Objekt, das sie beglückte, gar nicht im Verhältnis zu dem Gefühl selbst zu stehen schien oder fast ganz fehlte oder sich als eine halbe Illusion erwies. Und doch wissen sie ganz genau, daß alle realen Güter, die das Geschick ihnen später beschert hat, nicht wieder diese unbeschreibliche Wonne, dieses Schwimmen und Atmen im Mittelpunkt des Glückes in ihnen erwecken konnten. Es gibt indessen noch ein anderes Glück, das mir einer feinen und schwierigen Kunst vergleichbar scheint. Da ist vor Allem die Wechselwirkung zwischen den Begriffen Glück und Freiheit, darüber die Menschen viel zu wenig nachdenken. Ohne ein gutes Theil innerer Freiheit allen Lebenserscheinungen, aller Liebe und Leidenschaft, allen Sorgen und Schicksalschlägen gegenüber ist kein dauerndes Glück möglich. Wir sollen es lernen, uns unsere Freiheit zu wählen, statt die Freiheit der Anderen zu begehren.

Ein Beispiel aus dem Alltagsleben: Die Mutter soll der Glücksmittelpunkt des Hauses sein, sie bedeutet das Herz eines vielgegliederten Organismus. Wie kann das Blut gesund und friedvoll durch alle Adernkanäle dieses Organismus strömen, wenn der Mittelpunkt, das Herz, in beständiger Ueberpannung seiner Kräfte zuckt und zittert? Und doch, wie wenige Frauen haben den Muth, die innere Freiheit, sich jeden Tag eine Stunde für sich selbst zu retten! Eine Stunde der Einsamkeit, wo sie das ganze Gewir mit seinen tausend Kleinigkeiten resolut beiseite schieben, wo sie sich selbst wiederfinden und klare, sichere Entschlüsse für die Arbeit des Tages fassen können, wo sie auch nur schweigend ruhen oder ein paar Seiten eines guten Buches lesen oder einen stillen Gang durch die Luft thun! Heute, wo so viele neue Konflikte an uns herantreten, bedarf jeder Mensch eines gewissen Quantums schöpferischer, moralischer und ethischer Phantasie. Der Mann nicht weniger als die Frau. Wie aber soll solche Phantasie in uns entstehen und geistige Früchte tragen, wenn unsere Tage ein ewiges Wirrhal und Gehebe sind ohne Abschnitte, ohne Ruhepunkte? Und doch können wir weder im Verkehr der Geschlechter untereinander, weder in der Ehe noch in der Kindererziehung ohne eine solche ethische Phantasie mehr auskommen. Ja, ein Verhältnis, das zu unseren Diensthöfen, leidet besonders arg unter dem Zwang überkommener Begriffe, da muß — mit innerer Freiheit der Anschauungen viel neugestaltet werden.

Von der Freiheit gelange ich zur Heiterkeit. Doppelt sollte unser Streben danach gehen, uns Heiterkeit durch stete Selbsterziehung zu erwerben! Jeden Tag sollte man mit dem Vorsatz vom Lager aufstehen, den Gang zur Melancholie und gedankenlos-müßigen Wesen in sich zu bekämpfen.

Statt des für unsere Verhältnisse veralteten Befehls „Und er soll Dein Herr sein“ sollten in die Trauformel die Worte aufgenommen werden: „Nörgelt nicht, verkehrt freundlich und heiter miteinander!“ Und ist zum „Glücklichsein“ eine Portion gesunder Egoismus nicht zu entbehren, ebensowenig kann man dazu die

Güte missen, welche die Wunden, die im harten Kampf ums Dasein mit der einen Hand geschlagen werden mußten, mit der anderen Hand linde streichelt und heilt. Die Güte, die auch so nothwendig ist, um zu vergeffen, was unsere Lieben uns an Schmerzen und Kummer angethan haben, was unsere Feinde uns an Gefahr und Bosheit bereiteten! Wirkliche Güte ist ohne Kraft nicht zu denken. Und ohne diese innere Kraft der Güte und der Klarheit zugleich werden wir niemals zu einem richtigen Standpunkt in unserem Verhältnis zur Wahrheit und zur Illusion gelangen. Ich möchte dieses Verhältnis des Glücksuchers zur Wahrheit kurz in die Formel fassen: Sich dazu erziehen, selbst viel Wahrheit ertragen zu können und im Verabreichen der Wahrheit an seine Nächsten vorsichtig, schonend, milde zu sein.

Denn der Mensch, der mit ehrlichem Willen und Streben einzudringen trachtet in das geheimnißvolle Land des Glückes, wird auf seiner Wanderung von Station zu Station begreifen gelernt haben, daß jedes Lebensalter sein besonderes Glück besitzt, und daß es gar keine so leichte Kunst ist, sich in seinen Forderungen zu bescheiden und nicht von einem zu verlangen, was nur dem andern zukommt. Und kann es nicht auch ein schönes Glück sein, wenn das Dasein köstlich war in Mühe und Arbeit, der Ruhe entgegenzusehen? Warum entsetzen wir uns so sehr vor dem letzten Abschied, da das ganze Leben ein Abschiednehmen war und dennoch immer neue unerwartete Freuden um uns her aufsprossen? Soll das Glück uns weiterladen zu neuen, nicht zu ahnenden Thätigkeiten, soll es uns zu unermeßlichem Frieden des Vergehens laden, wollen wir ihm nicht vertrauen, daß es uns in jedem Falle seinem göttlichen Urquell entgegenführt? War unser Sein und Wandern ein Emporklimmen zur Höhe, dann vermögen wir, ehe der Abend dämmert, eine weite Umschau zu halten auf die tausend bunten Farben der Welt zu unseren Füßen, da das Leben seine goldenen Fahnen schwenkt — und dennoch sehnen wir uns nicht wieder hinunter ins Gewühl — denn zu unseren Häupten leuchten näher und reiner die ewigen Sterne.

Panamahüte.

Es heißt, der Panamahut sei um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male in Europa, und zwar merkwürdigerweise in Straßburg aufgetaucht. Leicht, angenehm, ungleich hübscher als irgend ein anderer Hut seines Stammes, verbreitete sich die Sitte, einen Panama zu tragen, wie eine Epidemie, die jedoch nicht lange anhielt. Erst vor wenigen Jahren kam der Panama von neuem auf. Er wird aus den Blättern der Carludovica Palmata fabrizirt, aber nur selten in Panama, sondern häufiger in Ecuador, wo Guayaquil der Ausfuhrort ist, und in Columbien. Häufig besteht er aus den Fasern unserer braven, heimischen Pappelbäume, und die Etymologie seiner Benennung hat daher kaum Berechtigung.

Die meisten unserer modernen „Strohüte“ wer-

20]

Gold und Liebe.

Roman von J. S. Rosny.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Sehr scharfsinnig bemerkt; nur vergiffest Du, daß das Leben nicht so glatt und einfach ist. Mein Vater, meine Stiefmutter, mein Bruder — sie Alle sehen ein Ideal in dieser schönen Heirath. Wenn Pierre auf Johanna verzichten muß, so kummert sich kein Mensch um sein Leid, und Lord Beverley bleibt nach wie vor eine glänzende Partie für Deine Base.

— Selbst nach seinem schändlichen Vorgehen von heute Nacht?

— Wir dürfen die Dinge nicht so tragisch nehmen, zumal Du überzeugt sein darfst, daß Fred für seinen Fehler schon hinlänglich bestraft ist, daß er vor Entdeckung zittert und sich in Angst verzehrt ...

— Du verzeihst ihm?

— Entschieden ja, ich bitte Dich sogar dringend, das Geheimniß, das bis jetzt nur uns allein bekannt ist, sorgfältig zu bewahren.

— Und Du duldest, daß sich Pierre von Johanna verkannt wähnt?

Er entsann sich seines nächtlichen Versprechens und sagte:

— Nein, das nicht ... Aber dazu wird die Vermittlung der guten Miß Lavisham vollkommen genügen.

— Weiter wünsche ich nichts.

Als der Admiral und Margarethe sich dem Hause näherten, trafen sie Johanna im Gespräche mit Veraines sen. und Fred an, so daß sie nicht sofort mit ihr sprechen konnten. Der alte Herr räunte wohl bald das Feld, aber Beverley, der

Sunte riechen mochte, rührte sich nicht. Das veranlaßte den Admiral, mit einem einzigen Hieb sämtliche Fäden der Intrigue zu durchschneiden und der ganzen Geschichte, die seines Crachtens ohnehin schon zu lange währte, ein gründliches Ende zu bereiten.

— Meine liebe Johanna, begann er ohne jede Einleitung, Du fienst gestern einem kleinen Scherz zum Opfer ... aber auch Pierre Derville und Miß Ester Lavisham nicht minder ... Pierre wurde mit wohlbedachter Absicht hinsichtlich der vor ihm erwarteten Person hintergangen ...

Das feine Gesicht Johannas war wie mit Blut übergossen. Eher um ihre Verlegenheit zu bemänteln, als um einen ehrlichen Zweifel zu äußern, sprach sie:

— Ich kann nicht gut glauben, daß Du nicht scherzt.

— Der Beweis ist leicht erbracht ... Bitte, laß Miß Lavisham kommen.

Johanna klingelte und fragte, ob die Miß schon zuhause sei. Man bejahte und so ließ sie sie zu sich bitten. Esther langte sofort an, ein wenig erregt, im Uebrigen aber von jener schönen britannischen Festigkeit beseelt, die Albions Krieger den Sieg in so vielen Schlachten sicherte. Es fiel dem Admiral nicht schwer, das verlegene Lächeln zu erkennen, das die Lippen des schönen Kindes umspielte, und er blickte Beverley an, der die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt hatte. Für den Lord ging jetzt eine große, bedeutsame Partie an. Er konnte leicht der Lüge überwiegen werden und eine leichte Rötze begann sich über sein Gesicht zu breiten. Doch wie groß war seine Ueberraschung, als er den Admiral sagen hörte:

— Wir wollen Ihren schönen Lippen unnütze

Worte ersparen, mein liebes Kind. Ich hatte die Absicht, die Frage an Sie zu richten, ob Sie uns über den Urheber des kleinen Scherzes von heute Nacht irgend welchen Aufschluß ertheilen könnten; aber Ihr engelreiner Blick verräth mir, daß Sie uns nichts sagen würden. Derville ist hinsichtlich der Person, die er beim Diskoswerfer erwartete, nicht getäuscht worden, ich habe Sie nach einer kurzen Automobilsahrt nicht hierher zurückgebracht ...

— Doch, Sie haben mich zurückgebracht, fiel sie ihm ins Wort; aber Herr Derville ist thatsächlich nicht getäuscht worden ... denn ich habe ihm selbst die Antwort auf seinen Brief übergeben.

— Sie erhielten einen Brief von ihm?

— Ja.

— Mit seiner Handschrift?

— Das weiß ich nicht, aber der Brief kam von ihm. Er hat es mir selbst gesagt.

Der Admiral mußte lachen; dann fragte er:

— Nun wissen Sie doch jedenfalls schon, weshalb er Sie bei einem anderen Namen und nicht bei dem Ihrigen nannte?

— Jedenfalls um Sie irrezuführen, Herr Admiral, weil er Ihren Widerstand befürchtete.

— Sie waren also einig miteinander?

— Vollkommen.

— So daß Ihnen Pierre jetzt eine Genugthuung schuldig ist?

— Jawohl, Herr Admiral.

— Schön, meine liebe Miß. Das wäre also in der Ordnung ... Ich hoffe, mein guter Fred, Sie entschuldigen unsere Indiskretion. Pierre Derville mag der Teufel holen. Immerhin dürfen Sie ihm nicht zu sehr zürnen, Miß Esther, fügte er streng hinzu; denn die ganze Geschichte ist von mir angezettelt worden und darum mußte eigentlich ich

den aus Holz oder Gräsern hergestellt. Der „echte Panama“, der tausend bis zweitausend Kronen kostet, soll so fein und geschmeidig sein, daß man ihn wie ein seidenes Tuch durch einen Fingerring ziehen kann. Der Preis ist berechtigt in Anbetracht der äußerst mühevollen Flechtarbeit, die Monate in Anspruch nimmt und überdies, wie es heißt, von manchen Arbeitern nur bei Nacht vorgenommen wird, da das „Stroh“ dauernd feucht erhalten werden muß, was unter dem Einflusse der glühenden südlichen Sonne nicht möglich ist. Ein Panama zu etwa fünfshundert Kronen, was als ein mittlerer Preis gilt, muß sich klein zusammenfalten lassen und mindestens in der Westentasche Unterkuft finden. Die Fabrikate im Preise zwischen hundert und einer Krone sind sattfam bekannt. Die Ursache, daß der Panama meist nicht so gut wirkt als er wirken kann, liegt vor allem darin, daß er viel zu klein getragen wird, denn nur durch die Größe kommt Schwung, Bewegung in die Linie dieses fast schmucklosen Hutes.

Will man sehen, was ein Panama vorstellen, wie dekorativ er wirken, wie er jeden anderen Sommerhut ersetzen kann, dann muß man schon einen Absteher in ein ausländisches Seebad machen. Auf „Echttheit“ des Panama kommt es der Damenwelt nicht so sehr an. Vor allem sei er recht groß. Neben einem einfachen Schleifenarrangement, das unbedingt Farbenharmonie mit der Toilette aufweist und auswechselbar ist, erhält er den „höheren Schliff“ durch einen mächtig langen, einfarbigen Chiffonschleier. Er wird um den Hutkopf gelegt, rückwärts gefesselt, nach vorn genommen, und die langen Enden flattern lose herab; oder er bedeckt das Gesicht und ist vorn zu loser Schleife gebunden; die Arrangements sind mannigfaltig und ein Gradmesser für die Anmuth einer Frau. Pastellblau, rosa, lila, weiß flattern die Schleierenden im Seewind malerisch durcheinander, ja, man begegnet sogar häufig einer dunklen, bleichen Brünnette, die zu einem dunkel-goldgelben Leinenkleid einen gleichfarbigen Chiffonschleier trug, den sie ganz über den Hut legte und um sich drapirte, daß sie fast bis zur Taille völlig von den weichen, schönen Falten eingehüllt war. Das Bild ist entzückend. Aber auch diese aparte, reizvolle Mode ist präntios, unnahbar wie Jene, die sie erfanden; die aparten, reizvollen Frauen. Sie schickt sich nicht für alle Damen; aber wenn es sich schickt, dann ist der Erfolg gesichert.

Im Uebrigen hat die große „Vogue“ des Panama, die Amerika heuschreckenschwarmartig übersfluthete, sehr nachgelassen, besonders bei der Herrenwelt. Diese trägt ihn noch viel zu sportlichen Zwecken, auch im Seebad, ist aber in der Stadt zum orthodoxen „sailor hat“, „matelot“, „Giarbi-hut“ oder wie man den geradkämpigen kleinen „Stroh-hut“ sonst noch nennt, zurückgekehrt.

Allerlei.

(Ein lebenslustiger Heiliger.) Ein lebenslustiger Heiliger ist der Mahatma Agamya Guru, der von den Ufern des Ganges stammte und nach England ging um hier die Lehren der Vedanta-Philosophie zu verkünden. Er nennt sich bescheiden den „Gott der Götter“ und den „heiligen Mann aus dem Osten“. Aus dieser Himmelsrichtung hat er aber nicht nur seine Heiligkeit und Weisheit, sondern auch seine irdischen, allzu irdi-

schen Sitten und Gebräuche mitgebracht. Und denen dankt es der heilige Mann, daß er sich so weit erniedrigen mußte, vor einem profanen Londoner Gerichtshof zu erscheinen. Und das kam so. Vor Kurzem erschien auf eine Anzeige hin ein junges französisches Mädchen in dem Hause der indischen Gottheit, um sich um die ausgeschriebene Stelle einer Maschinenschreiberin zu bewerben. Sie erfuhr dort, ehe sie den Mahatma sah, von einer Dame, daß die Stelle nicht ganz so wäre, wie die Bewerberin sich dachte. Zu schreiben gäbe es überhaupt wenig. Sie sagte, der Herr des Hauses sei ein indischer Gott und es seien eine Menge Damen im Hause, die er alle sehr liebe. Hier im Hause sei der Himmel und draußen die Hölle. Dann wurde die Französin vor den Indier geführt. Er setzte sich zu ihr und erklärte ihr, daß in diesem Hause Alles Liebe sei und daß er sie lieben würde wie die Anderen. Sie hätte nichts zu thun, als sich mit den anderen Damen zu unterhalten. Als er dann liebevoll den Arm um sie schlingen wollte, sprang das Mädchen auf und verließ das Haus. Die Inkarnation von Krishna aber erschien am Mittwoch vor dem Polizeigericht unter der Anklage tödtlicher Verleumdung. In kostbare Stoffe gekleidet, machte der 67jährige Herr einen ebenso würdigen wie glänzenden Eindruck. Der Richter fällt an diesem Tage aber noch kein Urtheil, da von einer Dame aus der Provinz eine ähnliche Beschwerde eingelaufen ist und die Polizei erst untersuchen will, ob es sich hier um einzelne Fälle oder um ein System handelt. In diesem Falle würde den Weisen auch seine Heiligkeit nicht davor schützen, mit einem so gemeinen Plak wie ein Gefängniß nähere Bekanntschaft zu machen.

(Aus einer glücklichen Redaktion.) Die „Berliner Zeit am Montag“ überrascht ihre Leser mit folgender Ankündigung: „Da die von uns anberaumten Redaktionsprechstunden in letzter Zeit von Persönlichkeiten förmlich überschwemmt wurden, die es lediglich darauf abgesehen haben, unsere Redakteure mehr als ein wenig anzupöbeln, werden die Sprechstunden bis auf Weiteres aufgehoben. Diejenigen unserer geehrten Leser, die in irgend einer Angelegenheit unseren Rath einzuholen wünschen, werden gebeten, sich in Zukunft schriftlich an die Redaktion zu wenden.“ Diese Ankündigung ist doch etwas Ungewöhnliches, schon deshalb, da Zeitungsredakteure gemeinlich doch nicht als die geeignetsten Objekte gelten, „Massenüberschwemmungen“ Darlehensjüngerer auszuhalten. Unsere geschätzten Kollegen von der „Z. a. M.“ scheinen aber glücklicher als gewöhnliche sterbliche Redakteure zu sein, oder sollte es in der Redaktion des genannten Blattes so stehen wie um den Mann, der seinem Freunde erzählt, er wisse nicht mehr, was er thun solle, da seine Frau des Morgens, zu Mittag, am Abend und sogar des Nachts Geld verlange. Erstaunt fragt der Freund: „Um Gotteswillen, was macht denn Deine Frau mit dem vielen Geld?“ und erhält die Antwort: „Nun, geb' ich ihr denn Geld...“

(Eine Telephonombdie.) Aus Paris wird geschrieben: Das Pariser Telephon ist das infamste der Welt. Unter normalen Umständen muß man 10 bis 15 Minuten auf Anschluß warten, wird dann womöglich falsch verbunden, unterbrochen, von den Hallo-Mädeln verhöhnt, geärgert und gereizt. Beschwerden nützen nichts. Im Gegentheil: man zieht sich durch sie die Todseind-

schaft „seines“ Telephonmädchens zu, wird alle paar Minuten angeklungen, ohne daß Jemand sich meldet, wird womöglich noch um Mitternacht aus dem Bett geläutet und bekommt überhaupt keine Verbindung mehr. Da immer mehr Klagen von unglücklichen Telephonbesitzern bei den verschiedenen Zeitungen einliefen, so beschloß der „Figaro“, die geärgerten Telephonbesitzer zu rächen. Er forderte seine Leser auf, sich mit jeder Beschwerde direkt an Monsieur Simyan, Unterstaatssekretär für Post- und Telegraphenwesen, zu wenden. Und fügte boshafterweise die Telephonnummer des Privattelephons dieses Herrn 52,559 in fetten Buchstaben bei. Der Erfolg dieses Wils es war grandios. Schon um 6 Uhr begannen die ersten unzufriedenen Telephonbesitzer den Herrn Sekretär anzurufen, und bis zum Abend wurde der Unglückliche ungefähr 1300mal „verlangt“. Natürlich ließ sich Herr Simyan schon um 9 Uhr Vormittags eine andere geheime Telephonnummer geben, die nur seinen Intimen bekanntgegeben wurde. Und von da an bekamen alle anderen Anrufer den Bescheid, daß 52,559 besetzt sei. Der „Figaro“ droht nun, auch die Geheimnummer zu eruiiren und den Sekretär so lange zu verfolgen, bis die Telephonabonnenten anständig bebient werden.

(Ein jüdisches Detachement in der englischen Armee.) Der Londoner Rabbiner Adler macht in Folge eines Vorschlages, ein eigenes jüdisches Detachement in der englischen Territorialarmee zu bilden, darauf aufmerksam, daß die Juden in allen Waffengattungen des englischen Heeres bereits stark vertreten sind. Herr Adler sagt: „Es ist durchaus unmähr, daß die Juden in militärischer Beziehung gleichgiltig seien. Meine Berichte über das Jahr 1907 ergaben, daß sich in der Flotte und in der regulären Armee nicht weniger als sechzig jüdische Offiziere und in der Yeomanry und den Volunteers mehr als hundert Offiziere und über achthundert Mann jüdischen Glaubens befanden. Die Juden stellen einen weit höheren Prozentsatz zu der Armee als die übrige Bevölkerung. In dem südafrikanischen Krieg nahmen nicht weniger als dreitausend jüdische Soldaten in der regulären Armee und in den Hilfsstruppen theil. In der Centralsynagoge wurde ein Denkmal enthüllt für hundertsechzehn jüdische Soldaten, die im Krieg ums Leben gekommen sind. Der Vorschlag, ein Londoner jüdisches Regiment zu bilden, wird bei uns auf heftigsten Widerstand stoßen, weil wir ernstlich wünschen, in andere Regimenter aufgenommen zu werden, und nicht als abgeordnetes Regiment zu dienen. Der englische Jude ist außerordentlich bestrebt, die Privilegien und die Pflichten des Reiches zu theilen, dessen Bürger zu sein er stolz ist.“

(Humor vom Tage.) Psychologie. „Wenn i überleg', ob i no oans trink'n soll, dann woaf' i ganz bestimmt, daß i no oans trink'!“ — Deutsche Morderer in Wien. „Radikalismus ist immer eine böse Sache; ich für meinen Theil möchte beispielsweise bei dem heiligen Rock in Trier wenigstens das Futter für echt erklären.“ — Vom Gebirgs-Ladlerhaltungsverein. „Jefas, da kimmt der erst' Summerfestler! Jetzt müaff'n mir wieda a paar Monat treuherzi sei.“ — Feiertage. „I glaub', daß der Herr Prinz-Regent heut' a net regiert. I bin vorhin an der Residenz vorbeig'fahr'n, da san im ersten Stock b' Baden zu.“

Sie heirathen. Da ich aber zu alt dazu bin, so könnte das recht gut Lord Beverley statt meiner besorgen.

Beverley glaubte den Entrüsteten hervorkehren zu müssen und rief aus:

— Herr Admiral, Sie belieben sich über mich lustig zu machen.

— Glauben Sie? spottete Veraines. In diesem Falle wäre also nicht ich der Urheber des Ganzen? Ich behaupte aber, daß ich es bin. Jeder Widerspruch käme einer persönlichen Beleidigung gleich... Wünschen Sie eine nähere Erklärung, Mylord, so soll sie Ihnen werden, aber nicht in Gegenwart dieser jungen Mädchen... Denn ich erkläre bei meiner Ehre, daß Pierre Derville nicht an Esther Lavisham geschrieben hat, daß er keinen Moment erwartet hat, mit Esther Lavisham zusammenzutreffen und daß er — traurig aber wahr, meine theure Miß — Esther Lavisham nicht einmal liebt...

Beverley verzehrte sich in ohnmäßigem Grimm, mußte aber anerkennen, daß der Admiral seinen Täusling in der denkbar geistvollsten Weise rächte. Trotzdem wollte er der Auseinandersetzung, mit der ihm der Admiral gedroht hatte, nicht aus dem Wege gehen, und darum sagte er:

— Je rascher Sie mir die versprochene Aufklärung geben, umso besser wird es sein.

Mit raschem Entschluß trat Johanna auf ihren Onkel zu und fragte:

— Was muß ich aus alldem folgern?

— Nichts weiter, als daß Pierre Derville der ehrenhafteste Mensch auf Erden ist und Sie von ganzem Herzen liebt.

— Wer gab Ihnen das Recht, diese Erklärung für ihn abzugeben? rief Beverley schäumend vor Wuth aus.

— Ich habe es mir genommen, lautete die prompte Antwort.

— Herr Admiral, gehen wir! lärnte der Engländer.

— Bleiben Sie nur, meine Herren, sprach Johanna, wir — Esther und ich — lassen Sie schon allein.

Als sich die Thür hinter ihnen geschlossen hatte, nahm Beverley eine feindselige Haltung an.

— Es will mich bedünken, Herr Admiral, als mengten Sie sich gar zu vorlaut in meine Angelegenheiten.

— Ich glaube doch, erwiderte der Seemann gelassen, daß Sie so wenig wie ich an der Unschuld Pierre's zweifeln?

— Und wenn ich an ihr zweifeln will? grollte Beverley, mit hochgehobener Hand auf seinen Onkel zutretend.

Dieser ließ ihn ruhig herankommen; dann faßte er ihn mit gewaltigen Fäusten an beiden Armen, indem er sprach:

— Armer Junge, Sie wissen wohl nicht, daß ich Sie wie einen Waschlapfen da zum Fenster hinauswerfen kann?

Beverley wand sich mit häßlich verzerrtem Gesicht unter dem furchtbaren Griff. Als ihn Jener endlich losließ, mußte er wohl erkennen, daß er in jedem Falle den Kürzeren ziehen würde, und wie durch Zauberei seine Kaltblütigkeit zurückgewinnend, sagte er:

— Es war recht einfältig von mir, Ihre Kräfte zu unterschätzen, Onkel; allein so geschickt Sie auch sein mögen, in einer einzigen Nacht können Sie die Lage der Dinge unmöglich ändern. Sie können Pierre Ihr Erbe höchstens im Vorhinein vermachern...

— Das werde ich nicht thun, denn damit würde

ich meine Familie benachtheiligen und mein Mündel würde ein solches Vorgehen überhaupt niemals billigen. Außerdem müßte ich meinen Vater über die Bestimmung des Geldes, das er mir übergeben würde, hintergehen...

— Sie geben also selbst zu, daß es Pierre nur zum Nachtheil gereichen würde, wenn er als mein Rivale auftreten wollte?

— Das wird die Zukunft lehren.

— Und werden Sie sich der Waffe bedienen, die Sie gegen mich besitzen?

— Ich werde keinerlei Waffe benutzen und will mich nicht einmal erinnern, daß ich eine besitze. Pierre wäre der Erste, der mich darob tadeln würde...

— In diesem Falle heirathe ich Johanna Veraines in sechs Monaten...

Der Admiral schwieg eine Weile, als müßte er sich keinen Rath; dann meinte er:

— In sechs Monaten? Das ist entschieden übertrieben... In ein oder zwei Jahren vielleicht eher...

12.

— Uff! machte der Admiral, indem er seinen Namen unter den letzten Brief setzte. Nun ist die Korrespondenz endlich aufgearbeitet... Weißt Du, mein Junge, wir haben uns wie die richtigen Minister benommen, das heißt Alles im Rückstande gelassen...

Er blickte seinen Sekretär dabei ein wenig boshaft an. Derville ließ die Feder sinken und starrte traumverloren vor sich hin.

— Ja, ja, Junge, fuhr Jacques Charles fort und schüttelte den großen, grauen Kopf; es geht eben nicht anders...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Anzeigenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrandte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kaffee-,
auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co.**, wenig gebraucht, offerirt billig Budapest, Keleny-Niederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 6320

Kaffeehaus-Einrichtung, Bendebillard, Karabolltische, Marmorische, Zehnjessig, Weinpult, Gartentisch, Sofa, Tisch, verkauft Braun, Sip-utca 14. 37640

Bronzefigur zu billigen Preisen im Lakberendezési kiállítás IV., **Semmelweis-Utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 37635

Schmiedefabrik, Roofs, Brilet, Antroci liefert bestes Radnay Károly, Budapest. 37292

Hintó, félfedeles, jó karban, 200 koronáért eladó Horovitznál, Czinkótán, az állomás mellett. 6809

Bronzefiguren, Kunstwerke billig zu verkaufen bei Radó, Egyetem-tér 5. 6854

Prima Örtaner Brille á 5 Kgm. per Stück für Drujchweide, Örtaner Schmiedefabrik, ferner prima preiswürdige Stück, Würfel und Rüstohle und Drenforer Steintofte franko aller Bahn- und Schiffstationen. Gebrüder Gutmann'sche Steintoftefabrik, Budapest, V., Méréleg-utca 8. 37646

Borshordók, keveset használtak és újak, 25 literől 60 hektóig, kádak, borprés, olcsón eladók. Székessóvárosi sziklapinczék bérlelnél Kóványa, Kápolna-téri villamos vég-állomásánál. Telephon 53-92. 6938

Fegyverek, revolvérek, pisztolyok, vadászati, használati és sportezkek legolcsóbban kaphatók Földesi L. fegyverüzletében, Budapest, VII., Rákóczi-ut 6 Használt fegyverek újjakkal becserezésnek, javítások elvállaltak. Arjegyzék ingyen és bérmentve. 37864

Für Großisten! Kinder- u. Wadchenhübe, geteert, holzgeackelt, billigt per Nachnahme an folgende Firmen gegen prompte Kasse bei **M. Kalisch, Wien, Porzellangasse 22 a.** 6689

Benzinlokomotive, 4 HP, mit elektrischer Zündung, hiesig 22¹/₂ HP Ruhdrehmajchine, ein Jahr alt, garantirt jahresmäßig hergerichtet, um 2400 Kronen zu verkaufen bei Heisler Sándor, Budapest, VI., Dávid-utca 15. 37855

Kartoffelwägen für 7 Hektoliter landwirtschaftliche Brennerlei, besten Zustande, billigt veräußert. Adresse: Abrahamtelep, Budakalász, Pestmegye. 37877

Iróasztal, amerikai, redonyós tölgyfa, bämulation olcsó árakban kapható Gyár-u. 4, asztalos-mühely. 24855

Weinfässer, gebraucht, 1-60 Hecto in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Roth, Weinhandlung, Holló-utca 10. 37886

Gartenschläuche bester Qualität, sowie Schlauchreste sind billig erhältlich bei **Perficancr & Co., Nachf. Karl Sigmund,** Budapest, VI., Eötvös-utca 16. 37650

Kocsik Amerikai homokfutó, Eszterházy fedeles és nyitott fetonok, zsalsal, pony paszkett, hentes- és mészároskocsik, használt és újak, jutányosan kaphatók. Dávid, V., Vigszinház-utca 3. 24775

80 HP Comp. Dampfmajchine samt Wasserröhrenfestfel, 77m² Heizfläche, 10 Atm. Druck, erftlassiges Jadrilat; sowie 14-8-6-4 HP liegende stabile Benzinmotore mit elektr. Zündung, eine Doppelholzhacke u. Kreisfäge in gebrauchtem, jedoch jahresmäßig hergerichtetem Zustande, sind billigt und zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben bei Heisler Sándor, Dávid-utca 15. 37857

Tüpléypapir, 1000 legyet fog, darab 10 fillér, nagyobb olcsóbb. **Detsinyi Frigyes,** Budapest, V., Marokkói-utca 2. 24113

Benzinmotore und zum Drujch Benzinlokomobile, neue und gebrauchte, letztere tadellost jahresmäßig hergerichtet, liefern unter Garantie wie für neue in jeder Größe und in bester Ausführung **Kalmár & Engel,** Motor- und Maschinenfabrik, Budapest, Stadtlager: Lipótkörut 18, Jährig u. Bureau: VI., Úteg-utca 19. 37644

Irógépkilállítás! Gyári áron alul 25-40%-kal olcsóbban eladunk: **Yost, Remington, Underwood, Monarch, Smith Premier** és más gyártmányu irógépeket. **Szabadalmazott Iparárúk,** Csen-gery-utca 54. 37856

Kaffee-, feuer- und einbruchsfichere in allen Größen billigt zu haben nur bei Spitzer M. és Testvére, VII., Budapest, Dob-utca 16, Király-utca 13. Gozsdu-udvar. 6801

Zuster, Gas, Electr., Petro-leum, große Auswahl. Aus-tausch, Umarbeitung, gebrauchte Zuster billigt. Komló Mór, Lázár-utca 16, im Hofe nächst der Oper. 6802

Eine Glaswand, für Bureauzwecke geeignet, sofort zu verkaufen. Balázs Samu, Váci-körut 47. 6847

Borshordók, használtak, jó állapotban, minden nagyságban jutányosan eladnak. Alsó erdő-sor-utca 12, ajtó 2, Kiss. 24864

Szalonharmonium, amerikai, használt, jutányosan eladó. Wagner, József-körut 15. 24861

Hintókoesi. Egy keveset használt, fedeles hintó és egy Eszterházi-koesi egész jó karban olcsó árért eladó. VII., Erzsébet királyné-ut 51. 24860

Wohnungen

Villa am Schwabenberg in großem, herrlichem Park gelegen, für zwei größere Familien geeignet, zu vermieten. Adresse in der Exp. 37630

Pension „Victoria“, Ab-bazia. Herrliche Aussicht auf Meer. Vorzügliche ungarische Küche. Civile Preise. Auf Verlangen Prospekt. 36802

Gyönyörű nyári lakás Budakeszin, 3 igen szépen butorozott nagy szoba, veranda, sürgös elutazás miatt 150 forintért az egész idényre átadó. Budakesz, Wawra-villa. 24832

Wohnung. Rózsa-utca 64. sz., bestehend aus 4 großen Cassenzimmern mit Ofen und Nebenzimmlichkeiten, ist sofort oder per 1. August zu vermieten. 6553

Wäre geneigt, einen alten, intelligenten Herrn in ganze Verpflegung zu nehmen am Lande, wunderbare Gegend, eine Stunde entfernt von Budapest. Auch ein schönes Sandhaus ist zu verkaufen für 1200 Kronen. Unter „Witwe 837“ an die Exp. 6837

Visegrádon ritka kellemes butorozott nyári lakás átadandó. 2 szoba, konyha, pincze, saletti, nagy árnyékos, pázsitos kert, propeller állomástól és uszodától nem messze. Bővebbet: Telefon 85-69, Grosz. 6819

Feiner junger Mann sucht Wohnung bei hübscher Dame beil. Ansprache VI. oder VII. Bezirk. Unter „Angenehmes Heim 820“ an die Exp. 6820

Lakás. 3 vagy 4 szobás modern lakás azonnal kiadó Hold-utca 8 alatt. Telefonszám 49-58. 37925

Zu jönnem, reinem Hause ist eine dreizimmerige Wohnung mit Badezimmer und allen Nebenzimmlichkeiten, Gas- u. elektr. Beleuchtung, per August zu vermieten. Jahresmiete 460 fl. Hajós-utca 32. 37920

Sommerwohnung, Döb-litzermark, gesunde, herrliche Lage, 2 Zimmer mit 3 Betten, Badehäuschen im Garten, für Saison 80 fl.; diese Villa ist Familienverhältnissen halber auch veräußert. Näheres Teréz-körut 37, Dóczy. 6823

Am schönsten Plage Budapests, mit Aussicht auf Gebirge, in unmittelbarer Nähe der elektrischen Station Krisztina-tér, ist zu vermieten für August 6zimmerige Herrschaftswohnung, zwei 9 Meter groß, Nebenzimmlichkeiten, elektrische Beleuchtung, Gartenbenutzung. Jahreszins 2500 Kronen. Dasselbst 4zimmerige Herrschaftswohnung für November. I., Lisznyay-u. 5. 24858

P. Szent-Lőrinczen, a nyaralótelepen, Nefelejts-utca 28, nyári lakásul két, esetleg három butorozott szoba, konyha és kamra kiadó. 6848

Kiadó és átadó lakások, szobák, üzlethelyiségek, bérházak Magyar és Sárkányánál kaphatók, Kertész-utca 50, telefon. 24865

Realitäten.

Haus im III. Bezirk, Lak-tanya-utca, mit 550 Quadratfußter Grund preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Telephon 64-56. 37900

Eladó szőlőbirtok. Balatonfüreden az új vasúthoz közel egy kitünően beállított ojtvány szőlő, tiz hold, öt szobás lakással, szabad kézből eladó. I., Attila-utca 10, II. em., Budapest. 24829

Nyaraló kerestetik, Sváb-hegy, Zugliger, 2-3szoba, fürdőszoba, veranda. Mel-linger, Nagymező-u. 43. 6831

Megvételre kerese-kisebb házat a VI. vagy VII. kerületben, a körut környékén, 40-50,000 K. befektetéssel. Czím a kiadóhivatalban. 6778

Zinshaus - Gelegenheits- fauj bei Rákóczi-utca, gut gebaut, 7 dreizimmerige, 2 einzimmerige moderne Woh-nungen, 2 Geschäfte. Anzahlung mit Umfchreibung 73.000 Kr., in Steuer, bringt rein 8%, in Ujvárn, II., Kapás-gasse 12. Sprechstunde 9-12. 24854

Hausverkauf. In Zsom-bolya in der Deaf Herengasse ist das Haus Nr. 1219 bestehend aus 2 Zimmern, Vor-zimmer mit Glasgang, Win-terkuche, Speisekammer, Kan-zei, 3 Magazine (ältestenrom-nitertes Getreidegeschäst, Zimmbolnäs), sehr gelegener Platz, mit ausgedehntem Kun-denkreis, außer dem Haupt-magazin an der Gasse im Nebengebäude noch 3 weitere Magazine, ferner ebenfalls im Nebengebäude 2 Zimmer, Sommerkuche etc., ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer im Hause selbst. Karl Petri, Zimmbolya. 37786

Teilek. Hűvösögyben 600 telek, 300 négyszög-ölesek, mely ujonnan par-czelláztatott, hol már 1450 telek eladott és az épít-kezések szépen haladnak, remek fensikon, szép er-dővel övezve négyszög-ölelként 3, 4, 5 koronáért 5 évi lefizetésre eladó. **Kelenföldön** 15 telek, háromszáz négyszögöles, központi városházától 15 percnyire, villamos meg-állóhely, négyszögölelként nyolcz forintért 5 évi lefizetésre eladó. Bőve-bet a tulajdonosnál **Vá-rady, Alsóerdősor 12,** Ke-repesi-ut mellett. Telefon 105-33. 6852

Stellen - Gesuche.

Wirtschaftsbeamter und **Brennereiverführer** mit langjähriger Zeugnisse, in den mittleren Jahren, tüchtig in seinem Fache, möchte seinen Posten per 1. Oktober l. J. ändern. Adresse in der Exp. 6765

Liquor- und Cognakfabrik, Brauweinbrennerei, welche geneigt wäre die Ge-neralvertretung für Bosnien, Herzegowina und dem Lim-bergebirge abzugeben, wolle sich gefälligst melden unter Chiffre „Orient 766“ an die Exp. 6766

Verfeiner Mühlenmag- aziner sucht Stelle in grö-ßere Mühle, auch in land-wirtschaftlichen Maschinen-fache tüchtig. 3 Sprachen in Wort u. Schrift, prima Zeugnis. Eintritt sofort. Gefl. Anträge unter „Brennbar 769“ an die Exp. 6769

Fiatal börkereskedő-segéd ajánlkozik. Lang Vilmos, IX., Üllői-ut 111. 6753

Champagner-Kellermeister, französische Methode, mit Ge-fahrung und langjähriger Thätigkeit, sucht Stelle oder Neugründung einer Fabrik. Gefäll. Anfragen unter „C. H. 636“ an die Exp. 6636

Getreide-Magazinier, der schon 15 Jahre selbststän-dig war, sucht in dieser Branche Stellung. Adresse in der Exp. 6817

Reine Witwe geht zu in-telligentem gefunden gutfinan-zierten Herrn als Haushälterin. Ö. Sch., Ujvidék, Lemeri-nergasse 33. 6835

Brennereileiter, ledig, mit mehrjähriger Praxis, sucht Posten. Anträge erbeten un-ter „Brennerei 840“ an die Expedition. 6840

Kellermeister der Wein-branche, ledig, mit 10jähriger Zeugnis, sucht ehebaldigst Posten. Gefl. Anträge unter „Unermüddlich 806“ an die Exp. 6806

Ein sehr antändiges fin-derlojes Ehepaar sucht bei einem alleinstehenden Herrn für Instandhalten seiner Wohnung Zimmer, Küche, der Mann hat einen Beruf. Gefl. Anträge unter „Mo-jatsch 849“ an die Exp. 6849

Eine fleißige Frau wäre geneigt, ein Gasthaus oder wozu immer Geschäft oder Stand auf Verrechnung zu übernehmen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 6535

2 Fodrászüzlet igen jó forgalommal, helyben és vidéken, olcsón eladó. Bő-vebbet szivességből Ko-máromi B., Király-u. 36. 24866

Dohánytözsde, mely Király-utca és Dob-utca környéken egyik legna-gyobb forgalmu, főtvo-nalán van, minden tekintet-ben fényesen jövedelmező tözsde, általam átadó. Nagy Jákó, legelső czég-e szakmában, Budapest, irodája Csengery-utca 30. 24870

Jövedelmező, házi ipar-ral összefüggő, szubven-czióképes iparvállalat tu-lajdonos egyéb elfoglalt-sága miatt eladó. Kiválóan alkalmas nőknek és testi hibában levőknek közre-működésre, könnyü mun-ka. Szerény tőkével ren-delkező reflektánsal eset-leg társulna. Ajánlatok „H. 88004“ alatt Schwarz József hirdetőjébe, András-sy-ut 7. 37929

Fiatal börkereskedő-segéd ajánlkozik. Lang Vilmos, IX., Üllői-ut 111. 6753

Champagner-Kellermeister, französische Methode, mit Ge-fahrung und langjähriger Thätigkeit, sucht Stelle oder Neugründung einer Fabrik. Gefäll. Anfragen unter „C. H. 636“ an die Exp. 6636

Getreide-Magazinier, der schon 15 Jahre selbststän-dig war, sucht in dieser Branche Stellung. Adresse in der Exp. 6817

Reine Witwe geht zu in-telligentem gefunden gutfinan-zierten Herrn als Haushälterin. Ö. Sch., Ujvidék, Lemeri-nergasse 33. 6835

Brennereileiter, ledig, mit mehrjähriger Praxis, sucht Posten. Anträge erbeten un-ter „Brennerei 840“ an die Expedition. 6840

Kellermeister der Wein-branche, ledig, mit 10jähriger Zeugnis, sucht ehebaldigst Posten. Gefl. Anträge unter „Unermüddlich 806“ an die Exp. 6806

Ein sehr antändiges fin-derlojes Ehepaar sucht bei einem alleinstehenden Herrn für Instandhalten seiner Wohnung Zimmer, Küche, der Mann hat einen Beruf. Gefl. Anträge unter „Mo-jatsch 849“ an die Exp. 6849

Eine fleißige Frau wäre geneigt, ein Gasthaus oder wozu immer Geschäft oder Stand auf Verrechnung zu übernehmen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 6535

Wohnung u. Vermietung

Bolthelyiség, külön-féle lakások, kiadó: Csen-gery-utca 82, Madách-utca 38, Garai-tér 14, József-körut 66, Király-utca 87, Ernő-utca 17. 37765

Bolthelyiség 450 frt-ért augusztusra ki-**adó. Akácza-utca 57. sz.** 24847

Ein helles Geschäftsflo- sal, Auslicht auf den Tisza Kálmán-tér, ist mit billigem Zins für 1. August zu ver-geben. Zu erfragen VIII., Vay Adam-utca 2. 6775

Kellerräumlichkeiten, große, trodene, lichte, geeig-n., für Werkstätte, Magazin etc sind Lövide-tér 2a, Cde Városligeti fasor, zu ver-mieten. Näheres beim Haus-meißer. 37734

Félemeleti helyiség, Ipari, kereskedelmi czélnak vagy nagyobb irodának rendkívül alkal-mas, szép félemeleti helyiség a **Kossuth Lajos-utca** közvetlen közelében azonnalra ki-**adó.** Bővebbet Droppa, Rottenbiller-utca 5/c, III. em. 5. 6705

Szűz-Gömbösfloal, Szer- vita-tér 5, per erften August zu vermieten. 37879

Großes Gartener-Bo- fofal mit Glasdach, nächst Calvinplatz, jeder Industrie, auch Einlagerung entsprechend, sofort zu vermieten. Nähe-res Weisz Gyula, Café Badacsony, auch brieflich. 6851

Zwei Hofställe, für jede Zwecke geeignet, zu vermie-then. Király-utca 10. Nä-heres beim Hausmeister. 37927

Bekleidung.

Gute Panama-Hüte, feine 6 fl., feinere 8 fl., sehr feine 10 fl. und aufwärts bei Sternberg, Dob-utca 24. 37860

Kompagnon.

Társat vagy társnót ke-res verseny nélküli vállala-lat pár ezer forint tőké-vel, közreműködés nem szükséges, tőkét ingat-lanba biztosítom. Molnár, méhész, Gödöllő parcella. 24774

Társat keres 20 éves ügynékségiroda gyarmat-áruban. Szükséges tőke 10,000 kor. Ajánlatot ké-renk „Uri megélhetés 808“ alatt a kiadóba. 6808

Kompagnon mit 30-40 Mille Kapital gesucht. Erzeuge einen bedeutenden Konsum-artikel, der nachweisbar 100 bis 150 Prozent trägt. Der Betrag bleibt in Händen des Geschäftsführers u. wird successive eingelegt. Ausführlisches unter „Jedwedes Risiko ausgleichs-ien 836“ an die Exp. 6836

Társ kerestetik, szak-ember, kisebb vagy. gyár kibővítéséhez 1-2 vagy 3000 koronával; de csakis olyan, **ki vegyeszeti gyárban** tinkatölnle-gességek, peccszviasz, czi-pókrém és bórak **készí-tésével már tényleg foglalkozott** s említett czikkeket önállóan tudja készíteni. Nöthen, fiatal előnyben. Ajánlatok „Ve-gyesztárs 2385“ alatt Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 9. 37913